erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.10 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. V. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters; Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: J. V.: K. Dörnemann; für Provinz und Allgemeines J. V.: Hasler; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 64746. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieläberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder im Konkursfallen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 227 — Freitag, den 29. September (Michael) — 1933

Dr. Goebbels vor der Weltöffentlichkeit in Genf.

„Das deutsche Aufbauwerk ist vom Geist des Friedens getragen." / „Nur eine offene Sprache vermag die wirklichen Probleme Europas in den Blickkreis der Verantwortung zu ziehen!"

„Was bietet Deutschland den Nationen?"

„Keine Verträge, die unerfüllbar sind!" – „Verträge aber, die es unterschreibt, weil sie erfüllbar sind, ist es zu halten entschlossen!"

WTB **Genf**, 29. Sept. (Drahtb.) Ein Presseempfang, den gestern nachmittag der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für die internationale Presse in Genf veranstaltete, war das große politische Ereignis im bisherigen Verlauf der diesjährigen Völkerbundsversammlung. Selten hat in Genf ein Staatsmann so das Interesse der internationalen Welt gefesselt wie der deutsche Propagandaminister, der jetzt persönlichen Kontakt mit den Vertretern der öffentlichen Meinung in anderen Ländern genommen hat. Für den Nachmittag war auch eine öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates angesetzt worden. Die Journalisten, die zu der Völkerbundsversammlung aus allen Teilen der Welt gekommen sind, wollten sich aber die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eine der markantesten Persönlichkeiten des neuen Deutschlands kennen zu lernen. Der Andrang im Hotel Carlton, dem Sitz der deutschen Delegation, war schon eine halbe Stunde vor der für den Empfang festgesetzten Stunde überraschend groß. Ungefähr 300 Journalisten wohnten dem Empfang bei. Außerdem waren die Mitglieder der deutschen Delegation mit Freiherrn von Neurath an der Spitze sowie zahlreiche Beamte des Völkerbundssekretariates und des Internationalen Arbeitsamtes erschienen. Geheimrat Aschmann von der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes begrüßte im Namen der deutschen Delegation die Erschienenen. Sodann ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort zu seiner Rede über das nationalsozialistische Deutschland und seine Aufgaben für den Frieden der Völker.

Einleitend dankte der Minister der Schweiz und der Stadt Genf für die gewährte Gastfreundschaft. Er führte aus: Es ist die stets bewährte Gastlichkeit der Schweiz und der Stadt Genf, die mir die willkommene Gelegenheit gibt, zu Ihnen zu sprechen. So kurz mein erster Aufenthalt in der Völkerbundsstadt an sich auch bemessen sein muß, so hatte ich doch schon Gelegenheit, mit dem Leiter der schweizerischen Außenpolitik, Bundesrat Motta, in persönlichen Gedankenaustausch zu treten. Die Stunden des Zusammenseins mit diesem hervorragenden Staatsmann werden mit zu den wertvollsten Erinnerungen an meinen ersten Genfer Aufenthalt zählen. Ebenso gern werde ich der Stunden gedenken, die ich in Kreisen ausgezeichneter Vertreter des geistigen und politischen Lebens dieser historischen Stadt in offenem und vertrauensvollem Meinungsaustausch verlebt habe.

Meine Herren! Wenn ich heute einige Worte an Sie richte in dem Bewußtsein, damit zur Weltöffentlichkeit zu reden, so hoffe ich, daß meine Worte, gesprochen im Lande der Berge und Echos auch bei Ihnen den damit beabsichtigten Widerhall finden werden.

Mit Schmerz und Enttäuschung hat das deutsche Volk in den vergangenen Monaten die Beobachtung gemacht, daß das Werden des nationalsozialistischen Staates und seine positiven Rückwirkungen auf die wirtschaftliche und politische Gestaltung der deutschen Nation **in der Welt vielfach Verständnislosigkeit, Mißtrauen oder gar Ablehnung** gefunden haben. Das deutsche Volk ist sich aber im klaren darüber, daß das

nicht nur auf Mangel an gutem Willen seitens der öffentlichen Meinung der Welt zurückgeführt werden kann.

Ich erachte es deshalb für meine wichtigste Aufgabe, das Werden des nationalsozialistischen Staates zu erläutern, seine Auswirkungen für die praktische Innen- und Außenpolitik in kurzen Zügen darzulegen und damit wenigstens ein gewisses Verständnis zu wecken für das, was sich in Deutschland zugetragen hat. Die Welt lebt heute vielfach in der Auffassung, als habe die nationalsozialistische Bewegung **mit Gewalt und unter Anwendung von rücksichtslosem Terror** die Macht an sich gerissen, um sie brutal gegen ihre innenpolitischen Gegner auszunutzen. Diese Auffassung

widerspricht dem tatsächlichen Verlauf der Dinge.

Schon vor ihrer Machtübernahme war die nationalsozialistische Bewegung die weitaus größte und in ihrem Massenumfang einflußreichste **Partei des parlamentarischen Deutschlands.** Sie wurde legal in die Verantwortung berufen, und sie hat weiterhin legal ihre Machtpositionen ausgebaut. Volk und Regierung in Deutschland sind eins. Der Wille des Volkes ist der Wille der Regierung und umgekehrt. Der moderne Staatsaufbau in Deutschland ist

eine veredelte Art von Demokratie, in der kraft Mandat das Volk autoritär regiert wird,

ohne daß die Möglichkeit gegeben ist, durch parlamentarische Zwischenschaltungen den Willen des Volkes nach oben hin zu verwischen oder gar unfruchtbar zu machen.

Wir übernahmen die Macht in einem Zeitpunkt, in dem die Arbeitslosigkeit in Deutschland ihren bisherigen Höhepunkt erreicht hatte, in dem der Bolschewismus drohend vor den Toren des Reiches stand, und in dem die weltanschauliche Krise des deutschen Volkes schon zur Zerreißung jeder nationalen Bindung geführt hatte. Der Aufstieg der nationalsozialistischen Bewegung zur Macht war während ihrer Opposition eine einzige fortdauernde Auseinandersetzung mit den Problemen des Marxismus bezw. des Bolschewismus. Wem die Methoden, mit denen wir dem bolschewistischen Ansturm begegneten, zu hart erscheinen, der möge sich vor Augen halten,

was geschehen wäre, wenn es umgekehrt gekommen,

wovor der Nationalsozialismus Deutschland und Europa bewahrt hat, um ein gerechtes Urteil auch über diese Frage fällen zu können. Es steht jedem Ausländer frei, deutsche Konzentrationslager zu besuchen, um sich ein Bild zu machen, daß hier alles andere als Grausamkeit und Brutalität obwalten.

Was der Welt am Unverständlichsten erscheint, das ist die Tatsache, daß dieser Prozeß **reibungs- und widerstandslos vor sich ging,** und daß er nicht etwa zu einer Entfremdung zwischen Regierung und Volk führte, sondern nur zu ihrer tieferen Verständigung.

Es kann nicht Sinn und Zweck der Demokratie sein, Probleme nur zu diskutieren, aber nicht zu lösen. Sie würde das größte Unglück für die Völker bedeuten wenn sie sich darauf beschränkte, Krisen lediglich festzustellen, ohne den Versuch zu unternehmen, sie zu überwinden. Das gilt sowohl innen- als auch weltpolitisch. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, wäre in den vergangenen 14 Jahren die Demokratie dahin verstanden worden,

den Auftrag der Völker autoritär zum Segen und zum Glück der Völker durchzuführen,

es um Europa wahrscheinlich besser bestellt sein würde, als das tatsächlich der Fall ist.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Die Situation in Genf.

Aussprache zwischen Neurath und Boncour.

Noch keine Einigung? – Tiefgehende Gegensätze zwischen den englischen, französischen und italienischen Auffassungen?

WTB **Genf**, 29. Sept. (Drahtb.) **Gestern nachmittag fand zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und dem französischen Außenminister Paul-Boncour eine Besprechung statt. Die beiden Außenminister haben in dieser Unterredung die Deutschland und Frankreich berührenden Fragen sowie das Abrüstungsproblem einer eingehenden Erörterung unterzogen.**

Ueber die Unterredung wird von den beteiligten Seiten außer der kurzen amtlichen Mitteilung völliges Schweigen bewahrt. In den Abendstunden statteten Baron Aloisi und Suvich Neurath von neuem einen Besuch ab.

In dem fortlaufenden Gedankenaustausch über die Abrüstungsfrage hat sich bisher

noch keine Möglichkeit einer grundsätzlichen Einigung

abgezeichnet. Es besteht vielmehr der Eindruck, daß gegenwärtig weitgehende Gegensätze zwischen den Vorschlägen der englischen, französischen und italienischen Regierung entstanden sind, die bisher noch nicht überbrückt werden konnten. Bisher sind von der Gegenseite

der deutschen Regierung noch keine Vorschläge gemacht

worden, die deutscherseits als befriedigend angesehen werden können. Jedenfalls sind die gegenwärtigen Abrüstungsverhandlungen völlig in eine Sackgasse geraten. Auf deutscher Seite liegt selbstverständlich keinerlei Veranlassung vor, mit irgendwelchen Angeboten hervorzutreten, da der deutsche Abrüstungsstandpunkt auf den unabweichbaren Abrüstungsverpflichtungen der Verträge aufgebaut ist und somit nur die wirksame Herabsetzung der Rüstungen der schwergerüsteten Mächte oder die Gewährung des für die Sicherheit Deutschlands notwendigen Rüstungsstandes als endgültige Regelung in Frage kommen kann.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß ist am Donnerstag nach Wien abgereist.

von Neurath fährt am Samstag nach Berlin zurück.

Genf, 29. Sept. (Eig. Drahtb.) Reichsaußenminister von Neurath wird entsprechend seinen Reisedispositionen, am Samstag vormittag nach zehntägiger Abwesenheit in Genf seine Reise nach Berlin antreten. Seine verschiedenen Unterredungen mit den Vertretern der übrigen Mächte, zuletzt die gestrige Aussprache mit dem französischen Außenminister haben ausgiebig Gelegenheit zu einer Darlegung der Standpunkte hinsichtlich der Wiederaufnahme der Abrüstungsarbeiten gegeben und die Möglichkeit einer Klärung und Vertiefung der Diskussionen in den bis zum Wiederbeginn der Abrüstungskonferenz noch zur Verfügung stehenden Wochen eröffnet. Da der Zeitpunkt der Abreise des Reichsaußenministers den anderen Staatsmännern von Anfang an bekannt war, ist es eine abwegige Kombination, wenn heute in gewissen Genfer Kreisen das Gerücht verbreitet wurde daß die Abreise mit der gestrigen deutsch-französischen Aussprache in Zusammenhang stehe.

Merkwort zum Tage.

„Was hilft mir die rationellste Maschine, wenn sie stillsteht, wenn die Kraft nicht in ausreichendem Umfang da ist, sie in Bewegung zu setzen — und diese motorische Kraft für unsere Volkswirtschaft ist und bleibt — der private Unternehmungsgeist, die freie wirtschaftliche Betätigung."

Staatssekretär Hellferich †.

Im Querschnitt des Tages.

Zwei Reden. Die Rede, die der englische Außenminister am Dienstag in der Völkerbundsversammlung gehalten, hat endlich das Problem, das im Augenblick doch alle Welt beherrscht, über welches aber in Genf bisher nur hinter den Kulissen gesprochen wurde, auch vor das Forum der öffentlichen Diskussion gerückt. Simon hat zwar sehr vorsichtig und in der Hauptsache nur in allgemeinen Redewendungen über die Abrüstungsfrage gesprochen und weder die im Mittelpunkt des Gedankenaustausches stehende Frage der Kontrolle, noch die der Sanktionen berührt. Mit um so stärkerem Nachdruck aber hat er die Verpflichtung, zu baldigen und praktischen Ergebnissen, zu einem allgemeinen Abrüstungsabkommen zu gelangen, unterstrichen. Diese Mahnung ist in der Hauptsache an die französische Adresse gerichtet. Sie ist deutlich genug; hoffentlich findet sie auch ein entsprechendes Echo! Nach Simon hielt der österreichische Bundeskanzler Dollfuß seine angekündigte, mit großer Spannung erwartete Rede. Die Kreise, die damit gerechnet hatten, daß das Problem der deutsch-österreichischen Beziehungen bei dieser Gelegenheit vor das Forum des Völkerbundes gezogen würde, haben sich allerdings enttäuscht. Dr. Dollfuß hat in kluger Zurückhaltung sich auf die engeren österreichischen Probleme politischer und wirtschaftlicher Natur beschränkt. Er hat dabei mit bemerkenswerter Deutlichkeit alle die Pläne nochmals abgelehnt, die eine Neuorganisation im Donauraum nach den Grundsätzen der von Frankreich und der Kleinen Entente verfolgten Politik erstreben. Das Bekenntnis zu den Grundlinien der Konferenz von Stresa und der auf ihr geforderten Zusammenarbeit der Nachfolgestaaten mit den anliegenden Großmächten ist im Augenblick des Abschlusses der Konferenz von Sinaia von besonderem Interesse. Es trifft zusammen mit einer Erklärung, die der ungarische Außenminister Kanya über das Verhältnis Ungarns zur Kleinen Entente in einer französischen Zeitung abgegeben hat. Von verantwortlichen Staatsmännern Oesterreichs und Ungarns ist hier unabhängig von einander den auf der Konferenz der Kleinen Entente erneut ventilierten Plänen einer auf die Donaustaaten beschränkten Organisation des Wirtschaftsaustausches eine deutliche Absage erteilt worden. Auch die mit betonter Absicht sehr konkret gehaltenen Formulierungen des amtlichen Kommuniqués über die Konferenz von Sinaia vermögen die Tatsache nicht aus der Welt zu schaffen, daß die natürlichen Notwendigkeiten der Wirtschaftsstruktur die Donaustaaten auf eine Zusammenarbeit mit den benachbarten Großmächten, insbesondere mit Deutschland, hinweisen.

*

Die Situation in Genf. Wie die Situation in Genf augenblicklich ist, läßt sich an Hand der ziemlich dürftigen Meldungen von dorther aus der Ferne nur schwer beurteilen. Die französischen Vertreter scheinen nach wie vor größte Zurückhaltung zu üben. Aber es wäre verkehrt, daraus den Schluß ziehen zu wollen, als ob Frankreich sich dem Kampf entziehen wollte, wie es das bei früheren Gelegenheiten des öfteren getan hat. Als feststehende Tatsache muß hingenommen werden, daß Frankreich nicht abrüsten will und daß es die Wiedereinsetzung einer Militärkontrolle nach wie vor fordert, die sich ausschließlich gegen Deutschland richten würde. Deutschland seinerseits will, was es immer gewollt hat, gleiche Sicherheit, und wenn eine Kontrolle eingeführt werden soll, dann nur eine solche, die sich — immer unter Voraussetzung der Gleichberechtigung — nicht nur auf Deutschland, sondern ganz allgemein auf alle Staaten erstreckt. Zwischen diesen beiden Standpunkten stehen Italien und England. Beide Staaten haben es bis heute vermieden, eine klare Stellung einzunehmen. Italien würde es nach allem, was bisher verlautet, am liebsten sein, wenn die Abrüstungsbesprechungen der Genfer Atmosphäre entzogen und zwischen den Unterzeichnern des Vier-

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!

Jeder spendet

auf Postscheckkonto Berlin Nr. 77100, NS-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder auf **das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.**

mächtepaktes ausgetragen würden. In diesem Sinne ist Italien in der letzten Zeit sehr tätig gewesen. Für die Haltung Englands sind die Ausführungen seines Außenministers, trotz aller von ihm gewahrten Zurückhaltung, aufschlußreich. Mit England liegt die Sache so, daß die öffentliche Meinung stark zu dem französischen Standpunkt neigt. Die englische Regierung ist aber in stärkstem Maße von der öffentlichen Meinung abhängig. Ein energischer Vermittlungswille zwischen den gegenseitigen Standpunkten Deutschlands und Frankreichs ist auf der englischen Seite kaum festzustellen. Schon daraus erklärt sich, daß England in der Vermittlerrolle Italien den Vortritt läßt. England hat sich zwar nicht den französischen Standpunkt zu eigen gemacht, aber es hat auch den französischen Forderungen keinen ernsthaften Widerstand entgegengesetzt. Es ist nicht unmöglich, daß es bei diesem Stand der Dinge zu einer Vertagung der Abrüstungsverhandlungen kommen wird. Aber mit einer solchen Vertagung würde für die endgültige Lösung der Abrüstungsfrage im Grunde nichts gewonnen sein. Wahrscheinlich werden die Besprechungen in den nächsten Tagen lediglich zur Vorbereitung der Besprechungen zwischen dem englischen und französischen Ministerpräsidenten, die am Sonntag stattfinden wird, dienen und erst nach Ablauf dieser Besprechungen dürfte sich erkennen lassen, ob England und Frankreich überhaupt die Möglichkeit haben, diese Verhandlungen unter dem Gesichtspunkt fortzusetzen, daß sie sich unter sich einigen, und daß es ihnen gelingt, mit dem Ergebnis einer Einigung eine Abrüstungskonvention in Genf zustande zu bringen. Für Deutschland bleibt nach wie vor entscheidend, daß ihm im Dezember vorigen Jahres die Gleichberechtigung in feierlicher Form zugestanden ist. Wenn dieses Zugeständnis nicht die Grundlage einer englisch-französischen Einigung bildet, dann wird sich Deutschland niemals an einer Konvention beteiligen können.

Aussprache der Reichsstatthalter in Berlin.

Ausführungen des Kanzlers.

Berlin, 28. Sept. (Drahtber.) Amtlich wird mitgeteilt:

„Die Reichsstatthalter waren heute in Berlin zu einer gemeinsamen Aussprache versammelt, die bereits am Vormittag im Reichsministerium des Innern begann und am Nachmittag in der Reichskanzlei ihre Fortsetzung fand. Hier sprach Reichskanzler Adolf Hitler in mehrstündigen Ausführungen über die politische und wirtschaftliche Lage und umriß die besonderen Aufgaben der Reichsstatthalter, die in jedem Falle die Reichsautorität zu wahren und für die absolute Sicherheit der Verwaltung Sorge zu tragen hätten. Die Reichspolitik müsse aufgebaut werden auf den Faktoren, die die heutige Zeit repräsentieren. Dies gelte insbesondere auch für das Verhältnis zwischen Reich und Ländern, zwischen Staat und Partei. Alle revolutionären Erscheinungen, die sich in wilder Form ohne nationalsozialistische Zielsetzung äußern, müßten restlos beseitigt werden. Der Reichskanzler legte den Reichsstatthaltern die seelische und geistige Erziehung des Volkes als eine Hauptaufgabe besonders dringend ans Herz und betonte die Grundsätze, nach denen die Reichspolitik von dieser Erkenntnis ausgeführt werden müsse, für deren Innehaltung die Reichsstatthalter ihm gegenüber verantwortlich seien.

An der Tagung nahmen sämtliche Reichsstatthalter, Reichsinnenminister Dr. Frick und die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk teil.

Das Winterhilfswerk marschiert.

Berlin, 29. Sept. (Drahtber.) Die Reichsführung des Winterhilfswerks teilt mit, daß über die bisherige Sammelaktion der deutschen Landwirtschaft Teilergebnisse vorliegen. Diese Ergebnisse lassen erkennen, daß der Aufruf des Führers von der deutschen Landwirtschaft voll und ganz verstanden und aufgegriffen wurde. So werden von einer preußischen Provinz 2 Millionen Zentner Kartoffeln, von einer anderen 1,5 Millionen Zentner als bisheriges Sammelergebnis gemeldet. Darüber hinaus wurden 250 000 Zentner Korn ebenfalls aus einer dieser Provinzen gemeldet.

Eisenbahnunglück bei Danzig.

Ein Toter, vier Verletzte.

TU **Danzig**, 28. Sept. (Draht.) Am Donnerstag früh um 4 Uhr fuhr ein nach Gdingen bestimmter Güterzug auf der Strecke Danzig — Langfuhr gegen einen Prellbock. Der der Lokomotive nachfolgende Güterwagen schob sich auf diese hoch herauf. Die anderen Wagen entgleisten und stürzten zum Teil von der Böschung nach den dort liegenden Kirchhöfen hinunter. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Unglück ein Toter und vier Verletzte zu beklagen.

Drei Tote, 15 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück.

Paris, 29. Sept. (Drahtber.) In Eze auf der großen Landstraße bei Mentone nach Nizza ereignete sich am Donnerstag vormittag ein schweres Automobilunglück, wobei drei Personen getötet und 15 andere zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Privatwagen, der einem Fußgänger ausweichen wollte, stieß in voller Fahrt mit einem ihm entgegenkommenden Autobus zusammen. Der Führer des Privatwagens wurde auf der Stelle getötet, ebenso eine Insassin des Autobusses, der durch Glassplitter die Halsschlagader durchschnitten wurde. Eine andere Insassin des Autobusses erlag ihren Verletzungen im Krankenhaus. Von den 15 verletzten Fahrgästen mußten ebenfalls mehrere ins Krankenhaus überführt werden. Beide Wagen wurden schwer beschädigt.

„Was bietet Deutschland den Nationen?"

Fortsetzung der Rede Goebbels von Seite 1

Kann denn jemand im Ernst glauben, daß über 60 Millionen Menschen, daß ein ganzes Volk, das immerhin nicht zu den schlechtesten der Welt gehört, vom Taumel des Wahnsinns befallen sei, und meint man, daß eine Regierung, die die Macht besitzt, sich auch die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes durch Gewalt und Terror erzwingen könnte? Der Aufbau, den wir zielbewußt und mit jugendlicher Kraft begonnen haben, ist

auf weite Sicht eingestellt.

Die Welt aber hat allen Grund, sich ehrlich und unvoreingenommen mit dieser neuartigen Erscheinungsform der Staatsgestaltung auseinanderzusetzen, die keine andere Absicht verfolgt, **als Deutschland mit eigenen Mitteln aus der Krise zu lösen und damit aus den Sorgen der Welt zu entlassen.**

Einer der am häufigsten gegen das nationalsozialistische Deutschland erhobenen Vorwürfe ist der, daß seine

Behandlung der Judenfrage

den Gesetzen der Humanität zuwiderlaufe und deshalb in der ganzen Welt auf Verständnislosigkeit gestoßen sei. Auch darüber sei mir ein offenes Wort gestattet, vor allem im Hinblick darauf, daß die Judenfrage ja an sich die ganze Weltöffentlichkeit auf das tiefste bewegt und in ihrer parteiischen Darstellung vielfach von vornherein die Möglichkeiten für das Verständnis des jungen Deutschlands verbaut. Ich stehe nicht an, offen zuzugeben, daß im Verlaufe der nationalen Revolution in Deutschland gelegentliche Uebergriffe seitens unkontrollierbarer Elemente geschehen sind. Das ist aber nicht das ausschlaggebende. Wenn die deutsche Regierung die Auseinandersetzung mit der Judenfrage auf gesetzmäßigem Wege vornahm, so wählte sie damit die humanste und loyalste Methode. Unverständlich aber scheint es uns einerseits, gegen diese Abwehraktion in Deutschland zu protestieren, andererseits aber sich zu weigern, den von Deutschland abwandernden jüdischen Ueberschuß aufzunehmen. Nichts liegt dem Nationalsozialismus ferner, als eine billige Rache zu üben. Er hätte dazu die Macht und die Möglichkeit gehabt. Wenn er es nicht tat, so aus dem ehrlichen Willen heraus,

eine tatsächliche und praktische Lösung der Judenfrage

zu finden, die zweifellos zu einer endgültigen Klärung auch in dieser Beziehung führen könnte. Unerträglich aber scheint es uns daß die Greuelmärchen, die seitens jüdischer Emigranten im Auslande verbreitet werden und gar zu der allen bisherigen Gepflogenheiten der öffentlichen Meinung hohnsprechenden Unterstellung führten, Mitglieder der deutschen Regierung selbst hätten aus Parteigründen den Reichstag in Brand gesetzt, unbesehen von einem Teil der Weltpresse mitübernommen wurden. Es würde nicht nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen Welt zum Segen gereichen,

wenn die Kritik an den Vorgängen in Deutschland sich auf das wirklich Tatsächliche beschränkte und von vornherein jede gesinnungsmäßige Antipathie ausschaltete.

Wir haben in keiner Beziehung die Wahrheit zu scheuen. Wir möchten aber wünschen und hoffen, daß der ehrliche Kampf um die Wahrheit **nicht von vornherein vergiftet wird durch fast grotesk anmutende Behauptungen, die einer objektiven Prüfung nicht im mindesten standzuhalten vermögen.**

In dieses Gebiet gehört auch der Vorwurf, das neue Deutschland betreibe eine **geistige Expansionspolitik**, die nur die Vorbereitung für eine spätere **machtmäßige** Expansionspolitik darstellen solle. Nichts liegt uns ferner, als aus dem Nationalsozialismus einen gängigen Weltartikel zu machen. Er ist, wie ich schon des öfteren betonte, **eine typisch deutsche Erscheinung**, die auch deshalb **nur aus deutscher Umwelt, deutschem Charakter und deutscher Not erklärt** werden kann. Was das junge Deutschland mit der Welt auszumachen hat,

das ist einzig und allein die Frage seines nationalen Bestandes.

Es erstrebt dabei **eine Lösung von Dauer**, die nicht an den Problemen vorbeigeht. Die Not, die über Europa hereingebrochen ist, **ist zu groß**, als daß sie uns noch gestattet, ihre Ursachen zu überschauen und weiterhin Unklarheiten zuläßt über ihre zwangsläufigen Auswirkungen. Das hat **nichts mit Revanche oder Krieg zu tun.** Es wäre gut, wenn diese beiden Worte aus der Unterhaltung der Völker vollends verschwänden.

Wir wollen dem deutschen Volke Arbeit geben. Wir sind zur Lösung unserer wirtschaftlichen Krise des Friedens bedürftig mehr als jedes andere Land.

Man nenne mir eine einzige Handlung des Kanzlers oder seiner Regierung, die auch nur den leisesten Verdacht rechtfertigt, daß sie sich **mit kriegerischen Gelüsten** trügen. Ihr ganzes Aufbauwerk ist

von dem Geiste des Friedens getragen. Sie will mithelfen, daß Europa die von den Völkern so heiß ersehnte Ruhe wiederfindet, daß der traditionelle Krisenstoff zwischen den Nationen überwunden werde, und dieser so schwer geprüfte Erdteil endlich mit seinem Werk des Wiederaufbaues beginnen kann. Es liegt nicht im Interesse irgendeines Volkes, daß dieses Deutschland weiterhin als Nation zweiten Ranges behandelt wird und der Möglichkeit seiner Verteidigung benommen bleibt, die es zur Aufrechterhaltung seiner nationalen Sicherheit nötig hat. Daraus den Willen zum Kriege schließen zu wollen, angesichts der Tatsache, daß überall sonstwo nicht abgerüstet, sondern aufgerüstet wird, ist ebenso kurzsichtig wie entmutigend. Ungerecht und verletzend aber wirkt es, die Begleitumstände der innerdeutschen Umwälzung als Argument anzumünzen gegen die Forderung deutscher Sicherheit, die von einer Regierung des Reiches, sie möge zusammengesetzt sein wie auch immer, nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der ganzen Welt erhoben werden muß.

Die neuen Männer, die in Deutschland in so jungen Jahren schon an die Macht gekommen sind, leben der Ueberzeugung, daß

nur eine offene Sprache die wirklichen Probleme Europas in den Blickkreis der Verantwortung hineinzuziehen vermag.

Wir haben nicht mehr allzulange die Möglichkeit, uns hinter traditionellen Vorurteilen zu verschanzen. Die Probleme sind zu stark, als daß sie ein Hinausschieben auf die lange Bank auf die Dauer dulden. Die Völker verlangen mit Recht, daß ihre verantwortlichen Staatsmänner wieder den Weg finden, um der schweren Nöte unseres gequälten Erdteiles Herr zu werden.

Europa muß an die Arbeit gehen, wenn anders es nicht sein Schicksal als ältestes Kulturland der Welt beendet sehen und über sich das Chaos hereinbrechen lassen will.

Was hat das junge Deutschland **der Welt zu bieten?** Eine Garantie des stabilen Zustandes im Innern mit einer festen Zentralgewalt, die verhandlungsbereit und verhandlungsfähig ist. Es hat die bolschewistischen Zündstoffe, die ganz Europa gefährdeten, aus sich ausgeschieden und sich zu einer einheitlichen und geschlossenen Willensentfaltung zusammengetan. Es hat im Zusammenprall zwischen nationaler und kommunistischer Auffassung sich eindeutig zur weltanschaulichen Festigkeit und inneren Klarheit durchgerungen. Der Wall, den wir gegen die Anarchie aufbauten, ist unzerstörbar.

Dieses Deutschland

kann keine Verträge unterschreiben, die unerfüllbar sind. Verträge aber, die es unterschreibt, weil sie erfüllbar sind, ist es zu halten entschlossen.

Dieses Deutschland ist **ein ehrlicher Kontrahent** in der Behauptung der Interessen der Welt, **wenn man ihm das Recht auf seine Ehre und das Recht auf sein tägliches Brot gibt und erhält.**

Dieses Deutschland ist nicht mehr ein Zentrum ewiger Unruhe oder ein Experimentierfeld für völkerzerstörende Ideologien oder kulturelle Auflösungsversuche. Dieses Deutschland ist

ein Zentrum der Ordnung und der Autorität.

Der Nationalsozialismus als neue und moderne Art der Staatsgestaltung in Deutschland ist ein Phänomen, mit dem sich abzugeben verlohnt. Hinter der für Laien manchmal verwirrenden Erscheinung einer Idee und eines Systems verbirgt sich die nüchterne Klarheit über den Ernst der Situation, in der Deutschlad und Europa sich befinden, verbunden mit der festen Entschlossenheit, nicht vor der Krise zu kapitulieren, sondern sie anzufassen, **um sie am Ende auch zu meistern.**

Mögen alle, die guten Willens sind, sich vereinigen in der edlen Absicht, die Sorgen der Völker zu mildern und dem allgemeinen Wohl zu dienen. **Was Deutschland** betrifft, so ist es **aus ehrlichstem Herzen bereit, am Frieden Europas mitzuarbeiten.**

Die Rede wurde von den versammelten Vertretern der Weltpresse mit größter Aufmerksamkeit angehört und am Schluß von einem großen Teil mit Händeklatschen aufgenommen. Dr. Goebbels bildete noch über eine Stunde lang den Mittelpunkt eines sehr angeregten, sachlichen Meinungsaustausches, da eine große Anzahl von Pressevertretern weitere Fragen zu stellen wünschte. In knappen, markanten Worten antwortete er schlagfertig und überzeugend auf die verschiedenen Argumente, die in den Fragen zum Ausdruck kamen.

Zu dem Problem der Pressefreiheit wies er darauf hin, daß eine Regierung unter den gegenwärtigen Umständen ihre Arbeit nicht durch fortwährende Quertreibereien in der Presse sabotieren lassen könne. Er warnte davor, den Begriff der Pressefreiheit zu überspitzen. Zu verschiedenen Fragen **wegen der Behandlung der Juden in Deutschland** hob der Minister hervor, daß Deutschland sich nicht durch eine Weltagitation **unter Druck setzen lasse.** Die Angelegenheit sei **im wesentlichen erledigt** und auf alle fälle nur eine Frage der deutschen Innenpolitik. Wegen des Schicksales der **deutschen Pazifisten** nahm Dr. Goebbels die Gelegenheit wahr, um den grundlegenden Unterschied zwischen der Haltung der deutschen und der ausländischen Pazifisten herauszuarbeiten. Die deutschen Pazifisten hätten ihre wesentliche Aufgabe darin gesehen, in einem entwaffneten Lande die letzten Reste deutscher Wehrhaftigkeit im Auslande zu denunzieren. Bei allen Fragen nahm der Minister die Agitation um den Reichstagsbrand als Beispiel dafür, mit welchen **unbewiesenen und haltlosen** Behauptungen leichtfertig gegen Deutschland gearbeitet werde.

Siebter Tag im Reichstagsbrandstifterprozeß.

Zeugen marschieren auf.

„Wir müssen alles anstecken, vor allem staatliche Gebäude."

Leipzig, 29. Sept. (Drahtb.) Als gestern um 9,48 Uhr der Gerichtshof erscheint, wird festgestellt, daß die geladenen Zeugen noch nicht erschienen sind. Das Gericht kann deshalb in die Verhandlung nicht eintreten und zieht sich wieder zurück. Senatspräsident Dr. Bünger erläutert die Gründe für die Ladung der Zeugen als Hilfsmaßnahme gegen die Indolenz van der Lubbes. Vorher seien ja die Dispositionen des Gerichtshofes anders gewesen. Man hätte die ganze Zeugenvernehmung in Berlin durchführen müssen. Angesichts des Verhaltens van der Lubbes aber sei es notwendig, alles hier festzustellen, was mit dem Auftreten van der Lubbes in der Voruntersuchung zusammenhänge.

Die von dem Vorsitzenden wegen Nichteintreffens der kurzfristig geladenen Zeugen eingelegten Pause ist nur von kurzer Dauer. Um 9,50 Uhr bereits sind diese Zeugen erschienen und es kann in die Verhandlung eingetreten werden.

Der Vorsteher der Zweigstelle des Neuköllner Wohlfahrtsamtes, Stadtinspektor Frank, schildert einen höchst bemerkenswerten Vorgang: Zwei Tage vor der dortigen Brandstiftung, an einem Donnerstag, erhielt er durch einen ihm bis dahin fremden Mann persönlich die Mitteilung, daß die Zweigstelle

von einer kommunistischen Zentrale aus überfallen werden solle

und zwar von einem Verkehrslokal der Kommunisten, das einem gewissen Schlaffke gehöre. Er wurde dann am nächsten Tage auch telefonisch über den Abmarsch der Trupps unterrichtet. Vom Fenster seines Dienstzimmers aus konnte er beobachten, wie sich die Leute in Gruppen von zwei, drei und vier Mann der Zweigstelle näherten. Ein Polizeihauptmann und acht Beamte waren rechtzeitig in der Zweigstelle angetreten. Es fiel auf, daß hier an diesem Vormittag in den Gängen und Warteräumen der Zweigstelle sich mehr Publikum aufhielt, als sonst. Dann wurde bekannt, daß das Verkehrslokal von Schlaffke ausgehoben worden sei. Die Gänge und der Warteraum leerten sich darauf in ganz kurzer Zeit. Der Gewährsmann hatte noch mitgeteilt, daß neun Kommunisten mit Waffen ausgerüstet seien. Diese neun sollen sich auch in der Zweigstelle aufgehalten haben. Der Vorsteher bezeichnet zwei der heutigen Zeugen, und zwar den Angestellten Walter Jahnecke und den Kellner Kurt Starker als die Drahtzieher, die an der Zweigstelle am Mittelweg das Publikum immer gegen die Beamten aufgehetzt haben. Ueber den Charakter der Gastwirtschaft von Schlaffke befragt, sagte der Zeuge, er habe gehört, daß Jahnecke und Starker in diesem Lokal eine Beschwerdestelle eingerichtet hatten.

Zu dem

Rathauskellerbrand

am 25. Februar gibt Maschinenmeister Kiekbusch eine Schilderung von Umfang und Auswirkung des Brandes im Schlafzimmer seines Sohnes. Der Zeuge ist der Ansicht, daß das Feuer sich in einer halben Stunde über die ganze Wohnung und angrenzende Wohnräume ausgebreitet haben würde. Die an den Löscharbeiten zum Schluß beteiligten zwei Feuerwehrleute fanden nach ihren Aussagen Kohlenanzünder in dem Dachzimmer. Der Fensterrahmen war zum Teil stark ausgebrannt.

Zeuge Pensionär Schönfelder, dem die Laube auf dem Dache des Stadtschlosses gehört, und Zeuge Regierungsbauobersekretär Ernst Schulz bestätigen im wesentlichen die bekannten Tatbestände. Die Zeugenaussagen zum Schloßbrand gipfeln in der Feststellung, daß sich im engen Umkreis von 50 Metern eine ganze Reihe von Wohnungen befinden.

Zeuge Pfeiffer aus Neukölln weiß, daß am Mittwoch vor dem Schloßbrand eine Anzahl Personen zusammengekommen sind. Pfeiffer ist der Wohlfahrtspfleger, der dem Lubbe einen Wanderstock geschenkt hatte, van der Lubbe war auch zu Schlaffke gekommen.

Senatspräsident Dr. Bünger: Handelt es sich um den Mittwoch vor dem Schloßbrand?

Zeuge Pfeiffer: Ich weiß den Tag nicht mehr. Ich habe nur den abgerissenen Handwerksburschen van der Lubbe ausgestattet.

Senatspräsident Dr. Bünger: Haben Sie bei Schlaffke Schriftstücke aufgesetzt?

Zeuge Pfeiffer: Nein, ich habe nur denen, die nicht so schreibgewandt waren, bei ihren Eingaben geholfen.

Der Zeuge wird mehr und mehr ins Verhör gezogen, weil in zunehmendem Maße der Eindruck entsteht, daß er nicht alles sagt, was er weiß. Landgerichtsdirektor Parisius hält ihm vor, daß in der Gastwirtschaft und auch an anderer Stelle van der Lubbe eine ziemlich große Kenntnis über die kommunistische Bewegung und ihre Ziele an den Tag gelegt habe. Auch Rechtsanwalt Dr. Sack beteiligt sich an dem Kreuzverhör. Es trat dann eine kurze Pause ein.

Nach Schluß der Pause wird die Vernehmung der Zeugen zu den Vorgängen am Wohlfahrtsamt am 22. Februar wieder aufgenommen. Zunächst ist diese Vernehmung für die Oeffentlichkeit kaum von Interesse, weil Neues nicht zur Sprache kommt. Der Zeuge Vanklin, der am 6. März auf Grund eines Plakates an der Anschlagsäule über die Person van der Lubbes eine Anzeige gemacht hatte, schildert die mehrfach erörterte Unterredung am Vormittag des 18. Februar vor der Zweigstelle des Wohlfahrtsamtes am Mittelweg. van der Lubbe fiel ihm durch seine Sprache auf. Zachow erzählte von Krawallen in der Sonnenallee, wo SA-Männer verschiedenen Reichsbannerleuten und Kommunisten die drei Pfeile und das Rot-Front-Abzeichen abgerissen hätten. Lubbe wollte sofort hingehen. Zachow sagte ihm aber, daß das schon am Vortage gewesen sei. Nun fing Lubbe an zu erzählen, daß er im Wohlfahrtsamt gewesen sei und daß er **sich Zutritt zu dem Vorsteher erzwungen habe, indem er den Fuß in die Tür geklemmt habe.** Im weiteren Verlauf des Gespräches sagte Bienge, jetzt sei der rechte Augenblick für eine Revolution. Zachow sagte:

„Wir müssen alles anstecken, vor allem staatliche Gebäude."

Bienge meinte, man müßte die SA-Männer mit Benzin übergießen und anstecken. van der Lubbe antwortete in gebrochenem Deutsch: „So muschi es komme". van der Lubbe hat sich im Verlauf des Gespräches als Kommunist bezeichnet und dabei auch seine Papiere herausgeholt. Darunter ein rotes Heft, das der Zeuge für das Parteibuch gehalten hat. van der Lubbe hat sich dann auch nach der kommunistischen Zentrale erkundigt und ist von Bienge und Zachow mit zu Schlaffke genommen worden. Die Bemühungen des Vorsitzenden, die Unterhaltungen möglichst Wort für Wort zu rekonstruieren, werden durch das gute Erinnerungsvermögen des Zeugen und seine Fähigkeit, klare und bestimmte Aussagen zu machen, wesentlich unterstützt. Es wird festgestellt, daß van der Lubbe erzählt hat, er sei schon überall gewesen, besonders in Moskau, in Budapest und in Frankreich und hätte die kommunistische Bewegung studiert.

Vorsitzender: Hat er auch davon gesprochen, daß man mit Gegenaktionen vorgehen müßte und hat er auf die russische Revolution hingewiesen?

mikrofilm service g. gutt kg. münster essen köln

BOCHUMER Mosaik

Immer pflegen die Menschen dasjenige zu tadeln, wozu sie weder Kraft noch Geschicklichkeit haben.

*

Heute ist St. Michaelstag! Im Volksbrauch hat der Michaelstag, der 29. September, eine besondere Bedeutung. Er gilt als der Zeitpunkt, zu dem man wieder anfängt, bei Licht zu arbeiten. Immer länger werden die Abende, schon gegen 6 Uhr bricht die Dämmerung herein. Das Gesicht mancher Hausfrau umwölkt sich, wenn sie an den kommenden Winter denkt. Man braucht warme Kleidung, die Ausgaben für Licht und Feuerung steigen beständig, die alltäglichen Sorgen um das liebe Geld werden wieder zwingender. Am Michaelstag feiert man sozusagen offiziell den Abschied von der warmen, hellen Jahreszeit nachdem der Herbst bereits sechs Tage früher kalendermäßig seinen Einzug gehalten hat. In vielen Gegenden unseres Vaterlandes wird dieser Tag mit besonderen Festlichkeiten begangen. In Süddeutschland z. B. ist es Brauch, daß am Michaelstag, da die Handwerker zum ersten Mal wieder bei Licht arbeiten müssen, sich Meister und Gesellen an einer großen Festtafel zusammensetzen. Diese schöne Sitte gewinnt in diesem Jahre, da das deutsche Volk zu einer wahren, inneren Gemeinschaft zusammenwächst, einen besonderen Sinn. In anderen Teilen unseres Vaterlandes wurden früher die Städte und Dörfer am Michaelstag festlich beleuchtet, Kerzengirlanden schlangen sich von Haus zu Haus, jedes Fenster wurde erhellt, und im Wohnzimmer stellte die Hausfrau eine kerzenbesteckte Holzpyramide auf. In manchen Gegenden wird auch die Michaelsfeier mit dem Erntedankfest verbunden. Man nimmt Abschied von dem segensreichen Sommer und dankt dem Schöpfer, daß man von den früchtereichen Feldern das tägliche Brot ernten durfte. Im Westfälischen ziehen an diesem Tage die Kinder singend durch die Ortschaften und sammeln Aepfel und Nüsse ein. In der Schweiz erscheint der Heilige Michael sogar in Person, um ähnlich wie St. Nikolaus die braven und fleißigen Kinder mit kleinen Gaben zu erfreuen. Eine besondere Bedeutung kommt dem Wetter am Michaelstag zu, denn daraus soll man allerlei Schlüsse auf das zu erwartende Winterwetter ziehen können. Wenn es zu Michaeli regnet, so soll ein milder Winter folgen, scheint aber die Sonne, so müssen wir uns auf frühzeitigen Schneefall gefaßt machen. Auch auf die Nacht vor St. Michael soll man achten. Ist sie hell und sternklar, so folgt ein strenger Winter. Nord- oder Westwind am Michaelstag künden ebenfalls einen eis- und schneereichen Winter an.

*

Eine sehenswerte Schau. Voraussichtlich wird am morgigen Samstag, wenn es sich eben ermöglichen läßt, im Tierpark eine Aquarien-Schau eröffnet werden, die allen Tierliebhabern und allen Besuchern Interessantes und Sehenswertes bieten wird. Wenn man den Termin nicht so genau festlegen kann dann liegt das an den besonderen Verhältnissen und Lebensbedingungen der zur Ausstellung gelangenden Fische. So einfach es ist, eine Schmetterlingsschau zusammenzustellen, so schwierig ist der Ausbau einer Aquarien-Schau. Hier muß die Temperatur geregelt werden, dort ist das Wasser noch zu bereinigen, hier zeigen die Fische infolge des Temperaturwechsels noch nicht die übliche Farbe, alles Vorgänge, die man nicht im Handumdrehen ändern kann, die man aber beachten muß, wenn die Schau ansprechen und gefallen soll. So ist man schon seit Wochen dabei, im Unterrichtsraum des Tierparks einen Behälter neben dem anderen aufzubauen, kleine und große, niedrige und hohe, schmale und breite, für Kalt- und Warmblütler. Hier sehen Sie den Bitterling, auch Bitterfisch oder Schneiderkarpfen genannt. Ein ganz eigenartiger Süßwasserfisch der seine Eier mittels einer Legeröhre in die Kiemenhöhle der Flußmuscheln, wie sie hier im Bild festgehalten sind, ablegt, mit denen er in Symbiose lebt, also eine verbundene Lebensführung wie beispielsweise der Einsiedlerkrebs mit der Seerose eingeht. Zur Laichzeit sind die Männchen regenbogenfarbig. Das Fleisch schmeckt bitter. Solch interessanten Einzelheiten wird die Aquarienschau in Fülle bieten, wie ja überhaupt das Fischleben höchst eigenartig und mannigfaltig ist. Diese Schau ist auch der beste Anschauungsunterricht für Kinder, weshalb man erwarten kann, daß die Schulen einen Besuchstag einlegen und sich diese Schau ansehen werden.



*

Schon ein Erfolg. Ist Ihnen nicht auch schon aufgefallen, daß in den letzten Tagen sich die Bettler-Gilde äußerst rar gemacht hat? Als ob sie plötzlich vom Erdboden verschwunden wären! Der Grund dafür liegt in dem scharfen Zufassen der hiesigen Polizei, die, wie allerorts in Deutschland, den Bettlern gehörig auf die Finger sieht. So wurden gestern und vorgestern 7 und 24 und 12 Personen wegen Bettelns festgenommen, das sind insgesamt 43 Personen in drei Tagen. Mit diesem energischen Vorgehen hat sich die hiesige Polizei den Aktionen in den anderen Großstädten, die ebenfalls von den Bettlern überlaufen wurden, angeschlossen, indem Polizeistreifen einzelne Stadtgebiete aufs Korn nahmen und besonders die Brennpunkte unserer Großstadt säuberten. Auch für die nächste Zeit ist eine laufende Kontrolle seitens der Polizei vorgesehen. Mit dem bisherigen Erfolge kann man schon zufrieden sein, da sich in den letzten Tagen eine sichtliche Besserung bemerkbar gemacht hat, wenn auch von einer Beseitigung der Bettlerplage noch längst nicht die Rede sein kann. Immerhin scheinen auch die Hausfrauen in ihrer Gebefreudigkeit bereits zurückhaltender geworden zu sein, nachdem sie über ihr falsches Mitleid aufgeklärt worden sind. Denn tatsächlich befindet sich ein großer Teil dieser gewerbsmäßigen Schnorrer gar nicht in Not, sondern bezieht eine hinreichende Unterstützung, jedenfalls soviel, wovon Millionen Volksgenossen heute leben müssen. Darüber hinaus aber verbergen sich hinter diesen fragwürdigen Gestalten, die auf das Mitleid des Publikums spekulieren, auch denkbar asoziale Elemente, wie notorische Trinker, Gelegenheitsdiebe und gewerbsmäßige Einbrecher.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Freitag, den 29. September.

Sonnenaufgang 6,26 — Sonnenuntergang 18,11
Mondaufgang 16,47 — Monduntergang 0,35

1273 Wahl Rudolfs von Habsburg zum Deutschen Kaiser.
1758 Der englische Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geboren (gest. 1805).
1815 Der Maler Andreas Achenbach in Kassel geboren (gest. 1910).
1861 Der Chemiker und Großindustrielle Karl Duisberg in Barmen geboren.
1903 Wetterprophet Rud. Falb gestorben.
1913 Der Ingenieur Rudolf Diesel gestorben (geb. 1858).
1919 Die Sängerin Adeline Patti in London gestorben (geb. 1843).

Politische Festnahmen.

Festgenommen wurden:
in Wattenscheid zwei Personen wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung;
in Herne sechs Personen wegen kommunistischer Umtriebe, eine Person wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Am 27. September wurden beim 2. Polizeirevier in Bochum durch einen Postbeamten drei geladene Gaspatronen abgeliefert, die er spielenden Kindern abgenommen haben will.

Der bisherige Vizekonsul von Costa Rica in Bochum, Wilhelm Kuhne, ist von der Regierung in Costa Rica zum Wahlkonsul in Bochum ernannt worden. Das Reich hat dem Ernannten die Berechtigung zur Ausübung seines Amtes erteilt.

Kapitalismus und Sozialismus.

Vierter Abend der Sozialen Schulungswoche.

Wie wichtig es ist, daß die Lehren, nicht nur die Glaubenslehren, die Dogmen, sondern auch die sozialen Lehren der katholischen Kirche hineingetragen werden in die Oeffentlichkeit, in die breiten Schichten, dafür ein kleines Ereignis aus dem modernen Spanien, das ja wie Rußland ein soziales Paradies hier auf Erden einrichten will. In Cordoba geschah vor kurzem folgendes: Ein Karmelitermönch predigte in der St. Nikolaus-Kirche eine Novene und kam auch auf „Rerum novarum" zu sprechen. Ob's Zufall war oder Absicht, vielleicht auch böse Absicht, unter den Zuhörern befanden sich einige Kommunisten und extrem linke Arbeiterparteiler. Aber was der Pater von der Enzyklika sagte, das gefiel ihnen außerordentlich. Am folgenden Tage erschienen fast alle Parteiangehörigen und die Kirche war beinahe überfüllt. Auch diesmal sprach der Pater wieder über katholische Sozialehre, und was geschah? Seine Predigt wurde mehrfach von spontanem Beifall unterbrochen. Und als der Mönch die Kirche verließ, brachten ihm die Kommunisten Ovationen dar.

Vielleicht spielt bei dieser stürmischen Anerkennung eine ausschlaggebende Rolle das südländische Temperament. Aber die Episode ist doch recht lehrreich, auch für uns. Denn es ist doch so, daß die meisten garnicht wissen, wie sozial die katholische Kirche eigentlich ist und daß eigentlich nichts falscher und boshafter ist als die Behauptung, die Kirche begünstige die Reichen und predige nur den Armen immer Duldung und Gehorsam. Das muß anders werden. In Bochum ist mit der sozialen Schulungswoche ein verheißungsvoller Anfang gemacht. Sorgen wir dafür, daß irgendwelche ungünstige Umstände diesen glänzenden Anlauf nicht wieder abstoppen.

Der 4. Vortrag in dieser Woche über den liberalen Kapitalismus und marxistischen Sozialismus diente bereits als unmittelbare Vorbereitung auf den eigentlichen Zielgegenstand, die berufsständische Ordnung von Gesellschaft und Wirtschaft. Hatte schon der Vortrag über das Eigentum und die Entproletarisierung wesentliche Züge der liberal-kapitalistischen Wirtschaft umrissen, so kam es heute darauf an, das gesamte Bild des liberalen Kapitalismus in möglichster Abrundung zu zeigen. Zunächst galt es in den ungeheuren Sprachwirrwarr, der an das so vieldeutige Wort Kapitalismus anknüpft, einige Ordnung zu bringen. Als Beleg dafür, wie ganz verschiedene Dinge mit dem gleichen Namen belegt werden, führte Redner zwei oberhirtliche Kundgebungen an, eine von den Bischöfen Oesterreichs, worin diese erklären, die Kirche habe stets den Kapitalismus verurteilt, und eine andere von den Bischöfen Kanadas, in welcher gesagt wird, der Kapitalismus sei nicht nur nicht berechtigt, sondern er sei sogar die vernünftigste und zweckmäßigste Wirtschaftsweise. Dabei ist die Auffassung der Bischöfe Oesterreichs und der Bischöfe Kanadas ganz die gleiche, aber sie brauchten

das gleiche Wort zur Bezeichnung ganz verschiedener Dinge.

Die Päpste Leo XII. und Pius XI. übten die Vorsicht in ihren sozialen Rundschreiben, sich des vieldeutigen Ausdrucks gänzlich zu enthalten. Dagegen kennzeichnet schon Leo XIII. in Rerum novarum die wesentlichen Eigentümlichkeiten der kapitalistischen Wirtschaftsweise und Pius XI. kommt auf diese von Leo XIII. gegebene Kennzeichnung zurück und erklärt unter Bezugnahme auf Leo XIII., die kapitalistische Wirtschaftsweise sei in sich nicht zu verwerfen. Was verwerfbar ist, ist der liberale Kapitalismus, jene von der gesellschaftlichen Ordnung oder vielmehr Unordnung her bestimmten Form der kapitalistischen Wirtschaftsweise, die wir in den verflossenen Jahrzehnten erlebt haben. Im Anschluß hieran ging Redner ein auf die vom Papst gezeichnete Wandlung, welche die kapitalistische Wirtschaft namentlich in der gegenwärtigen Zeit durchgemacht hat, die Wandlung zum Konzern- und Kartellkapitalismus, wie wir es in Deutschland zu nennen pflegen, die Verwachtung der Wirtschaft, wie es der Papst mit einem neugeprägten Ausdruck nennt.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen zeigte Redner dann das Gegenbild, den marxistischen Sozialismus, der mit starker antikapitalistischer Leidenschaft in die Kampfbahn tritt, in Wirklichkeit aber die Fehler und Schwächen des bourgoisen Liberalismus teilt und infolgedessen doch nur eine innerkapitalistische Gegenbewegung ist gegen die einseitige Bevorzugung der Bourgoisie. Im engen Anschluß an die Ausführungen der Enzyklika zeigte Redner, wie dieser Sozialismus

an der Wurzel individualistisch verfälscht

und vergiftet ist. Die Abwehr des Sozialismus von katholischer Seite hat sich meistenteils auf zwei Punkte hauptsächlich abgestellt: die Eigentumsfeindlichkeit und den Klassenkampf.

Die Enzyklika Quadragesimo anno greift tiefer und erfaßt daher auch jene sozialistischen Strömungen, die sowohl die Eigentumsfeindlichkeit als auch das Klassenkampfprinzip preisgeben. Auch in dieser Richtung stellt der Papst einen unüberbrückbaren Gegensatz zur christlichen Gesellschaftsauffassung, weil sie rein individualistisch die Gesellschaft lediglich als eine Nutzveranstaltung auffaßt, aber nicht als großen und umfassenden Leistungsverband, in welchem der Mensch durch den Dienst an der Gemeinschaft seine ihm vom Schöpfer gegebene wesentliche Anlage auszuwirken und zu entfalten hat, die eben wesenhaft zugleich individuell und sozial ist.

Mit dieser Kritik an den gesellschaftlichen Zerrbildern des liberalen Kapitalismus und des marxistischen Sozialismus ist nunmehr die Grundlage gegeben, um die aufbauende Darstellung einer leistungsgemeinschaftlichen-berufsständischen Gesellschaftsordnung zu geben.

Erntedankfest in der Kirche.

Die Reichsregierung ruft zum 1. Oktober auf, ein Erntedankfest zu begehen als Gegenstück zum Tag der nationalen Arbeit am 1. Mai. Es soll das alte Erntedankfest wieder aufleben lassen und Stadt und Land einander näherbringen.

Es geziemt sich, den Tag auch kirchlich zu feiern zum Dank gegen Gott, dessen Gabe eine gesegnete Ernte ist, zur Mehrung des Vertrauens auf die göttliche Vorsehung und zur Besinnung auf die Pflichten jedes einzelnen gegen die Allgemeinheit. Deshalb wird verordnet, daß am Sonntag, dem 1. Oktober d. Js., beim Hochamt das Allerheiligste ausgesetzt und nach demselben das Te Deum (lateinisch oder deutsch) gesungen wird. Die Predigt und die Nachmittags- oder Abendandacht sind in den Gedanken des Erntedankfestes zu stellen.

Paderborn, am 27. September 1933.
Erzb. Generalvikariat.

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, begeht am 2. Oktober 1933 seinen 86. Geburtstag.

Wir ordnen hierdurch an, daß aus diesem Anlaß am 2. Oktober auf den kirchlichen Gebäuden geflaggt und außerdem am 1. Oktober des Geburtstages in der Predigt oder im Gebet gedacht wird.

Paderborn, am 27. September 1933.
Erzb. Generalvikariat.

Bist Du

schon Mitglied des Reichsluftschutzbundes? Es ist Deine nationale Pflicht. Mindestbeitrag jährlich 1.- RM. Ortsgruppe Groß-Bochum, Malteserstraße 14, Eingang B, Zimmer 11

Abschiedsfeier für Konrektor Hofmeister.

Die katholische Schule Wiemelhausen veranstaltete ihrem scheidenden Konrektor Albert Hofmeister, der nach 42jähriger Lehrertätigkeit sein Amt verläßt, im Jugendheim eine herzliche Abschiedsfeierlichkeit. Dicke Sträuße leuchtender Herbstblumen, bunte Fähnchen und Wimpel gaben dem kleinen Jugendsaal ein festliches Gepräge. Ein ebenso kurzes wie stilvolles Begrüßungswort leitete die Feier ein. Ein Violinsolo, bei dem ein kleiner Künstler ein schon ganz beträchtliches Können zeigte, einige frische Rezitationen, die die verantwortungsreiche, aber auch segensvolle Arbeit des Lehrers würdigten, dazu verschiedene Chorlieder leiteten über zu den Ansprachen und Glückwünschen, mit denen der scheidende Jubilar recht reichlich bedacht wurde. Frühere Schüler, Vertreter von verschiedenen Lehrerkollegien, die preußische Staatsregierung, der Schulrat, der Elternbeirat, sie alle sprachen dem verdienten Konrektor ihren Dank aus und schlossen daran den Wunsch, daß Gott ihm einen glücklichen und schönen Lebensabend schenken möge. Rektor Linnenberg, der das ebenso geschmackvoll aufgebaute wie eingebend und liebevoll vorbereitete Programm geschaffen hatte, betonte, daß alles Geschaffene dem großen Gesetz des Werdens und Vergehens unterworfen sei. Darin liege eine gewisse Tragik, die dem Abschiednehmenden das Herz jetzt vielleicht so schwer mache. Aber die Tatsache, daß er 42 Jahre lang ununterbrochen und treu seinen Dienst getan habe an Gott und Vaterland, daß er seinen Kindern ein liebevoller Lehrer und väterlicher Freund gewesen, daß er schließlich seinen Kollegen ein Vorbild und Muster der Pflichttreue geworden sei und künftig sein werde, sollte ihm diese Stunde des Abschiednehmens vergessen lassen. Schließlich sprach als Vertreter der Kirche Vikar Hoffmeister, der in einer humorgewürzten

Die Deutsche Jugendbühne in Bochum.

Gründungsversammlung im Lueghaus.

In allen Ortsgruppen des Reichsverbandes „Deutsche Bühne" soll mit Beginn der Spielzeit eine Abteilung „Deutsche Jugendbühne" unterhalten werden. Auf Grund der Anweisung der Reichsleitung wurde am Mittwoch in Bochum die

„Deutsche Jugendbühne"

gegründet. Der Landesleiter der Deutschen Bühne, Pg. Dr. Hoß, legte das Wesen der Deutschen Jugendbühne klar, die zur Zeit im ganzen Reiche gegründet wird und unter der Schirmherrschaft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach steht. Es soll größter Wert darauf gelegt werden, daß die gesamte deutsche Jugend beim Ausbau dieser Organisation tatkräftig mitarbeitet. Aufgabe der Deutschen Jugendbühne wird es vor allem sein, unter der deutschen Jugend Mitglieder für die Deutsche Jugendbühne zu werben.

Die Situation in Bochum ist für die Deutsche Jugendbühne folgende: Die Hitlerjugend wird die Aufbauarbeit und Führung übernehmen. Die Gesamtführung übernimmt der Landesleiter der Deutschen Bühne Dr. Hoß. Auf Veranlassung des Bannführers der Hitler-Jugend wurde der Parteigenosse Wohlgemuth mit der Führung für die Deutsche Jugendbühne in Bochum beauftragt. Ihm zur Seite steht ein Kurator, das aus dem Vorsitzenden, einem Vertreter der Volksschulen etc. und einem Vertreter der höheren Schulen besteht. Zum Propagandaleiter wurde Parteigenosse Willy Voß, zum künstlerischen Berater H. Wahle bestimmt, zum Pressereferenten für die Deutsche Jugendbühne Pg. Werner Dürdaut bestimmt. Die Deutsche Jugendbühne in Bochum wird bemüht sein, an Sonntagnachmittagen Vorstellungen zu geben und evtl. im Sommer Freilichtaufführungen auf dem Wienkopp veranstalten. Die Preisgestaltung für den Jugendlichen soll eine solche sein, daß jeder Jugendliche durch die Deutsche Jugendbühne ins Theater gehen kann. Die Deutsche Jugendbühne betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, den Eintrittspreis so zu gestalten, daß auch da wiederum dem Nationalsozialismus Sorge getragen wird. Zum Schluß erklärte Pg. Dr. Hoß, daß die Arbeit im Sinne unseres Führers Adolf Hitlers und zum Wohle der gesamten Bochumer Jugend freudigst begonnen würde. Grundsatz aber ist: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Wir haben die unbedingte Pflicht und Aufgabe, das hohe Erbe unserer Väter, die Werke unserer deutschen Denker und Dichter an die deutsche Jugend weiterzugeben. In diesem Sinne ist die Gründung in Bochum auf das freudigste zu begrüßen und alle Anwesenden verpflichteten sich zur restlosen Mitarbeit und Hingabe für diese wertvolle Arbeit an der Jugend.

Anmeldungen für die Deutsche Jugendbühne können bei der Hitler-Jugend, Gummertshof, Malteserstraße 7, getätigt werden.

Aufruf an alle Jugendorganisationen, Jugendvereine usw.

Die Deutsche Jugendbühne Bochum fordert hiermit alle Jugendorganisationen, Vereine usw. auf, sofort Vertrauensleute zu benennen, die sich unverzüglich bei der Hitler-Jugend, Bochum, Gummertshof, Malteserstraße 7, zu melden haben. Die Deutsche Jugendbühne erklärt hiermit, daß alle Preisermäßigungen für Schüler, Verbände usw. durch die Gründung der Deutschen Jugendbühne, die die Gesamtinteressen auf diesem Gebiete wahrt, in Fortfall kommen.

Rede die Verdienste des Jubilars besonders für das Reich Gottes hervorhob, der wünschte, Gott möge ihm seine Mühen lohnen in einem heiteren Lebensabend und in der Ewigkeit. Mit dem altchristlichen Danklied: „Großer Gott, wir loben dich", mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Volk und dem Gesang des Deutschlandliedes endete die Feier.

Auch die „Westfälische Volkszeitung" reiht sich ein in die Schar der Gratulanten und wünscht Herrn Konrektor Hofmeister in seinem neuen Heim am Rhein einen gesegneten Lebensabend.

Gemeinschaftliche Bahnhofsmission.

Am 30. September und 1. Oktober ds. Js. findet an den hiesigen Bahnhöfen eine von der Reichsbahn genehmigte Sammlung, die dem Verbande und der hiesigen Bahnhofsmission zu Gute kommt, statt.

Wir möchten zu unserem Teile empfehlend auf diese Sammlung hinweisen, da die Bahnhofsmission, die sich in den Dienst des Volksganzen stellt, dringend der geldlichen Hilfe bedarf.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 10.55 Uhr erfolgte auf der Riemker Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Pferdefuhrwerk. Der Radfahrer kam zu Fall, wobei das Fahrrad schwer beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

*

Am gleichen Tage, gegen 16,30 Uhr, wurde eine 13 Jahre alte Schülerin, die mit einem Fahrrade die Dorstener Straße befuhr, vor dem Hause 282 von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt einen Bluterguß am linken Knie und Hautabschürfungen am Rücken. Der Führer des Kraftwagens fuhr davon, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Sie wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Sachschaden ist nicht entstanden.

*

An der Ecke Marien- und Königstraße in Bochum erfolgte gegen 22 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Lastkraftwagen. Der Soziusfahrer des Motorrades erlitt hierbei erhebliche Verletzungen am Kopfe und wurde in das Bergmannsheil eingeliefert.

× **Die Beiträge ermäßigt.** Wie aus der Bekanntmachung im Inseratenteil ersichtlich, ist der allgemeine Beitragssatz zur Krankenversicherung mit Wirkung vom 1. Oktober herabgesetzt worden.

:: **Feierstunde im LWA. anläßlich des Erntedankfestes.** Zu diesem Zwecke wird am kommenden Sonntag von 11—12 Uhr eine gemeinsame Dank- und Feierstunde im Heim Diekampstraße 4 veranstaltet. Wir laden auf diesem Wege unsere Kolleginnen herzlich zur Teilnahme ein. Unsere Jugend sorgt durch Gesangvorträge und Rezitationen für eine würdige Ausgestaltung. Am Nachmittag soll den Kolleginnen Gelegenheit gegeben werden, die Rundfunkübertragungen zu hören.

(!) **Rundfunkdarbietungen.** Am Sonntag, dem 1. Oktober ds. Js., erfolgt in der Zeit von 6,30 bis 22 Uhr auf dem Westfalenplatz, dem Theatervorplatz und im Park des Hauses Recken eine öffentliche Uebertragung der Rundfunkdarbietungen mit Großlautsprechern.

(-) **NS.-Kriegsopferversorgung.** Der Stützpunkt und die Zelle Riemke hält am Freitag, dem 29. Sept., abends 8 Uhr in der Wirtschaft Others, Herner Str. 113, ihre erste Zellenpflichtversammlung ab. Referent: Kamerad Kreisobmann Menke. Gäste herzlich willkommen.

(!) **NS.-Kriegsopferversorgung.** Die Zelle Stadtmitte-Süd hält heute abend 8 Uhr im Lokale Dittmann, Wacholderhaus, eine große Versammlung ab, in welcher Pg. Lehrer Wulfes einen großangelegten Vortrag über Kultur- und Rassefragen halten wird. Alle Kameraden sind zu diesem 1. politischen Abend herzlichst eingeladen.

× **An die Mitglieder der Deutschen Bühne!** Die Mitglieder der Serie A werden gebeten, ihre Karten für die Vorstellung am 2. Oktober „Coriolan" in der Geschäftsstelle, Lueghaus, abzuholen. Gleichfalls können Mitglieder der Serie B Karten für „Coriolan" als Wahlvorstellung erhalten.

= **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Tage die Eheleute Kaufmann Franz Cordes, Blumenstraße 35, feiern. Glückauf zur goldenen!

— **Ein Siebzigjähriger.** Der Invalide Fritz Sendt, Bochum 7, Glücksburgerstraße, beging in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er ist heute noch aktives Mitglied des Bürgerschützenvereins B.-Grenschede 1797 und gleichzeitig Mitglied und Mitbegründer des M. G. V. „Liederfreund". Der M. G. V. „Liederfreund" ehrte seinen Jubilar durch ein Ständchen.

th. **Erntedankfest in B.-Riemke.** Sonntagmorgen von 7—8,30 Uhr Platzkonzert auf dem Platz der Zeche Constantin. 10 Uhr Feldgottesdienst auf Löchtermanns Wiese, bei welchem ein kath. und evgl. Geistlicher eine Ansprache halten werden. Am Gottesdienst nehmen die SA, SS, die NSBO-Formation und die übrige Bevölkerung teil. Die NS-Frauenschaft wird im Bleckmannshof mittags abkochen. Abends findet im Lokale Müller eine schlichte Feier der NSDAP statt. — In Mormelohagen findet im Lokale Bergmann ebenfalls für diesen Stadtteil abends eine kleine Feier mit Uebertragung des Erntedankfestes von Hameln statt.

Theatergemeinschaft „Thalia-Faust-Astoria" Bochum 5. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde die Gleichschaltung vom Ehrenmitglied Pg. Brune vorgenommen, und von der Versammlung bestätigt. Somit sind alle drei Vereine zu einer Theatergemeinschaft zusammengeschlossen, und werden von folgendem Vorstande geführt: Vereinsführer Frz. Tegethoff, Stellvertr. Jos. Diermann. Zum Schriftführer wurde Hans Nowotzin, zum Kassenwart Wilh. Burg, zum Propagandaleiter Wilh. Habekost bestimmt. Die Spielleitung übernimmt zur Zeit der Vereinsführer.

Das Eintopf-Gericht in den Bochumer Gaststätten.

Die Kreisverwaltung Bochum hatte die führenden Mitglieder der unterstellten Wirtevereine zu einer Besprechung über die Propaganda für das Eintopfgericht eingeladen. Syndikus Braun leitete die Verhandlungen mit aufklärenden Worten über Herstellung und Verabreichung des Eintopfgerichtes in den Gaststätten ein, über die wir bereits mehrfach berichtet haben. Es habe sich nicht durchführen lassen, alle Gaststätten in einer Klasse zu vereinigen. Daher seien drei Klassen gebildet worden. Die erste Klasse umfasse ganz einfache Gastwirtsbetriebe ohne Kellnerbedienung, in welchem man ein Eintopfgericht zu 60 Pf. zur Verabreichung bringen werde. 10 Pf. davon gehen an die Winterhilfe ab. Die zweite Klasse, die sogenannten bürgerlichen Gastwirtschaften und Hotelbetriebe, rechnen für das Eintopfgericht 1 M. Von diesem Betrage, der sich für Bedienung um 5 Pf. erhöhe, gelangen 50 Pf. an das Winterhilfswerk. Die dritte Klasse der Gaststätten, die für den Bezirk der Kreisverwaltung Bochum nicht in Frage komme, habe den Preis des Eintopfgerichtes nach dem des sonst normalen Gedeckes zu berechnen. Auch hier sei der 50 Pf. überschreitende Betrag an die Winterhilfe abzuführen. Es sei den Wirten freigestellt, den Betrag in bar abzuführen oder dem Winterhilfswerk Mittagessen zur Verfügung zu stellen in der Güte des Eintopfgerichtes. In allen Gaststätten werde das Eintopfgericht von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags verabreicht. Nach 5 Uhr komme dann die unbeschränkte Speisekarte wieder in Betracht. In den Vormittagsstunden können Frühstücks verabreicht werden, die nicht mit dem Mittagessen in Verbindung gebracht werden. Jeder, der einen Gastwirtsbetrieb führt, sei berechtigt, je nach Ausdehnung seines Betriebes mehrere Eintopfgerichte zu verabreichen, die aber den Herstellungspreis von 40 Pf. pro Person nicht übersteigen dürften. Man tue besser daran, Abstand davon zu nehmen, auf einer Speisekarte mehr als drei Eintopfgerichte aufzuführen. In dem Bezirke Bochum des Gaststättengewerbes gehörten 90 Prozent aller Gaststätten zur zweiten Klasse. Man sei übereingekommen, daß die kleineren Betriebe, Gesellenhäuser und kleinere Vereinshäuser, die das Essen zu 60 Pf. abgeben, vorher die Zustimmung der Organisation einzuholen hätten. Privatmittagstische und Speisehäuser zählten gleichfalls zur 2. Klasse. Es sei mit einer Kontrolle der Betriebe zu rechnen. Den Gastwirten würden vorerst Listen zur Verfügung gestellt, die bei den zuständigen Organisationen abgeholt werden können. Diese Liste würde den Gästen zur Eintragung vorgelegt. Jeder Gast hat dann das Recht, für das von ihm eingenommene Eintopfgericht eine Quittung zu verlangen. Am Sonntagabend würden diese Listen von den einzelnen Betrieben von der Volkswohlfahrt abgeholt. Diese Bestimmungen hätten Geltung bis zum 1. November 1933, von dieser Zeit ab erfolge eine aus den Erfahrungen sich ergebende Einteilung amtlicherseits.

Fragen des Bäckerhandwerks.

Die Bochumer Bäckerinnung hatte am gestrigen Nachmittag ihre Mitglieder zu einer Versammlung in den Bochumer Hof geladen. Zahlreich war man der Aufforderung gefolgt. Obermeister Thiele eröffnete die Versammlung mit einem Gedenken an die bei Kohlfurt verunglückten SA-Männer, das die Versammlung stehend entgegennahm. Er begrüßte sodann die Erschienenen und ließ durch den Geschäftsführer Diplom-Volkswirt Brune das Protokoll der letzten Versammlung verlesen, das ohne Aussprache genehmigt wurde.

Der Geschäftsführer verlas sodann ein Schreiben, das die Innung an die städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke gesandt hatte, in dem sie sich gegen die hohen Zählermieten für Gas, Wasser und Strom wendet. Die darauf eingegangene Antwort sieht mit Rücksicht auf die Notlage der Stadt nur einige kleinere Erleichterungen vor, die man zur Kenntnis nahm. Der Inhalt eines weiteren Schreibens, das die Innung an den stellvertretenden Gauleiter der NSDAP. in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Provinzialausschusses gerichtet hat, beschäftigt sich mit der Vergebung von Aufträgen der öffentlichen Anstalten. Der Geschäftsführer gab hierzu einige Erläuterungen. Man wende sich insbesondere dagegen, daß bei der Vergebung immer stets das Mindestangebot berücksichtigt werde, das dem Bäckermeister kaum einen Verdienst lasse und ungesunde Verhältnisse hervorrufe. In seinem Antwortschreiben hat Herr Stürtz die Behandlung der Frage an maßgebender Stelle zugesagt. Das Vorstandsmitglied Schramm erklärte zu der Angelegenheit noch, daß demnächst auch die Belieferung der öffentlichen Anstalten durch die zuständigen Behörden und die Innung erfolgen werde, so daß sich damit die Mißstände von selbst erledigten.

Es erfolgte sodann die Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern, die Obermeister Thiele einführte und verpflichtete. Die feierliche Handlung wurde umrahmt von Vorträgen der Gesangabteilung der Innung.

Der Obermeister erteilte dann dem Geschäftsführer Brune das Wort zu einem längeren Referat über die Tagung des Zentralverbandes des deutschen Bäckergewerbes in Breslau. Der Referent stellte in seiner Rede die wichtigsten Punkte, die in Breslau behandelt wurden, heraus und erntete für die geschickte Schilderung der Vorgänge reichen Beifall der Versammlung. Das Vorstandsmitglied Schramm ergänzte das Referat, indem er die Wünsche unterstrich, die der Vorstand des Zentralverbandes in nächster Zeit an Regierungsstelle vorbringen wird. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Mindest- und Höchstpreise für Brot. Es sollte keine Brotverteuerung eintreten. Kundenrabatte seien zu verwerfen und Wiederverkäuferrabatte zu begrenzen. Auch soll der Verkauf von Brot und Backwaren auf Märkten unterbunden werden, wie auch ein Hausierhandel mit Backwaren überflüssig sei. In den Vordergrund stellte der Redner, daß das Gewerbe sich im nationalsozialistischen Geist betätigen müsse, er appellierte ferner an die Bäckermeister, gegenüber ihren Gehilfen und Lehrlingen Sozialgefühl zu zeigen und legte ihnen das große Winterhilfswerk, das eine Angelegenheit des ganzen Volkes sei und zu dem jeder nach seinen Kräften beisteuern müsse, ans Herz.

Zum Schluß trat die Versammlung in die Beratung interner Angelegenheiten, vornehmlich der Reichshandwerkerwoche, ein.

Der Totschlag an dem SA.-Mann Koziollek vor dem Schwurgericht.

In der Nacht zum 4. August 1933 wurde der SA.-Scharführer Koziollek von Wanne-Eickel in dem großen Hofe der Unterkunftsbaracke der Stadt in der Holsterhauser Straße, wo ehemals die weibliche Schule untergebracht war, nach einigen Auftritten mit Bewohnern der Baracke blutig zu Boden geschlagen. Das herbeigerufene Ueberfallkommando überführte den Verletzten in das evgl. Krankenhaus zu Wanne-Eickel, wo er am 15. August an den Folgen zweier Schädelverletzungen gestorben ist. Mit dieser Bluttat hatte sich am Donnerstag das Schwurgericht Bochum in einer Tagessitzung zu befassen. Der weite Zuhörerraum war überfüllt. Aus der Untersuchungshaft wurden die in der Tatnacht verhafteten Angeklagten, sämtlich Insassen der Baracke, der Bergmann Leo Quandt, Arbeiter Peter Rohl, Bergmann Otto Heiermann, Bauhilfsarbeiter Ernst Beifuß, letzterer Hausverwalter der Baracke, und der Schmied Heinrich Höhle vorgeführt. Auf dem Gerichtstisch lag der durchlöcherte Schädel des Toten, ein Peitschenstock, ein Hammer, mit dem die tötlichen Schläge ausgeführt sein sollen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Homoet, die Anklage vertrat Staatsanwaltschaftsrat Schäpers, die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Philipp, Dr. Hünnebeck II und Schlaghecke. Anwesend waren zwei ärztliche Sachverständige und eine große Zahl Zeugen, darunter auch die Frauen der Angeklagten.

Aus der eingehenden Vernehmung der Angeklagten geht hervor, daß kurz nach 12 Uhr in der Nacht zum 4. August Koziollek durch den Torweg in den Hof der Baracke getreten ist, wo an den Türen infolge der warmen Witterung Männer und Frauen der Insassen sich gesprächsweise aufhielten. Koziollek habe nacheinander die Ehefrauen Quandt, Heiermann und Rohl barsch aufgefordert, ihre Wohnungen aufzusuchen und den Hof zu räumen. Koziollek trug keine Uniform und auch kein politisches Abzeichen, weshalb ihn die Frauen wiederholt nach seiner Befugnis gefragt haben wollen, worauf Koziollek aber entweder keine Antwort gegeben, oder sie in ihr Zimmer gedrängt hätte. Die Frauen verhalten sich dieses, insbesondere Frau Rohl, die dem Koziollek erklärte, sie befinde sich an ihrer Wohnungstür und es habe keine fremde Person das Recht, sie von ihrem Platze zu drängen. Er möge sagen, ob er von der Partei oder von der Polizei sei. Koziollek habe auch hierauf nichts erwidert. Als er die Frau Rohl und darauf auch ihren herbeikommenden Mann ins Zimmer gedrängt habe, er sich wieder zu der benachbarten Wohnung der Eheleute Heiermann begeben. Aus der Tür des Heiermann seien zwei Schläge gefallen, wie in der Verhandlung festgestellt wird, mit einer kleinen Fußbank. Hierbei sei Koziollek mit einem Fuße in ein dort stehendes Fahrrad gekommen und dadurch auf eine anliegende Bank getaumelt, sei dann aber, nachdem er sich wieder aufgerichtet, mehr in das Innere des Hofes gekommen, wo sich dann exzesse Auftritte abspielten und Koziollek, am Boden liegend, mißhandelt worden ist.

Dr. Thieme vom evgl. Krankenhaus in Wanne-Eickel berichtet eingehend über den Krankheitsprozeß des Koziollek und über den Befund seiner Schädelverletzung. An dem Schädel wird festgestellt, daß sich seitwärts des linken Ohres eine 5 Zentimeter lange ziemlich glattrandige Durchlöcherung desselben befindet, in welche der auf dem Gerichtstisch liegende Hammer ziemlich genau hineinpaßt. 4 Zentimeter tiefer befindet sich eine gleiche Durchlöchlung des Schädels in der Gegend der hinteren verstärkten Schädeldecke. Es spielt in der Beurteilung dieser Schädelverletzungen auch die Frage eine gewisse Rolle, ob diese nach ihrem Befunde auch etwa von den Schlägen mit der Fußbank herrühren könnten. Der Sachverständige bezweifelt dieses, im ungünstigsten Falle vielleicht das obere Schädeldach, aber nicht das untere. Dann meinte er, ein nach Koziollek geführter Schlag mit der Fußbankkante würde auf dem Schädel eine breitere Verletzungsfläche, nicht aber eine so scharf abgerundete hervorgerufen haben, wie dies am Schädel des Koziollek festgestellt worden sei. Durch den Schlag sei der Knochen erheblich zersplittert und die Splitter tief in das Gehirn hineingetrieben worden. Man habe die Bruchstellen operiert. Koziollek sei, wenn auch die Gehirnhaut verletzt worden sei, dadurch zu Tode gekommen, daß ihm die Infektion durch Schmutzteile des Schlagwerkzeuges zum Verhängnis geworden. Jede der beiden Kopfverletzungen habe genügt, um den Tod herbeizuführen.

Sachverständiger Medizinalrat Dr. Teut, Gerichtsarzt in Essen, hat die Obduktion der Leiche Koziolleks vorgenommen. Er bestätigt das von dem Sachverständigen Dr. Thieme Angegebene.

Es wurden darauf die Frauen der Angeklagten vernommen über die Vorgänge, die sich zu Beginn der Auftritte auf dem Hofe der Baracke in der Tatnacht abgespielt haben.

Wie wird das Wetter?

Unter dem Einfluß zusammensinkender Luftmassen herrscht über ganz Mitteleuropa heiteres oder wolkenloses Wetter. Innerhalb der über diesen Gebieten lagernden feuchten Warmluft konnten sich bei der starken nächtlichen Ausstrahlung und infolge der geringen Luftbewegung frühmorgens starker Nebel oder Dunst bilden. Der Wirbel über der Biskaya hat sich verstärkt, bringt aber nur noch der Westküste Frankreichs leichten Regen und teilweise auch Gewitter. Im übrigen Frankreich setzt sich der Einfluß des osteuropäischen Hochdruckgebietes durch. Bei der über Westdeutschland herrschenden östlichen Luftströmung wird diese Störung außer hoher Bewölkung zunächst keine Wetterverschlechterung bringen. Das Wetter bleibt daher heiter und warm, zumal auch die ozeanischen Störungen noch immer gegen Nordosten abwandern.

Vorhersage für Freitag: Bei geringer Luftbewegung nach leichter Frühnebel. Aufkommende hohe Bewölkung. Sonst Fortbestand des warmen Wetters. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Winddrehung auf Süd und zunehmende Unsicherheit.

Nachmittagssitzung.

In der Nachmittagssitzung erzählte der Zeuge Bergmann Bohn, gleichfalls Barackeninsasse, die Auftritte der Tatnacht genau wie die Angeklagten und deren Ehefrauen. Bohn war eine Zeitlang bis Dezember 1932 Unterkassierer der KPD. Rohl und Beifuß hätten der KPD. nicht angehört, die übrigen Angeklagten zeitweilig. In der Baracke habe man wenig politisiert. Bohn erzählte dann einen Vorfall, der sich einige Wochen später in der Gegend ereignet hat, bei welchem er einen Schuß durch den Hals und einen zweiten durch einen Fußknöchel bekommen hat. Der Halsschuß ist bisher gut verheilt, wegen des Knöchelschusses befindet er sich noch heute in ärztlicher Behandlung.

Es wurden darauf noch einige Frauen von Barackeninsassen vernommen, die Detailbilder der Auftritte im Hof schilderten. Eine der Frauen bekundete, Quandt habe auf den Hammer in seiner Hand hingewiesen und bemerkt: „Mit diesem Hammer habe ich ihm ein paar gekleht."

Zeuge Sedlag ist Leiter des SA.-Nachrichtendienstes in Wanne-Eickel. Diesem war auch Koziollek unterstellt. Der Zeuge erklärte, daß die Gegend der Baracke an der Dornburg als ein gefährliches Viertel angesehen werde. Man habe festgestellt, daß in Wanne-Eickel eine kommunistische Terrorgruppe bestehe, die mit Leuten aus der Baracke Verbindung unterhalte. Er — der Zeuge — habe drei bis vier Tage die Barackengegend selbst beobachtet, dann mit der Beobachtung ausdrücklich den Koziollek beauftragt, mit der Anweisung, Nacht für Nacht dort aufzupassen, denn zur Nachtzeit seien dort wiederholt verdächtige Leute zur Baracke gekommen, die stets ein bis zwei Stunden sich dort aufhielten und dann die Baracke wieder verließen. Diese Leute habe man als Funktionäre der KPD. angesehen. Koziollek habe bereits mehrere Nächte beobachtet. Er sollte ferner feststellen, ob der Bergmann Bohn noch immer Kassierer für die KPD. sei. Man habe wahrgenommen, wie ein gewisser Talarek, der früher Hauptfunktionär der KPD. in Wanne-Eickel gewesen, wiederholt die Baracke aufgesucht habe. Der verstorbene Koziollek war der nüchternste der dem Zeugen Sedlag unterstellten Leute. Der Zeuge glaubt nicht, daß er an dem Tatabend angetrunken gewesen sei.

Darauf schloß die Beweisaufnahme. Der Staatsanwalt begann mit dem Plädoyer. Er beantragte gegen Höhle die Freisprechung. Bei dem Angeklagten Quandt betonte er, daß dieser in geradezu viehischer Weise einen wehrlos am Boden liegenden Mann mißhandelt und ihm die schließlich tötlich verlaufenen Verletzungen beigebracht habe. Sein Vorgehen lasse nur den Schluß zu, daß er den Koziollek erledigen wollte. Nach der gemeinen Tat habe er sich noch dieser gebrüstet. Sein Gebaren verdiene eine ganz empfindliche Strafe. Er beantrage gegen ihn 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Rohl sei wegen Raufhandels zu bestrafen. Er habe eine rohe Gesinnung offenbart, wenn er mit einer Fußbank dreingeschlagen und dann noch einen Peitschenstock herangeholt. Antrag: drei Jahre Gefängnis. Bei Heiermann sei zu erwägen, daß er sich bezüglich der Behandlung seiner Frau in Erregung befunden habe. Diese entschuldige aber nicht sein späteres Verhalten. Er habe nachher aus reiner Rauflust gehandelt. Antrag: 1½ Jahr Gefängnis. Beifuß als Hausmeister habe nicht aus unedlen Motiven gehandelt. Er wollte den fremden Mann vom Hofe haben. Jedoch sei er tätlich geworden, als der Mann schon zu schanden geschlagen worden sei. Gegen ihn beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis.

Die Verteidiger plädierten für ihre Klienten auf mildere Strafen.

Nach 2½ stündiger Beratung wurde das Urteil gefällt. Die Angeklagten Rohl, Beifuß und Höhle wurden freigesprochen, der Angeklagte Heiermann wegen gefährlicher Körperverletzung unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnis, Quandt wegen Totschlages zu sechs Jahren Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust verurteilt. Die bei der Tat benutzten Schlagwerkzeuge werden eingezogen.

Stadttheater Bochum.

Der heitere Opernabend mit Donizettis „Regimentstochter" und Adams „Nürnberger Puppe", der heute erstmalig geboten wird, geht im Rahmen der Vormiete A vor sich. Die einmalige Aufführung des Schwanks „Da stimmt was nicht!", der am Ende der vorigen Spielzeit allgemein mit größtem Vergnügen aufgenommen wurde, möchte auch diesmal viele bestimmen, sich die lustige Angelegenheit anzusehen, um so mehr, als die Aufführung zu allerkleinsten Preisen stattfindet, die zwischen 0,30 RM und 2 RM liegen. Da die Veranstaltung außer Vormiete vor sich geht, ist die Möglichkeit zu einer guten Platzauswahl geboten. So möchte der Abend als volkstümliche Theaterdarbietung sich bei möglichst vielen für den Theaterbesuch einsetzen. Seit gestern ist der Vorverkauf im Gange, zu der für Sonntag angekündigten Wiederholung von Shakespeares Trauerspiel „Coriolan", mit dem die diesjährige Spielzeit ihren Auftakt nahm, einen Auftakt, der Erfolg und Beifall einbrachte. Die bevorstehende Aufführung ist für den Grünen Ring vorgesehen, gilt aber auch als Wahlvorstellung für den Gelben, Roten und Blauen Ring.

Der Reichswirtschaftsminister auf dem deutschen Bergmannstag.

„Ein positives Wiederaufbauprogramm"

„Der deutsche Arbeiter und sein wirtschaftliches Schicksal muß untrennbar verbunden sein mit dem Schicksal seines Volkes." – „Der deutsche Arbeitgeber muß wissen, daß die Wirtschaft nicht wieder aufgebaut werden kann auf Not und Elend seiner Arbeiter." – „Ohne leistungsfähige Wirtschaft kein gesunder Arbeiter und ohne leistungsfähigen Arbeiter keine gesunde Wirtschaft!"

Der 14. Allgemeine Deutsche Bergmannstag begann gestern im Städtischen Saalbau. Der große Saal war festlich geschmückt, die Bilder des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichskanzlers Hitler sind inmitten reichen Schmuckes auf der Bühne angebracht, zahlreiche Fahnen geben dem Tagungsort ein überaus festliches Aussehen.

Von 8 Uhr ab beginnt der große Raum sich zu füllen. Die sehr zahlreich vertretenen Beamten der Berghehörden treffen in großer Galauniform ein, es kommen die Spitzen der Behörden von Reich und Staat die Vertreter der Industrie. Besonders beachtet wurde das Eintreffen des Reichswirtschaftsministers Schmitt, der SS-Uniform trug, und Reichsarbeitsministers Seldte, der in Zivil war. Infolge des verspäteten Eintreffens des Reichsarbeitsministers konnte die Eröffnung erst mit einiger Verspätung stattfinden. Das Ganze bildete ein imposantes und glänzendes Bild. Gegen 9 Uhr eröffnet der erste Vorsitzende des Bergmannstages,

Geheimer Bergrat Dr. ing. Hilger

die Versammlung. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders die beiden Reichsminister, und führte u. a. aus:

Wieder einmal nach fünf Jahren Pause seien die deutschen Bergleute gerufen worden, weil eine glückliche Fügung diesen Tag zusammenfallen ließe mit dem 75jährigen Jubiläum des größten deutschen Berghauvereins, des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen. Die Verbundenheit aller Bergleute zu zeigen, ob sie in Wahrnehmung des Rechtes des Staates oder in der Privatwirtschaft ihren Dienst tun, sei eine der schönsten Aufgaben des Bergmannstandes. Im Bewußtsein der Verbundenheit grüßte Geheimrat Hilger die leitenden Bergbeamten, die als Vertreter der Berghehörden aller deutschen Länder erschienen sind. Sein letztes Grußwort galt noch den über 1900 erschienenen Bergleuten,

insbesondere den Bergleuten von Oberschlesien und von der Saar.

Ihren Höhepunkt erreichte die über den Rahmen der Begrüßungsrede hinausgehende Betrachtung, als sich Bergrat Hilger der neuen Zeit zuwendet. Er erklärte nach einer Würdigung der Taten der nationalen Regierung: Wir, die wir rückhaltlos hinter der jetzigen Regierung stehen, werden sie in ihrem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, in ihrem Bestreben, in diesem Winter Hunger und Kälte von unseren Volksgenossen fernzuhalten, mit allen Kräften unterstützen. Der Ruf „Wir helfen" wird in allen Betrieben des Bergbaues bei der Arbeitsführung wie bei der Arbeitsgefolgschaft mächtigen Widerhall finden. Aber der Ueberzeugung muß ich Ausdruck geben, daß alle die großen Fragen, und es sind solche darunter von gigantischem Ausmaß, die in unserem Vaterlande noch der Lösung harren,

nur gelöst werden können mit einer sich rentierenden Wirtschaft.

Und weil das der Fall ist, so ist unsere Arbeit für eine sich rentierende Wirtschaft Dienst am Vaterland. Die Bitte für pflegliche Behandlung der deutschen Wirtschaft ist der Rat des Alten, dem ich Ausdruck gebe zugleich mit dem Recht lebhaften und schmerzlichen persönlichen Bedauerns, daß ich niemals mehr empfunden habe, als Anfang dieses Jahres und heute, dem Bedauern, daß ich nicht 50 Jahre jünger bin. Es ist nicht Bergmannsart, zu huldigen. Niemand ist schneller vergessen als selbst große Wirtschaftsführer. Im Gedenken an den Mann, der jetzt als des Deutschen Reiches Kanzler die Geschicke unseres Vaterlandes lenkt und der in heißer Arbeit darüber hinaus unermüdlich um des Volkes Einheit sich müht,

verspricht der Bergmann treues Dienen, dafür erwartet er Verständnis für seine Art.

Wenn die Neuzeit die Grundlage schafft, wie ein freies Wirken der Kräfte, nur durch das nationale Wollen gebunden, ermöglicht, wenn wieder Leistung höher bewertet wird als Anspruch, und Können höher als Kuschen, dann begrüßt niemand sie freudiger als der Bergmann, trotz allem, was sie an Ernstem und Schwerem noch bringt. Der Vorsitzende machte dann Mitteilung von einem Telegramm an den Reichspräsidenten und einem Telegramm an den Reichskanzler, in denen ein Treuebekenntnis zum nationalsozialistischen Staat abgelegt wird.

Hierauf nahm

Reichswirtschaftsminister Schmitt

das Wort. Der Minister dankte für die freundlichen Begrüßungsworte seitens des Vorsitzenden und führte dann aus:

Ich möchte Sie bitten und ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mich bei der Lösung der schweren Aufgabe der deutschen Wirtschaft wieder aufzubauen und sie vorwärts zu bringen, unterstützen mit einem Herzen voll Idealismus im Sinne unseres Volkskanzlers, **mit dem Mut eines deutschen Soldaten aber auch mit dem Bewußtsein und dem Verantwortungsgefühl, daß**

nur der, der etwas gelernt hat, der etwas kann, der Erfahrungen hat und die notwendigen Charaktereigenschaften besitzt, geeignet ist, die Wirtschaft zu führen.

Wir wissen, daß wir die Wirtschaft **nicht durch Reden, sondern nur durch unablässige stets ernste Arbeit auf lange Sicht** aus dieser schweren Not, die niemand wegdiskutieren und wegtheoretisieren kann, wieder aufwärts führen können, daß wir nur durch Arbeit im Schweiße unseres Angesichts langsam wieder zu einer Rentabilität und zu einer neuen Blüte unserer Wirtschaft gelangen können. Ihre Bergmannstage dienen nicht nur dazu, den Geist bergmännischer Verbundenheit erneut zu bekunden und zu vertiefen, sondern sie dienen in erster Linie dem Ziel, sich Rechenschaft zu geben, über die bergbauliche Entwicklung in dem abgelaufenen Zeitabschnitt und Klarheit zu gewinnen, über die in der Zukunft liegenden Aufgaben. Gerade durch diese Zielsetzung gewinnt der diesjährige Bergmannstag eine ganz besondere Bedeutung. Die nationale Revolution mit ihren umwälzenden Rückwirkungen auf alle Zweige unseres staatlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens bedeutet

auch für den deutschen Bergbau einen entscheidenden Entwicklungsabschnitt und wird desto sicherer ein Ausgangspunkt für eine erfreulichere Entwicklung sein.

Neben der deutschen Landwirtschaft hat wohl der Bergbau am meisten unter den wirtschaftsfremden Einflüssen der Nachkriegspolitik gelitten. Ausgehend von der Ideologie des Klassenkampfgedankens hat diese Politik im deutschen Volke den Glauben erweckt, daß nicht in erster Linie eigene Kraft eigene Arbeit zum Erfolge führen, sondern daß ein Wirtschaftszweig ein Berufsstand, eine Klasse auf Kosten anderer seine wirtschaftliche Lage verbessern könne. Die Ergebnisse dieser Politik liegen in voller Klarheit vor uns. Wir erlebten ein beispielloses Abiterben der Initiative und der wirtschaftlichen Unternehmungslust. Ich kann mich darauf beschränken, Ihnen in kurzen Zügen den

Leidensweg des deutschen Bergbaues und der deutschen Arbeiterschaft

in Erinnerung zurückzurufen: Wir hatten eine Sozialpolitik, die sich von den wirtschaftlichen Möglichkeiten völlig entfernt hatte und nur von politischen Tageserfolgen geleitet wurde. In einer Zeit bitterster Kapitalarmut erfolgte eine ungeheuere Flucht in die Maschine. Dabei fehlte es an jeglicher Reserve für den Fall niedergehender Konjunktur. Ueberkapazität der Production und Minderverbrauch — diese Lage mußte zu einer Massenarbeitslosigkeit führen, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. Bismarcks prophetisches Wort: „Wird die Industrie geschädigt, so ist der erste der darunter leidet, der industrielle Arbeiter", hat seine grauenvolle Bestätigung gefunden.

Ich bitte aus meinen Worten nicht zu entnehmen, als ob ich mich grundsätzlich gegen die Maschine wende.

Was auf dem Gebiete der Mechanisierung in den letzten Jahren nach den Grundsätzen des privatwirtschaftlichen Erfolges ohne Rücksicht auf die allgemeine volkswirtschaftliche Lage zwiel des Guten geschehen ist ist uns heute klar, aber ebenso klar ist auch, daß ein Wiederaufbau unserer Wirtschaft mit den technischen Fortschritten untrennbar verbunden und ohne ihre Verwendung unmöglich ist.

Wenn wir lediglich versuchen würden, aus den Fehlern der vergangenen Jahre zu lernen und die entsprechenden Folgerungen für die Zukunft zu ziehen, so wäre damit schon eine entscheidende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufbau geschaffen, weil sich zwei Erkenntnisse ergeben.

Die Wirtschaft ist Gesetzen unterworfen, die nicht aus irgendwelchen gefühlsmäßigen Erwägungen mit rauher Hand verletzt werden dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, den gesamten feingliedrigen Mechanismus zum Stillstand zu bringen. Zweitens: Hebung des allgemeinen Wohlstandes läßt sich nicht erzwingen, sondern ist stets das Ergebnis ernster, schwerer Arbeit.

Wir wollen nicht nur aus den Fehlern der Vergangenheit lernen, sondern wir sind gewillt, an die Stelle dieser Fehler **ein positives Wiederaufbauprogramm der deutschen Wirtschaft** zu setzen. An der Spitze unseres Aufbauprogramms stehen die beiden Worte: „Werk und Volk".

Wir sehen den deutschen Arbeiter und sein wirtschaftliches Schicksal **untrennbar verbunden mit dem Schicksal seines Werkes. Der deutsche Arbeitgeber muß wissen, daß die Wirtschaft nicht wieder aufgebaut werden kann auf Not und Elend seiner Arbeiter. Ohne leistungsfähige Wirtschaft kein gesunder Arbeiter und ohne leistungsfähigen Arbeiter keine gesunde Wirtschaft.**

Die Wirtschaft soll wieder ihre starken Wurzeln in dem gesamten Volke haben. Kein Stand, keine Klasse, kein Wirtschaftszweig kann gefunden auf Kosten der Arbeit. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich der Grundgedanke für die Wirtschaft im neuen Reich, der Leitsatz, daß

der Nutzen des Einzelnen nichts bedeutet gegenüber dem Wert der Arbeit und der Wert der Arbeit nur nach dem Nutzen für das Gesamtwohl eingeschätzt werden darf.

Nach diesem Gedanken zu handeln, ist die Forderung des Tages und der Zukunft.

Der deutsche Bergbau ist vor eine besonders schwere und bedeutungsvolle Aufgabe gestellt. Gerade hier im Ruhrbezirk ist die Arbeit besonders schwer. Ich weiß, daß mit den Aufgaben auch der Mut und die Kraft zu ihrer Lösung wachsen. Nehmen Sie von hier die Ueberzeugung mit, daß sich Ihre Arbeit in Zukunft gründen kann

auf eine klare und gesunde Wirtschafts- und Finanzpolitik unseres Volkes.

Ich bitte Sie, von mir als dem verantwortlichen Minister die Versicherung in Ihren täglichen Arbeitskampf mitzunehmen, daß die Zeit, in der für die staatliche Wirtschaftspolitik der politische Tageserfolg richtunggebend war vorbei ist, und **daß vom Staate aus nichts geschehen wird, was nicht auf lange Sicht gesehen der Wirtschaft und dem deutschen Volke dienen soll.** (Lebhafter Beifall).

Auf diesem Einklang zwischen staatlicher Wirtschaftspolitik und dem verantwortlichen Einsatz eines jeden einzelnen fußend, werden wir trotz aller Härten der schweren Aufgaben Herr werden, vor die uns das Schicksal gestellt hat, und deren Lösung das deutsche Volk in seiner bitteren Not von uns erwartet. Ich schließe mit den Worten des großen Sohnes Ihrer Stadt:

„Das Ziel unserer Arbeit soll das Gemeinwohl sein, dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit Gebet."

Die Rede des Ministers wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Hierauf sprach Bergrat Dr. v. Scotti, — Professor Dr. ing. A. Friedrich-Karlsruhe sprach über die Aufgaben des Führertums in der deutschen Wirtschaft und erklärt u. a.: Soll die Wirtschaft mitbauen am heutigen Staat, dann sei es nicht getan mit formalen Lösungen. Denn nie entscheide die Form, sondern immer nur die Substanz, der Inhalt. Gesinnung könne man nicht organisieren. Aber wachrufen durch eigenes Beispiel, aufflammen lassen durch das heiße innere Ringen, das sei die Aufgabe des Führertums.

Die Haushalts- und Kassenlage des Reiches.

Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben.

zu **Berlin**, 29. Sept. (Drahtb.) Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht einen finanziellen Ueberblick über den Reichshaushaltsplan für 1933. Darin wird über die bisherige Haushaltsentwicklung gesagt, daß das Aufkommen aus direkten Steuern bis Ende August 1933 den internen Schätzungen entspreche. Gewisse Unsicherheitsmomente lägen bei den indirekten Steuern, insbesondere bei den Zöllen wegen der Unsicherheit über die Gestaltung der Einfuhrverhältnisse, aber auch hier sei nach dem bisherigen Verlauf kein Gefahrenpunkt aufgetreten. Bei den übrigen Einnahmen sei

ein Grund zu Besorgnissen, daß die Haushaltsansätze nicht erreicht würden, nicht vorhanden.

Insbesondere verdiene hervorgehoben zu werden, daß der **Verkauf von Reichsbahnvorzugsaktien,** woraus für 1933 100 Millionen R. Erlös erwartet würden, im Gegensatz zum Vorjahre bis Ende August 1933 **bereits 60 Millionen erbracht** habe.

Die **Ausgaben** seien im allgemeinen bisher **hinter dem Voranschlag zurückgeblieben,** was indessen erfahrungsgemäß in den ersten Monaten des Haushalts immer der Fall zu sein pflege. Unsicherheit bestehe noch hinsichtlich der Ausgaben **für die Arbeitslosenfürsorge.** Die Reichsregierung erwarte aber, daß durch die von ihr eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch von dieser Seite her eine Gefährdung des Haushaltsausgleichs nicht zu besorgen sei.

Die Kassenlage habe bisher zu besonderen Maßnahmen keinen Anlaß gegeben.

Nach dem demnächst zu veröffentlichenden Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben bis einschließlich Ende August 1933 ergebe sich folgende Haushaltsentwicklung:

Von den geschätzten **Einnahmen** in Höhe von 5,9 Milliarden sind **rd. 2,4 Milliarden eingegangen.** Von den einschließlich der Vorjahrsreste auf 6,15 Milliarden geschätzten **Ausgaben** sind **bisher rd. 2,4 Milliarden geleistet** worden.

Die Ausgaben und Einnahmen gleichen sich also in den abgelaufenen 5 Monaten des Rechnungsjahres 1933 annähernd aus.

Die Uebersicht geht auch auf die **Entwicklung der allgemeinen Finanzlage bei Reich, Ländern und Gemeinden** während der vergangenen Jahre ein. Danach ist der gesamte Finanzbedarf **von 1925 bis 1929** von 14,5 Milliarden auf 20,9 Milliarden **angestiegen** und von da ab auf 14,5 Milliarden M., also den gleichen Betrag wie im Jahre 1925 im Jahre 1932 gefallen. **Von 1929 auf 1932** sind die Ausgaben mithin um 6,4 Milliarden **zurückgeschraubt** worden. Auf der Einnahmeseite ist **von 1929 auf 1932** eine Schrumpfung um 6,2 Milliarden M. eingetreten, die zurückzuführen ist auf eine Mindereinnahme bei Steuern und Zöllen von 4,2 Milliarden, einen Rückgang der Einnahmen aus Anleihen um 1,5 Milliarden M. und einen Rückgang der sonstigen Einnahmen um 0,5 Milliarden M. Dieser Einnahmerückgang ist eingetreten, obwohl seit 1929 bis 1931 zahllose Steuererhöhungen und die Einführung neuer Steuern vorgenommen worden sind.

Noch 11 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten.

TU **Newyork**, 28. Sept. (Funkspruch.) Der amerikanische Gewerkschaftssekretär Green gab bekannt, daß **seit März dieses Jahres etwa 2,8 Millionen Arbeiter wieder eingestellt** worden seien. Trotzdem betrage die Zahl der Arbeitslosen zur Zeit **noch etwa 11 Millionen.** Im August seien 3½ **Millionen Familien auf die Wohlfahrt angewiesen gewesen.** Es sei zu befürchten, daß diese Ziffer im kommenden Winter wahrscheinlich **auf 4½ Millionen anschwellen** werde.

Symphonie-Konzert des Städt. Orchesters Bochum.

Bochum, 28. Sept. 1933.

Die Symphonie-Konzerte haben wieder begonnen. Mit Freude und Befriedigung kann man feststellen, daß die Werbungen für dieselben im Publikum starken Widerhall gefunden haben, wie der gestrige Abend bewies. Das Programm bedeutete eine Zusammenstellung der höchsten Gipfel der Musik, die zugleich drei Etappen der musikalischen Hochblüte und ihrer Entfaltung darstellen. Die erste Periode gipfelt in Johann Seb. Bach, von dem zwei Konzerte gegeben wurden, das Brandenburgische Nr. 3 und das Konzert für Cembalo mit Orchester in f-moll. Man ist schon seit längerer Zeit daran, den historischen, echten Bach aus der romantischen Ueberkleidung und Ueberladung wieder herauszuschälen und geht wieder auf die alten Instrumente seiner Zeit zurück, die von der Wiener Klassik verdrängt waren.

Da erhebt sich sogleich die Frage: Soll Bach wieder rein historisch gespielt werden? Nein. Denn unser Empfinden ist anders geformt als das der Rokoko-Zeit. Soll Bach denn im Gewande des modernen Orchesters erscheinen? Das würde eine Verfälschung und damit eine Beeinträchtigung der Wirkung bedeuten. Es kann also nur das Prinzip gelten, dahin zu streben, daß Bach auf unsere Zeit seine volle Wirkung ausübt, was nur auf einem Mittelweg möglich ist. Wo praktisch die Grenze zu ziehen ist, wird sich niemals feststellen lassen, (zumal auch unsere Zeit sich ändert), hier muß das subjektive Empfinden entscheiden. Bachs Musik ist zum Glück so ursprünglich und gehaltvoll, daß sie auch in verschiedenen Aufmachungen, wenn diese von dem ideellen Mittelweg nicht zu weit abweichen, noch ihre Schönheit ausstrahlt.

Der Abend begann mit dem dritten brandenburgischen Konzert in G-dur. Reichweins Besetzung blieb der Original-Besetzung sehr nahe. Vielleicht wäre es auch am Platze gewesen, den Streichkörper etwas mehr abzudämpfen, um den Cembaloton mehr Raum zu geben. Die kraftvollen, konsequent fortschreitenden Sätze mit ihrer prägnanten, oft kantigen Linienführung kamen klar und bestimmt heraus, wodurch sich ihre Schönheit prächtig enthüllte. In dem Cembalo-Konzert in f-moll, worin das führende Instrument mit verkleinertem Orchester spielte, trat sein nicht sehr lauter Klang mit seiner eigenartig reizenden Farbe mehr hervor; im Largo erklang es fast allein, zu großem Teil nur von sparsam andeutendem Pizzikato der Streichinstrumente begleitet. Am Cembalo saß Else König-Buths, die das Instrument mit feinster Ausgeglichenheit und Abschattierung spielte. Der starke Applaus — die Solistin mußte mehrmals hervortreten — bewies, daß das Publikum die dargebotene Gabe wohl zu würdigen wußte.

Als zweiter marschierte Beethoven mit seiner Ouverture Leonore Nr. 2 auf. Eine besondere Freude für alle, dieses selten vorgetragene Werk einmal hören zu können. Es ist der bekannten Leonore Nr. 3 nahe verwandt und schließt sich, wie jeder Hörer bald feststellt, der Oper im einzelnen näher an. Man denke nur an die Florestan-Arie. Unter Leopold Reichweins feinsinniger Stabführung entfaltete sich die farbenreiche Pracht dieses Werkes, das den Wunsch rege werden läßt, es noch öfters zu hören.

Den dritten Teil, den Schwerpunkt des Abends, bildete Bruckners Symphonie Nr. 6 in A-dur. Auch hier hatten wir das besondere Glück, diese nur selten gegebene Perle Brucknerscher Kunst zu hören. Ihr Inhalt bedeutet, wie immer bei Bruckner, einen zielsicheren Aufstieg von unten nach oben, aus irdischen in überirdische Regionen. Sie ist weniger erfüllt von gewaltigen Kämpfen und Ringen, mehr lyrisch gehalten als die anderen Werke. Es sind Bruckners Symphonien schon mehrfach auf ihren realen Inhalt interpretiert und jede Interpretation hat etwas für sich. Aber man kann hier unmöglich zu eindeutiger Sicherheit kommen. Das ist allerdings auch nicht nötig. Genug, daß Leopold Reichwein, ein anerkannt hervorragender Bruckner-Dirigent, die ganze innere und äußere Schönheit dieser Symphonie aufblühen ließ, daß sie sich in der Seele des Hörers zu einem erhebenden, nachhaltigen Erlebnis gestaltete.

Prof. Reichwein und das Orchester ernteten begeisterten, lang anhaltenden Beifall. D. B.

Die Not ist immer noch groß!

Auch Du mußt kämpfen gegen

Hunger und Kälte!

Erfülle Deine soziale Pflicht!
(Postscheckkonto Berlin 77100).

5 Stunden geschwommen, um Rettung zu bringen.

Nächtliche Tragödie auf hoher See. – Hilflos treibend im gekenterten Segelboot.

Sandbanks, 28. Sept. (Drahtb.)

In den frühen Morgenstunden wurde hier ein junger Mann im Garten eines Arztes ohnmächtig und vollkommen erschöpft aufgefunden. Er war über 7 Meilen vom offenen Meere her an die Küste geschwommen, um Hilfe für zwei Freunde herbeizuholen, die in einem gekenterten kleinen Segelboot auf dem Meere trieben. Im Verlauf der sofort eingeleiteten Rettungsaktionen konnte nur das Boot aufgefunden werden. Die beiden Schiffbrüchigen werden vermißt.

Es war bereits spät am Abend, als die drei Männer, zwei Ingenieure und ein Kaufmann sich von Swanage aus mit ihrem kleinen Segelboot auf die Heimfahrt nach Pool machten. Sie hatten am Nachmittag der Rekordfahrt Scott Waines beigewohnt und mitangesehen, wie das große Motorboot ausbrannte. Die frische Brise verlockte sie dann, weiter als ursprünglich beabsichtigt, über das Meer zu segeln. Da sie aber Berufsgeschäften nachgehen mußten, schlugen sie alle wohlgemeinten Warnungen in den Wind und wagten die gefährliche nächtliche Rückfahrt.

Sehr bald sollte sich dann auch herausstellen, daß ihr Vorhaben eine Herausforderung des Schicksals bedeutete. Immer höher und höhartiger wurden die Wellen, immer undurchdringlicher die nächtliche Dunkelheit. Kein Stern am Himmel war zu sehen, nur trübe leuchtete das Licht am Bug. — Nebel! Schwerer, dicker Nebel! Sollte man umkehren? Oder konnte man bei dem schwachen, ungünstigen Wind doch noch die 7 Meilen bis zur Küste zurücklegen.

Verzweifelter Kampf gegen die Flut.

Die Männer beschlossen, es weiter zu versuchen. Aber sie hatten nicht mit der Flut gerechnet. Die widrige Strömung wurde allmählich so stark, daß sie nicht mehr feststellen konnten, ob sie noch vorwärtskamen. Sie griffen zu den Rudern. Die Segel wurden gerefft, man konnte in dieser Strömung nicht mehr kreuzen. Mit dem Kompaß in der Hand saß der ältere Ingenieur am Steuer, während die beiden anderen Männer mit aller Kraft ruderten. Das kleine Boot, eigentlich nicht für das Meer bestimmt, schwankte beängstigend. Wenn es in einen Wirbel geriet, wurde es querab vom Kurs gerissen.

Keiner sprach ein Wort. Jeder wußte, was sich in jedem Augenblick ereignen konnte. Schon spülten von der Seite Wellen über Bord. Aber noch hielt sich das Boot aufrecht. Einer der Ruderer begann in [illegible] Eile das Wasser auszuschöpfen. Vergeblich! Es wurde sofort wieder mehr Wasser hereingeschwemmt. Wollte man nicht sinken, mußte man alle Bemühungen, vorwärts zu kommen, aufgeben und das Boot im Gleichgewicht halten.

Niemand konnte dem anderen bei dieser Dunkelheit ins Gesicht sehen. Es war ein Kampf mit dem nassen Tod. Ein ungleicher Kampf! Plötzlich wurde das Fahrzeug zur Seite gerissen. Es war wieder in einen Wirbel gekommen. Einer der Männer verlor das Gleichgewicht und fiel nieder. In diesem Augenblick stürzte eine mächtige Welle herein, die die ganze Bordseite unter Wasser drückte. Jetzt half kein Schöpfen mehr. Unaufhörlich drang neues Wasser nach. Das Boot sank . . .

Einer muß sich aufopfern.

Die drei Männer warfen sich heraus und klammerten sich an die Seitenwand. Sie waren gute Schwimmer und wollten von außen her das Boot wieder aufzurichten und auszuschöpfen versuchen. Aber das war in dieser Strömung und bei diesem Wellengang unmöglich. Schließlich kippte das Boot vollends um und schwamm kieloben. Das geschah um Mitternacht, etwa 7 Meilen von der nächsten Küste.

Die Schiffbrüchigen setzten sich rittlings auf das gekenterte Boot und beratschlagten. Eine Lebensgefahr wollten sie in ihrer Lage nicht sehen. Wenn es gelang, sich in dem kalten Wasser bis zum Morgen an dem Wrack zu halten, mußten sie gefunden und gerettet werden. Aber vielleicht gelang es, schon jetzt Hilfe herbeizurufen. So laut sie konnten, schrieen und riefen sie. Niemand antwortete! Eine Ewigkeit verging. Buchstäblich die Hand vor Augen war nicht zu sehen! Allmählich machte sich die Kälte bemerkbar.

Der ältere Ingenieur schlug vor, es müsse jemand zur Küste schwimmen und auf diese Weise Hilfe bringen. Er selbst hatte zwei künstliche Glieder und war im Schwimmen stark behindert. Nur mit Mühe konnte er sich über Wasser halten. Alle Bemühungen, ihn von seinen Prothesen zu befreien, mißlangen. Die beiden Anderen schwiegen. Jetzt in dunkler Nacht über das Meer zu schwimmen, das war sicherer Tod! Auch der beste Schwimmer mußte sich verirren. Aber die Lage wurde immer verzweifelter. Die Kälte war kaum noch auszuhalten. Da entschloß sich der Kaufmann. Er war der bessere Schwimmer und ehe er hier erstarrt ins Meer sank, wollte er das Unmögliche versuchen . . .

Er verabschiedete sich kurz. Dann schwamm er mit kräftigen Stößen davon. Nur das Plätschern der Wellen begleitet seinen heroischen Kampf. Doch der Mensch blieb Sieger über die Elemente. Bei Sandbanks erreichte er die rettende Küste. Er rief um Hilfe und konnte Herbeieilenden noch von dem Schiffbruch berichten. Dann sank er ohnmächtig zusammen. Kieloben schwimmend wurde das Boot gefunden. Von den beiden Ingenieuren fehlte jede Spur . . .

Das weinende Haus.

Ein hübsches Vorstadthaus in der englischen Stadt Leicester birgt ein Geheimnis, dem bisher weder die Bewohner noch die geriffensten Detektive auf die Spur kommen konnten. Vor drei Wochen beklagte sich der Mieter des oberen Stockwerks darüber daß es durchregnete, denn an der Decke zeigten sich feuchte Stellen, und kleine Rinnsale liefen die Wände herunter und verdarben die gute Tapete. Der Wirt ließ das Dach sorgfältig ausbessern, auch die Wasserrohre wurden untersucht und instand gesetzt. Trotzdem wurde am nächsten Tag dieselbe Erscheinung beobachtet, und jetzt beklagte sich auch der Bewohner des darunter liegenden Stockwerks, daß die Feuchtigkeit durch die Zimmerdecke dränge. Nochmals wurden Dach und Rohrleitungen genau untersucht, es befand sich alles in bester Ordnung, die Schadenquelle war nicht zu entdecken. Da die Mieter des „weinenden Hauses", wie das Gebäude bald in der ganzen Umgegend genannt wurde sich nicht zufrieden gaben, wurden zwei Architekten und die Polizei herbeigeholt. Doch auch sie konnten nicht ausfindig machen, woher die geheimnisvollen Wassertropfen kamen. Inzwischen scheint der Spuk auch in das Nachbarhaus eingedrungen zu sein, denn dort beschwerten sich die Mieter ebenfalls über die rätselhafte Feuchtigkeit, die durch die Zimmerdecken dringt und die ganze Einrichtung verdirbt. Die Bewohner nehmen an, daß irgend ein „Witzbold" sich mit ihnen einen schlechten Scherz erlaubt.

Das Ende des englischen Rekordmotorbootes „Miß Britain III".



Das englische Rennboot „Miß Britain III" ist von einem tragischen Geschick ereilt worden. Nachdem es gerade einen neuen Weltrekord für einmotorige Boote aufgestellt hatte, geriet es in Brand und wurde völlig zerstört. Der Bau des Rennbootes hatte 25 000 Pfund gekostet.

Aus Westdeutschland.

Schweres Explosionsunglück in einer Blechwarenfabrik.

Siegen. Ein schweres Explosionsunglück, bei dem vier Arbeiter schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Blechwarenfabrik Slawinski u. Co. in Weidenau. Ueber die Ursache des Unglücks wird berichtet: Ein Arbeiter nahm in der Nähe eines Fabrikanbaues, in dem sich der Kompressor für das Azetylengas befindet, starken Gasgeruch wahr und versuchte daraufhin den Kompressor abzustellen. Anscheinend ist nun beim Herunterlassen des Schalthebels ein Funke entstanden und hat so das im Raum befindliche Gas zur Explosion gebracht. Das ganze Gebäude flog in die Luft. Am schwersten wurde der Arbeiter verletzt, der zurzeit der Explosion sich in dem Anbau befand und versuchte, den Schalthebel herunterzureißen. Man fand ihn, als sich der dichte Qualm verzogen hatte, zwischen den Trümmern eingeklemmt. Wie durch ein Wunder ist er mit dem Leben davongekommen. Der Sach- und Gebäudeschaden ist bedeutend, jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Eine brave Tat vollbrachte der Hauptgeschäftsführer des Unternehmens. Er begab sich ungeachtet der bestehenden Einsturzgefahr in das noch völlig in Staub eingehüllte Gebäude und befreite einen der Schwerverletzten aus seiner unglücklichen Lage.

Finnischer Konsul im Rhein ertrunken.

Duisburg. Der Rechtsanwalt und Notar August Kaiser aus Frankfurt a. M., gleichzeitig finnischer Konsul, hatte mit einem Paddelboot eine Rheintour unternommen, von der er noch nicht zurückgekehrt war. Von einem Rheinschiffer in Walsum wurde jetzt ein Paddelboot kieloben treibend aufgefunden und gleichzeitig in Duisburg-Beeck am Rheinufer die Leiche des Vorgenannten geborgen. Vermutlich ist K. in einen starken Wellenschlag geraten, der sein Boot zum Kentern brachte.

Kommunistischer Führer festgenommen.

Solingen. Der kommunistische Funktionär und frühere Obligser Beigeordnete Schnarrenberg, der sich seit der nationalen Erhebung verborgen gehalten hatte, konnte jetzt ermittelt und festgenommen werden. Außerdem kamen in Solingen noch drei weitere Kommunisten in Haft, die sich abfällig über die Regierung geäußert hatten.

Die Lehrbefugnis entzogen.

Köln. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist dem Honorarprofessor Dr. Plindemann, dem a. o. Professor Dr. Pleßner und dem Privatdozent Dr. Lasalo durch das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Lehrbefugnis an der Universität entzogen worden.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(17. Fortsetzung.)

„Als ich nämlich im verflossenen Winter in Berlin war, hat man mich genau über Sie orientiert. Ich kann Ihnen nur das eine sagen, man war sehr, sehr zufrieden mit Ihnen. Ich kann Ihnen zu dem, was Sie erwartet, wenn Sie heimkommen, nur gratulieren."

Eugen machte eine Verbeugung.

„Aber es wird mit Ihrer Heimkehr noch nicht so rasch gehen."

Der schmale Offizierskopf flog zurück, daß das Kinn spitz fragend nach vorn stand.

„Auch jetzt nicht?" fragte er rasch.

„Nein!"

Der Baron trat direkt an Eugen heran und er sprach dicht an seinem Ohr; leise, aber, eindringlich:

„Erschrecken Sie nicht über das, was ich Ihnen jetzt sage! Sie sollen während des Krieges, wenigstens anfangs, in Frankreich bleiben und auf dem bekannten Weg nach Deutschland berichten."

Eugen machte eine spontane Abwehrbewegung. Herr v. Schön ließ sich aber nicht stören. „Vor allem über die Truppenbewegungen, Mobilisierungsmaßnahmen, Verlauf der Mobilisierung, Stimmung der Soldaten, der Bevölkerung usw."

Die Nachricht traf Eugen so stark, daß er zunächst keines klaren Gedankens fähig war. Die Gedanken wirbelten ihm nur so durch den Kopf, regellos, nur das instinktive Abwehrgefühl gegen das neue Ansinnen gab ihnen eine gewisse Richtung. Zweimal öffnete er den Mund, aber er fand keine Worte für das, was er sagen wollte. Herr v. Schön beobachtete ihn genau und kam ihm zuvor.

„Beruhigen Sie sich nur, es ist alles nicht so schlimm wie es aussieht! Es bleibt alles, wie es bis jetzt war. Sie bleiben in Ihrer Wohnung; Geld werden Sie jederzeit von" — er lächelte fein — „Ihrem Vater erhalten, so viel Sie wollen, außerdem ist für Sie hier eine größere Summe deponiert, die ich Ihnen nachher mitgeben werde. Die Hochschule besuchen Sie natürlich nicht mehr. Aber viel unterwegs müssen Sie sein, in der Boulevards, in der Nähe der Kasernen, auf den Bahnhöfen, kurzum überall, wo etwas Neues zu erfahren ist. Sie werden schon herausbekommen, was für Berlin wichtig sein wird."

v. Schön machte eine Pause. Allmählich hatte Eugen seine Fassung wiedergewonnen. In ihm bäumte sich alles gegen die ihm zugedachte Rolle auf. Er stand auf und trat dicht vor den Botschafter hin. Stimme und Haltung war ganz eisiger Stolz, als er unmutig und finster erwiderte:

„Exzellenz, ich bin deutscher Offizier; mein Platz ist jetzt bei meiner Truppe, um mit ihr ins Feld zu ziehen. Ich habe lange den Spion gemacht; oft mit Widerwillen. Jetzt im Kriege auch noch, nein, da mache ich nicht mehr mit!"

„Nicht so laut, nicht so laut!" warnte ihn Herr v. Schön ängstlich und drängte ihn auf seinen Stuhl zurück. „Mein lieber Herr d'Effroi, ich kann Sie ja verstehen. Vollständig kann ich Sie verstehen. Mir würde es wahrscheinlich genau so gehen wie Ihnen. Aber ich will Ihnen etwas sagen: Leutnants haben wir genug in Deutschland, die sich begeistert für ihr Vaterland im Gefecht opfern; aber Leute wie Sie, mit den Fähigkeiten für die Ihnen zugedachte Aufgabe nur wenige. Auf jeden Fall können Sie von hier aus für unser Vaterland viel, viel mehr tun, als wenn Sie an der Spitze eines Zuges oder einer Kompagnie ins Feld zögen."

Erwartungsvoll sah er Eugen an. Dieser wiegte den Oberkörper in beginnenden Zweifel hin und her.

„Das will ich ja ganz gern zugeben. Aber, Exzellenz, jetzt kommt der Krieg! Wenn ich ihn als Offizier nicht mitmache, hätte ich ja meinen Daseinszweck als Soldat verfehlt. Ich müßte mich ja nach dem Kriege vor meinen Kameraden schämen!" Und nach einer kurzen Pause mißmutig: „Vor denen, die am Leben bleiben und noch mehr vor denen, die da draußen bleiben."

Rasch lenkte Herr v. Schön ein:

„Nein, nein, davon kann keine Rede sein. Die Todesgefahr wird Sie meines Erachtens hier noch mehr umlauern wie im Felde! Ein unbedachtes Wort, ein abgefangener Brief kann für Sie den Tod bedeuten. Wir könnten nichts für Sie tun."

Das Schwanken in Eugen war stärker geworden. Wenn er ehrlich sein wollte, hatte er sich auf den Krieg gefreut, weil man dann doch erst seine Daseinsberechtigung als Offizier bewies. Auch schien ihm der Krieg der beste Ausweg aus den seelischen Konflikten, in die er hier gekommen war. Vielleicht war dies im Grunde genommen der Hauptgrund, weshalb er sich gegen die neue Aufgabe sträubte. Denn innerlich reizte ihn doch das Abenteuerliche daran.

Der Baron las in seinem Gesicht, statt starrer Abwehr stand unruhige Unentschlossenheit darin. — Klug nützte er es aus.

„Ich denke nicht, daß Sie allzu lange hier bleiben müssen. Eines Tages wird man Ihnen schon eine Nachricht zugehen lassen, dann können Sie Ihren Heldenmut noch genug beweisen. Mit Ihrem Paß werden Sie schon ohne weiteres in die Schweiz kommen. Es ist ja darin vermerkt, daß Sie wegen chronischer Nierenentzündung dauernd militäruntauglich sind."

Rasch trat er zu seinem Schreibtisch, schloß ihn auf, nahm ein dickes Kuvert heraus und überreichte es Eugen.

Für Ihr körperliches Wohl ist hiermit für lange gesorgt. Ich bitte Sie nun, mich zu entschuldigen, denn es ist gegenwärtig jede Minute kostbar. — Ich wünsche Ihnen alles Gute, hoffentlich sehen wir uns eines Tages in Berlin!"

Eugen nahm das Kuvert, zwar noch nicht ganz überzeugt, aber auch ohne Sträuben. Der Botschafter bemerkte, daß er gewonnenes Spiel hatte. Um d'Effroi den Entschluß zu erleichtern, fragte er noch:

„Herr d'Effroi, haben Sie jemand in Deutschland, dem ich Grüße bestellen soll?"

Eugen wurde blaß, als er an Thea dachte, er wußte zunächst nichts zu erwidern.

Der Baron half ihm: „Ich will Ihnen etwas sagen; Gehen Sie heim und überlegen Sie sich, an wen Sie schreiben wollen. Bringen Sie dann den oder die Briefe hierher, ich werde sie an ihre Adresse besorgen."

Freundschaftlich klopfte er ihm auf die Schulter: „Lassen Sie sich die Sache nicht zu schwer fallen! Vielleicht geht alles besser, als Sie erwarten." Dann nahm er unvermittelt einen dienstlichen Ton an.

„Im übrigen sind wir über alles im Klaren?"

Eugen nickte mechanisch und eigentlich wider seinen Willen. Der Botschafter läutete. Ein Diener erschien.

„Führen Sie den Herrn zur Hintertür hinaus."

Verabschiedend reichte er Eugen die Hand und sah ihm fest in die Augen. „Gott befohlen, Herr Meunier!"

Wie im Traum folgte Eugen dem Diener. Unterwegs erfuhr er von demselben den Grund, weshalb er hinten herausgelassen wurde.

„Vorne wimmelt es von französischen Geheimpolizisten, die seit einigen Tagen jeden beobachten, der bei uns ein und aus geht."

In schweren Gedanken und langsam ging Eugen durch die Straßen. Erst als ein halbwüchsiger Junge ihm dauernd nachlief und „Prussien, Prussien" schimpfte, besann er sich auf sich. Mit einer Ohrfeige und einem urwüchsigen Pariser Kraftausdruck fertigte er ihn ab. Das half mehr als etwas anderes. Verdutzt sah der Junge zu ihm auf. Nein, das war sicher kein „Boche", so konnte nur ein Pariser fluchen!

In den Straßen und auf den großen Plätzen war ein unbeschreibliches Hin und Her von Menschen. Alle hatten hochrote erregte Gesichter und redeten aufeinander ein. Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung waren überall zu sehen. An der Place de Lopera kam mit klingendem Spiel ein geschlossenes Bataillon vorbei; es bog in die Rue Richelieu ab, offenbar zum Nordbahnhof, um zum Transport an die Nordgrenze verladen zu werden. Die Menge jubelte bei seinem Vorbeizug und warf den Soldaten Blumen zu. Ueberall schrie man „Es lebe Frankreich! Nieder mit Deutschland!" Auch Hochrufe auf Rußland und Serbien waren zu hören. Alles befand sich in einem Begeisterungs- und Freudentaumel. — Dem Major, der der Truppe zu Pferde vorausritt und nach allen Seiten grüßte, wurde immer wieder zugerufen: „Zum Rhein! Nach Berlin!"

Eugen wurde es weh ums Herz, als er die Kriegsbegeisterung der Pariser beobachtete. Zum ersten Male litt er Heimweh. Wie mochte es wohl jetzt in Deutschland aussehen! Wie in Ingolstadt bei seinen Pionieren? Wie im Hause seiner Braut?

In seiner Wohnung saß er lange vor seinem Schreibtisch und starrte vor sich hin. Der Kopf war ihm leer, das Gehirn wie ausgeflossen und keines zusammenhängenden Gedankens fähig. Erst allmählich kam er zum klaren Denken. Er wollte an Thea schreiben, zum ersten Male seit zwei Jahren. Lange saß er vor dem leeren Papier, endlich ermunterte er sich und begann.

Erst schilderte er ihr ausführlich, was sich zugetragen, seit er von ihr gegangen war. Nur den Namen „Yvonne" und was damit zusammenhing, verschwieg er. Das wollte er ihr selbst unter vier Augen beichten. Zum Schluß tröstete er sie. Das Vaterland verlange, daß er hier ausharre. Als Offizierstochter werde sie verstehen, daß es da nur gehorchen und Pflicht gab, so sehr sich auch Herz und Sinn sträubten. Es werde doch der Tag kommen, an dem sie einander wiedersähen. Vielleicht sogar bald, wenn die in Paris einziehenden deutschen Truppen ihn von seinem Posten erlösten. Bis dahin bitte er sie, ihn in gutem Andenken zu behalten. Wenn, was er nicht hoffe, ihm etwas Menschliches zustoße, so sehe er sie hiermit zu seiner Alleinerbin ein. Sein Vermögen sei in München bei einer Bank deponiert. Justizrat X. in München könne ihr jeden gewünschten Aufschluß geben.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Deutscher Automobil-Club gegründet

Das große Einigungswerk im Lager der Kraftfahrer.

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Korpsführer des NSKK. Obergruppenführer Hühnlein, hinter dem die machtvollste Kraftfahrer-Organisation Deutschlands steht, hat den entscheidenden Schritt zum Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer vollzogen. Ueber die entsprechenden Beschlüsse liegen folgende Meldungen vor:

Kraftfahrsport vereinheitlicht.

Die Oberste nationale Sportkommission (ONS), als deren Präsident ich nähere Ausführungsbestimmungen folgen lassen werde.

München, den 27. September 1933.

Der Beauftragte für den Kraftfahrsport.
ges. Hühnlein, Obergruppenführer.

Das Uebereinkommen zwischen NSKK und ADAC.

Unter Anerkennung der dem NSKK hinfort gebührenden Führung aller die deutsche Kraftfahrt umfassenden Belange, haben am Tage nach der 2000-Kilometer-Fahrt der ADAC, AvD, NAV und DTC mit dem NSKK vereinbart, die genannten Clubs abzulösen zugunsten eines einheitlichen Automobilklubs, und ihr Wirken auf dieses Ziel einzustellen.

Das völlig selbständig bleibende Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps (NSKK) erblickt die Gewähr für das gesunde Gedeihen eines solchen im Geiste der neuen Zeit wirkenden großen Automobilklubs nicht im plötzlichen Zusammenschluß aller Verbände, sondern am sichersten organischen Aufbau.

Als dessen organisatorische Grundlage gebührt den ADAC in Würdigung seiner geordneten Einrichtungen und seines hohen Mitgliederbestandes der Vorrang.

Aufbauend auf dieser Grundlage und entsprechend dem zwischen NSKK und ADAC getroffenen Uebereinkommen wurde nunmehr der Deutsche Automobil-Club (DDAC) mit dem Sitz in München gegründet in den der ADAC hiermit aufgeht. Aufgabe der DDAC ist es, gemeinsam mit dem NSKK die Motarisierung Deutschlands zu fördern und die Belange der deutschen Kraftfahrer durch Zusammenschluß aller geeigneten Kräfte zu vertreten. Wie notwendig dieses Ziel wurde, beweist die Tatsache, daß es zwar eine unerträglich gewordene Vielheit von Clubs gibt, daß aber in deren Reihen nur etwa der zehnte Teil der Kraftfahrer organisiert und obendrein infolge der Zersplitterung dauernd geschwächt worden ist.

Die nunmehrige Gründung des DDAC beseitigt diesen unhaltbar gewordenen Mißstand.

Das NSKK mit den Motorstürmen der SA und SS wird als im langjährigen Kampf erprobter Wahrer des nationalsozialistischen Ideengutes und als alleiniger Träger des Wehrkraftsports die Führung der deutschen Kraftfahrer verkörpern und deren aktivistischen Kräfte vereinen.

Der DDAC als maßgebende Organisation der übrigen deutschen Kraftfahrer widmet sich neben gewissen sportlichen Aufgaben den wirtschaftlichen, touristischen und technischen Belangen. Seine Einrichtungen letztgenannter Art stellt der DDAC auch den NSKK-Mitgliedern zur Verfügung. Ebenso wird der DDAC durch die regelmäßige Abgabe eines Beitragsteils den Kraftfahrgeländesport des NSKK fördern.

Die Entscheidungen in wichtigsten Maßnahmen des DDAC erfolgen in stetem Einvernehmen mit dem Korpsführer des NSKK, der als der Beauftragte des Kraftfahrsports und in seiner Eigenschaft als der Präsident der Obersten nationalen Sportbehörde auch die kraftfahrsportlichen Angelegenheiten Deutschlands bestimmt.

Der DDAC wird als sichtbaren Ausdruck seines vom nationalsozialistischen Geiste durchdrungenen gesamten Wirkens in seiner Flagge das Symbol des neuen Deutschlands tragen und jeden deutschstämmigen Kraftfahrer aufnehmen, der sich dieser Auszeichnung würdig erweist.

An die Automobil-Clubs und insbesondere an die große Masse der bisher noch nicht organisierten Kraftfahrer ergeht heute der Ruf: „Schließt die Reihen! Jeder ist nunmehr in der Lage, am gemeinsamen Ziel mitzuwirken und sich seiner Eignung oder Neigung entsprechend im NSKK oder DDAC einzugliedern, um anstelle der bisherigen Zersplitterung den Zusammenschluß zu setzen zugunsten der deutschen Kraftfahrt und der deutschen Kraftfahrer!

27. September 1933.

Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps
ges. Hühnlein.

Der Deutsche Automobil-Club
ges. Fülle.

Nun auch Handballmeisterschaft.

Acht Punktekämpfe am Sonntag in Westfalen.

Der Westfalen-Fußball hat seine ersten Gefechte um die Punkte hinter sich — am Sonntag folgt ihm der Handball. 16 Einheiten bewerben sich um die Gaumeisterschaft, gute alte Namen und Bewerber, die sich erst noch hervortun wollen, in buntem Wechsel. Der Weg bis zum Ende ist noch weit und noch fehlt die solide Grundlage, mit der man sich über die Erfolgsaussichten der einzelnen Konkurrenten unterhalten könnte. Es wird erst einer gewissen Zeitspanne bedürfen, ehe man hier klar sieht. Die ersten Spiele:

Gruppe Süd:
Schalke 04 — Deutscher SC. Hagen,
TG. Wanne-Eickel — TuS. Hagen-Eilpe,
VfL. Hagen — DJK. Welper,
SV. Weidenau — Polizei Dortmund.

Gruppe Nord:
Hindenburg Minden — Polizei Münster,
Preußen Paderborn — Viktoria Recklinghausen,
VfL. Münster — Jahn Minden,
Deutsche Eiche Künsebeck — Arminia Bielefeld.

Mit vollen Segeln steuert man also in beiden Gruppen die Saison an. — In der

Gruppe Süd

wird voraussichtlich der DSC. Hagen das „große Wort" führen — aber bestimmt nicht ohne die Kontrolle der Dortmunder Polizei. Schalke 04 gegen DSC. Hagen wird aber schon einen Aufschluß geben, was die „Knappen" aus eigener Kraft zu leisten vermögen. Wir erwarten die Gäste klar in Front. — Der Polizei Dortmund kann auf dem Abstecher nach Weidenau bestimmt nichts passieren. — Nach dem Siege über Linden muß man dem TuS. Eilpe für das Spiel gegen den TG. Wanne-Eickel natürlich die besseren Chancen einräumen. — Die DJK. Welper wird die Besuchskarte beim VfL. Hagen sicherlich mit gemischten Gefühlen überreichen, trotzdem, es ist auch auf dem fremden Platze noch nichts verloren, denn Welper ist in guter Form. — In der

Gruppe Nord

ist Hindenburg Minden, der letzte Westfalenmeister, unstreitig das Prachtstück. Allerdings wird es am Sonntag gegen Polizei Münster Mühe kosten, ehe die ersten Punkte unter Dach und Fach sind. — Preußen Paderborn wird erst noch beweisen müssen, daß man mit der Viktoria Recklinghausen fertig werden kann. — Der Kampf VfL. Münster gegen Jahn Minden ist eine offene Angelegenheit. Der Meister der DT. erscheint als stark genug, um sich auch in fremder Umgebung behaupten zu können. — Die Deutsche Eiche Künsebeck hat gegen die Arminia aus Bielefeld nur dann eine Chance, wenn sich die Gäste überflüssige Schwächen gestatten.

Die letzte Meisterschaft.

Schnitt-SCC. Favorit in der 50 Klm.-Geher-Meisterschaft.

Die letzte diesjährige Meisterschaft der deutschen Leichtathleten gelangt mit dem Titelkampf im 50-Kilometer-Gehen am Sonntag in Duisburg zur Entscheidung. Diese an die Teilnehmer enorme Anforderungen stellende Dauerprüfung führte in der Vorkriegszeit sogar über 100 Kilometer. Favorit für den Meistertitel ist der Charlottenburger Schnitt, der nach der Deutschen Meisterschaft über 20 Kilometer kürzlich auch die Brandenburgische 50-Kilometer-Meisterschaft gewonnen hat. Der kräftige Bleiweiß (Berliner AK.) hat von den jüngeren Gehern eine gute Chance. Sonst sind die alten erfahrenen Bewerber wie der Erfurter Hähnel, der die Meisterschaft bereits siebenmal gewann, Siepert (Berlin), Süddeutschlands Meister Franz Reichel, der Bielefelder Seitz, die Duisburger Simons und Gebr. Kleinstoll zu nennen.

Neue DT.-Diskus-Bestleistung.

Beim Oktoberfest-Fünfkampf, den der Turnkreis München veranstaltete, siegte Würfelsdobler (Tschaft München) 540 P. vor Rud (ASV. München) 514 P. und Wunderlich (Tschaft München) 491,5 P. Im Diskuswerfen stellte Wunderlich mit 44,45 Metern eine neue DT.-Bestleistung auf. Im Vereins-Mehrkampf der Deutschen Turnerschaft kam Tschaft München auf 1973,83 P. Mtv. München auf 1899,16 P.

Sonntagsfußball am Niederrhein.

Die Fußball-Freunde, die am letzten Sonntag durch die Spielpause sich zum großen Teil mit dem Besuch anderer Spiele begnügen mußten, können am Sonntag wieder die Gauligamannschaften im Kampf beobachten. Es spielen:

Fortuna Düsseldorf — Alemannia Aachen,
Schwarz-Weiß Essen — VfL. Benrath,
Duisburg 99 — BV. Preußen Essen,
Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Barmen,
SV. Rheydt — Duisburg 08.

Im Gau Niederrhein steht das Düsseldorfer Spiel zwischen Fortuna und Alemannia Aachen im Mittelpunkt der Geschehnisse. In der Gartenstadt sieht man dem Treffen mit größter Spannung entgegen, da man allgemein von Alemannia etwas ganz Besonderes erwartet. In ihrem letzten Spiel gegen Duisburg 99 enttäuschten die Kaiserstädter aber, so daß wir ihnen, wenn sie auch mit Münzenberg antreten, keine Chance errechnen können.

Schwarz-Weiß Essen erhält den Besuch des VfL. Benrath. Formgemäß müßte ein glatter Sieg der Benrather herauskommen, aber das fremde Pflaster ist gerade für den sonntäglichen Gast etwas Nachteiliges, wodurch schon viele Punkte auch in früheren Kämpfen verloren gingen. Lassen wir daher den Ausgang hier einmal offen.

Duisburg 99 müßte zu Hause über Preußen Essen ganz klar die Oberhand behalten. Was die Elf kann, hat sie in Aachen bewiesen.

Hamborn 07 ist auf eigenem Platz über den bergischen Gast Schwarz-Weiß Barmen zu stellen. Spielerisch pflegen beide Mannschaften ein ausgeprägtes Kombinationsspiel. Die bessere Stürmerreihe sollte zugunsten der Hamborner den Ausschlag geben.

Der Rheydter Spielverein erwartet den FV. 08 Duisburg. Auf eigenem Platz sind die Rheydter stets stark was auch am Sonntag zu erwarten steht. Die Duisburger haben eine schwere Aufgabe zu erfüllen, die nur in allerbester Form glücken kann.

Borussia Fulda darf nicht mehr spielen!

Der Fußball-Fachwart des Gaues XII, Nordhessen, im DFB hat die Gauligavereine Borussia Fulda und Hessen-Hersfeld von der weiteren Teilnahme an den Meisterschaftsspielen ausgeschlossen. Der Grund zu dieser Maßnahme ist das Verhalten der beiden Mannschaften im letzten Meisterschaftsspiel.

*

Sparta Prag Turniersieger.

Das Jubiläums-Fußballturnier von Slavia aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens wurde am Donnerstag beendet. Zunächst schlug Sparta Prag die Wiener Vienna eindeutig mit 5:2 (2:1) und wurde damit Turniersieger. Für die Ueberraschung des Tages sorgte Ujpest Budapest, das den Jubilar Slavia Prag glatt mit 3:1 (2:1) besiegte. Die Reihenfolge der Preisträger lautet: 1. Sparta Prag, 2. Ujpest Budapest, 3. Slavia Prag, 4. Vienna Wien.

Pferdesport.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

1. R.: 1. Valfrey (G. H. Oehme), 2. Priamos, 3. Derwisch. — Toto: S. 19:10; Pl. 14, 37:10.
2. R.: 1. Marschall (B. Ahr), 2. Honorius, 3. Rheinfahrt. — Toto: S. 21:10; Pl. 12, 17 13:10.
3. R.: 1. Chilos (E. Völkel), 2. Abendgeläut, 3. Parademarsch. — Toto: S. 40:10, Pl. 22, 49:10.
4. R.: 1. Rekrut (W. Wolff), 2. Trovoatore, 3. Manuskript. — Toto: S. 33:10, Pl. 14, 18, 37:10.
5. R.: 1. Scolaro (E. Böhlke), 2. Marland, 3. Violine. — Toto: S. 57:10; Pl. 16, 17:10.
6. R.: 1. Creolin (W. Hauser), 2. Mauft, 3. Drufus. — Toto: S. 22:10; Pl. 12, 19:10.
7. R.: 1. Wolfenlos (H. Sauerland), 2. Melampos, 3. Jagdjunker. — Toto: S. 51:10; Pl. 20, 28, 26:10.

Siegdoppelwette: Chilos — Scolaro 211:10.

Sechstagefahrer Erich Maidorn †.

Der deutsche Sechstagefahrer Erich Maidorn-Dresden ist an den Folgen seines schweren Autounfalles, den er kürzlich in Hörde erlitt, im Krankenhaus Hörde gestorben. Der erst 26jährige zählte mit zu den besten deutschen Mannschaftsfahrern und hatte zusammen mit dem Berliner Funda zahlreiche Erfolge. Nach einer großartigen Winterssaison startete Maidorn im Sommer im Auslande und schloß die Rennzeit auf offenen Bahnen mit 9 Siegen und 15 zweiten Plätzen ab.

*

Kehraus auf der Olympiabahn.

Die Berliner Olympiabahn führt am kommenden Sonntag ihren letzten Renntag in dieser Saison durch, in dessen Mittelpunkt der Herausforderungskampf zwischen Sawall und dem deutschen Meister Metze-Dortmund steht. Außerdem gibt es noch ein Mannschafts-Dauerrennen, in dem je ein Fahrer gewertet wird, während sein Partner sich auf die Abwehr der Gegner zu beschränken hat. Die Paarungen, Hille-Prieto, Metze-Wißbröcker und Sawall-Wolke sind recht geschickt gewählt.

Das Kriterium der Asse in Köln.

Das größte deutsche straßensportliche Ereignis wird am 8. Oktober in Köln mit dem Kriterium der Asse" für Berufsfahrer durchgeführt. Die Teilnehmer haben eine 3 km lange Rundstrecke vierzigmal zu durchfahren. Die besten Berufsstraßenfahrer Europas werden am Start zu finden sein. So deutscherseits Buse, Stöpel, Geyer, Sieronski, Thierbach u. a. Auch Adolf Schön hat einen Vertrag unterzeichnet. Aus dem Auslande werden ebenfalls einige der besten Straßenfahrer erwartet. Der Gewinner des Brüsseler Kriteriums, Caluwe, der Scheyers, Binda und Weltmeister Speicher schlug, nimmt bestimmt teil. Die Verhandlungen mit weiteren vorzüglichen Ausländern sind noch nicht abgeschlossen.

Mit Sharkey geht's bergab.

Jack Sharkey, Amerikas Erschwergewichts-Weltmeister, der nach seiner Niederlage durch King Levinsky als ein „erledigter" Mann betrachtet wird, mußte jetzt auch in Philadelphia durch Tommy Loughran eine Punktniederlage einstecken. Immerhin hielt er sich in diesem Kampf wesentlich besser als in Chikago. Zu Beginn war der Kampf ausgeglichen. Im Endspurt zeigte aber Loughran die größeren Reserven und holte noch einen verdienten Punktsieg heraus. Sharkey wird nach diesen drei Niederlagen sicherlich von der Bühne des Boxsports abtreten. Es ist der einzig richtige Weg, der da einzuschlagen ist denn bei seinem bereits vorgeschrittenen Alter sollte an einen Wiederaufstieg nicht mehr zu denken sein.

*

Pistulla wieder im Ring.

Der frühere Europameister im Halbschwergewicht, Ernst Pistulla, hat sich von dem Rückschlag seiner schweren Krankheit so weit wieder erholt, daß er den Probekampf wagen kann. Pistulla will nun beim Nationalen Kampfabend am 20. Oktober in Stettin gegen den Bremer Hüllsebus den Beweis erbringen, daß er wieder als vollwertiger Gegner zu gelten hat. Im Mittelpunkt der Stettiner Berufsboxkämpfe steht die Begegnung im Schwergewicht zwischen Schola-Breslau und Hinzmann-Königsberg.

Hüllsebus ist ein reichlich abgetakelter, alter Kämpfer, gegen den man selbst im Siegesfalle noch lange nicht die Vollwertigkeit beweisen kann, hat Hüllsebus doch jahrelang keine Kämpfe mehr gehabt. Red.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den Führer des Gaues 9 (Westfalen) im Deutschen Skiverband, Dir. Roland Henn-Essen auch als Führer der Gaue 10 und 11 (Rheinprovinz) bestätigt, so daß jetzt der gesamte westdeutsche Skisport unter einheitlicher Führung steht.

Aus den Büros der Filmtheater.

Tonhallen-Lichtspiele.



Wie wir schon gestern berichteten, wird der große Festspielmonat, der vier Spitzenfilme deutscher Tonfilmkunst bringen wird, mit dem Hans-Albers-Abenteuer-Film „Ein gewisser Herr Gran" eingeleitet. Die Aufnahme zeigt Hans Albers und Karin Hardt auf sonniger Fahrt am Lido.

*

Lichtspielhaus. Ein großer Film der preußischen vaterländischen Geschichte ist: „Die Tänzerin von Sanssouci" Otto Gebühr als Friedrich der Große und Lil Dagover als Barberina, ferner Hans Stüwe als Liebhaber. Es ist ein galantes Schauspiel aus den Tagen des großen Preußenkönigs. In Bildern von glanzvoller Pracht entsteht die Atmosphäre des Friedericianischen Zeitalters. Spannende Episoden aus den bekannten Kriegszügen, die Preußens Größe begründeten. — Dazu sieht man den bekannten Komiker Szöke Szakall in dem Schwank „Ich will nicht!" Unübertrefflich ist der Mann in seiner Schauspielkunst, der durch sein Mienenspiel das Publikum hinreißt. Täglich ab 3,45 Uhr.

Die Lichtburg setzt mit ihrem neuen Programm die Serie zugkräftiger Spitzenfilme der neuen Spielzeit fort. Ab heute zeigt sie das große Erfolgs-Lustspiel „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt..." Die bekannte, volkstümliche und mitreißende Walzermelodie wurde hier zu einem starken Lustspiel ausgebaut, dessen ausgezeichnete Handlungs-Grundlage deutsch-völkischen Charakter trägt. Gesunder deutscher Humor, zu Herzen sprechende Musik und ein ehrliches Bekenntnis zur Heimat und Scholle machen dieses Lustspiel zu einem urwüchsigen Volksstück und Heimatfilm. Der Film selbst wurde in engster Fühlungnahme mit der thüringischen Staatsregierung hergestellt. Die Hauptrollen sind besetzt mit Maria Paudler, Harry Liedtke, Else Elster, Jakob Tiedtke, Carl de Vogt, Olaf Bach. Im reichhaltigen Beiprogramm sieht man die neue Wochenschau.

Weltlichtspiele. Die Weltlichtspiele zeigen in ihrem neuen Programm das sensationelle Tonfilmwerk von Luis Trenker „Berge in Flammen". Die Handlung dieses Films schildert eine wahre Begebenheit aus dem Weltkrieg in der dolomitischen Bergwelt. In realistisch eindrucksvoller und in unerhört spannender Weise wird hier das Kriegsgeschehen in den Kämpfen zwischen österreichischen und italienischen Alpine-Truppen festgehalten. Ein ehrlicher, ernster und starker Film, einzig und originell in seiner Art, dessen Handlung auf den Besucher einen unauslöschlichen Eindruck machen wird. Neben Trenker wirken mit: Liffi Arno, Claus Clausen, Luigi Serventi. Dazu sieht man noch ein reichhaltiges Beiprogramm.

Gloria-Palast. Der Marathonlauf — die Krone aller leichtathletischen Leistungen — in Aufnahmen von fortreißendem Tempo und einer zum Schluß ins Grandiose gesteigerten Spannung, der gigantische „Wettkampf der Nationen" — die olympischen Spiele — vor einer nach Hunderttausenden zählenden Zuschauermenge sind hier in Bildern von höchster Eindringlichkeit und Wucht festgehalten. Brigitte Helm als frisches Sportmädel, Paul Hartmann als „Mann zwischen zwei Frauen", Hans Brausewetter und Viktor de Kowa als ehrgeizige, trotzig-verliebte junge Burschen, bieten darstellerische Leistungen, die jedem unvergeßlich bleiben werden. Im reichhaltigen Ton-Beiprogramm läuft ein originelles Tonfilmlustspiel, ein interessanter Kulturfilm und die Emelka-Tonwochenschau mit Bildern aus aller Welt.

Apollo zeigt: Rose Barsony, Georg Alexander in „Liebe muß verstanden sein". Im Rhythmus überraschender Heiterkeit rollt in diesem Film eine ereignis- und überraschungsreiche Handlung an uns vorüber, die auch jedem frohe Laune bringen wird. Verwechslungen, Zwischenfälle, Komplikationen und vor allem Lachen sind die Grundmotive dieses Films. Die Besetzung kann man sich nicht besser denken und wenn wir nun noch sagen, daß die netten Schlager von Willi Kollo komponiert sind, so weiß jeder, daß er im Apollo einen vergnügten Abend verbringen wird. Im Beiprogramm läuft die Slim- und Slum-Groteske „Kasernenhof und Blechmusik". Des ferneren sieht man die Deulig-Woche.

Hammer Lichtspiele. Nach dem fabelhaften Eröffnungsprogramm der als Tonfilmtheater wiedereröffneten Hammer Lichtspiele folgt diese Woche der große Kriminalfilm der Bayerischen Filmgesellschaft „Heute nacht gehts los!" mit Jenny Jugo, Hans Brausewetter, Paul Kemp, Julius Falkenstein, Anton Pointner u. a. m. Ein Film voller Spannung, durchwürzt von Humor und Witz. Dazu ein interessantes Beiprogramm mit der Emelka-Tonwoche. Für die Jugend läuft Sonntag nachmittag in einer besonderen Jugendvorstellung Pat und Patachon in dem ulkigen Militär-Großlustspiel „Schritt und Tritt".

Odeon. „An heiligen Wassern" wurde nach J. C. Heers weltbekanntem Roman verfaßt, der in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet ist. Der Film, der Millionen begeisterte, zeigt den uralten und immer wieder neuen Konflikt zwischen Eltern und Kindern. Gewaltig wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Films und die Liebe der Menschen, um die es hier geht. In der Hauptrolle sieht man wieder die unvergleichliche Karin Hardt. Ihr zur Seite stehen erste Schauspieler von Bühne und Film, deren Namen für einen guten Film allein bürgen. — Im Beiprogramm wird das komische Lustspiel „Spuk im Maleratelier", sowie ein wunderbarer Kulturfilm und die neue Tonwochenschau mit Bildern vom Weltgeschehen gezeigt.

Industrie / Handel / Finanzen

Die Abschlüsse von Ewald und König Ludwig.

Weitere Erhöhung der Verluste. – Vor der Sanierung.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald, Herten i. W., und die Gewerkschaft König Ludwig, Recklinghausen, die bereits seit Jahren dringend reorganisationsbedürftig sind und nunmehr vor einer endgültigen Sanierung stehen, legen jetzt ihre fertlich fast gleichlautend gefaßten Geschäftsberichte für das Jahr 1932 vor. Es wird hier ausgeführt, daß das Berichtsjahr durchweg im Zeichen einer rückläufigen Entwicklung stand, die im zweiten und dritten Vierteljahr den Tiefstand erreichte.

Ewald-Gesamtverlust 10,79 Mill.

Die Abschlußrechnung der Gewerkschaft Ewald verzeichnet nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe einen ganz beträchtlich zurückgegangenen Ertrag von nur 15,32 (22,28) Mill. RM., ferner Erträge aus Beteiligungen 0,22 (0,93) und außerdem außerordentliche Erträge von 0,14 Mill. RM, zusammen also Bruttoeinnahmen von 15,78 (23,21) Mill. RM. Davon beanspruchten Löhne und Gehälter 8,13 (13,80) Mill. RM, soziale Abgaben 1,56 (2,60), Abschreibungen auf Anlagen 2,22 (2,88), sonstige Abschreibungen 0,24 (0,43), Zinsen 2,22 (3,65), Steuern 1,53 (1,71), Aufwendungen für Aufwertungen 0,27 (0,05) und sonstige Aufwendungen 1 (1,61) Mill. RM; in den letztgenannten Posten sind 568 309 RM Sonderlasten aus der Abwicklung von Schwefelsäure- und Schwefelkiesverträgen enthalten. Die Abschreibungen auf Anlagen sind, wie der Vorstand mitteilt, nach den gleichen Grundsätzen wie im Vorjahr vorgenommen worden. Für das Jahr 1932 verbleibt, wie sich aus den aufgeführten Zahlen ergibt, ein Verlust von 2,79 (3,52) Mill. RM, so daß sich der rund 8 (4,48) Mill. RM ausmachende Verlustvortrag auf 10,79 Mill. RM erhöht.

König Ludwig-Gesamtverlust 11,42 Mill. RM.

Bei König Ludwig ergibt die Gewinn- und Verlustrechnung einen Bruttoertrag von rund 15 (18,38) Mill. RM. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 8,18 (10,36), soziale Abgaben 1,38 (1,90), Abschreibungen auf Anlagen 2,81 (2,71), andere Abschreibungen 0,43 (0,83), Zinsen 2,92 (3,80), Steuern 1,49 (1,27), sonstige Aufwendungen 0,35 (0,71) und Verluste aus dem Verkauf von Beteiligungen 2,26 Mill. RM (s. u.). Der Vorjahrsverlust von 6,60 Mill. RM erhöht sich somit insgesamt um 4,82 auf 11,42 Mill. RM.

Ueber die neuen Sanierungsvorschläge teilen die Geschäftsberichte keine weiteren Einzelheiten mit. Die Sanierungsvorschläge gehen im wesentlichen darauf hinaus, die beiden Gewerkschaften in der neu zu gründenden Bergbau AG Ewald-König Ludwig, Herten, zu vereinigen und diese neue Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 21 Mill. RM, wovon nach festgelegtem Modus 14 Mill. die Gewerken und 7 Mill. RM die Banken erhalten sollen, auszustatten. In den auf den 10. Oktober einberufenen Gewerkenversammlungen soll ferner über die Auflösung der beiden Gewerkschaften Beschluß gefaßt werden.

Berliner Börse.

Berlin, 28. Sept. (Drahtb.) Obwohl die Grundstimmung an der heutigen Börse, bestärkt durch aus der Wirtschaft vorliegende günstige Meldungen — erwähnt sei der erneute starke Zuwachs der Spareinlagen bei den preußischen Sparkassen, sowie der erfreuliche Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung — eine weiter freundliche war, ergaben sich zu den Anfangskursen überwiegend Abschwächungen, die darauf zurückzuführen sind, daß die Börse von gestern noch Material übrig behalten hatte und daher zu Glattstellungen schritt. So gaben die Montanwerte bis 1,75 Prozent nach. Am chemischen Markt eröffneten J. G. Farben 1 Prozent, Rütgerswerte 0,75 Prozent unter Vortagsschluß. Eine Kleinigkeit befestigt waren Conti Gummi. Von Elektrowerten zogen Elektr. Licht und Kraft sowie Siemens, in denen weiter stärkeres Interesse vorzuliegen scheint, um 1,25 bezw. 0,5 Prozent an. Kaum verändert lagen Gas-, Maschinen-, Metall- und Brauereiwerte, während von Autoaktien BMW mit minus 2¼ stärker nachgaben. Am Papier- und Zellstoffmarkt ist die nach wie vor feste Veranlagung von Feldmühle, die erneut 2,5 Prozent gewinnen konnten, zu beachten. Von Bankaktien setzten Bank für Brauindustrie ihre Aufwärtsbewegung um weitere 0,5 Prozent fort, während Reichsbank 0,75 Prozent niedriger eröffneten. Erwähnenswert sind noch Leonhard Tietz, die bis auf 13,25 Prozent anzogen. Am Rentenmarkt hält die bereits gestern eingetretene Beruhigung weiter an. Im Verlauf bröckelten die Kurse überwiegend weiter leicht ab.

Essener Börse.

Essen, 28. Sept. Das Geschäft an der heutigen Börse war ruhig. Die Kurse lagen etwas niedriger. Von Montanaktien gaben Mannesmann 1 Proz., Phönix ½ Proz. und Ver. Stahlwerke ¾ Proz. bei kleinem Geschäft nach. Gelsenkirchen Berg notierten 1 Proz. und Harpener ¾ Proz. niedriger. Hoesch lagen knapp behauptet. Rhein. Braunkohle stellte sich 1¾ Proz. höher. Rheinstahl minus 1¼ Proz., RWE. minus ¾ Proz. Im Verlaufe war die Tendenz unverändert. Am Kuxenmarkt wurden von Kohlenwerten Ewald bei mehrfachen Umsätzen zu ungefähr gestrigen Preisen gezahlt. Graf Schwerin konnten bei einem Umsatz 100 RM anziehen. Kohlenaktien und Braunkohlenkuxe blieben umsatzlos. Der Markt für Industriewerte war ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Sept. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verfrachtnation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (100 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 181—183, Roggen 143—145, Braugerste neu 180—186, Sommergerste 156—161, Wintergerste 150—158, Hafer 138—146, Weizenmehl 50pr. 31—32, Roggenmehl 70proz. 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10—10,20, Viktoriaerbsen 36—41, Speiseerbsen kl. 30—32, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,60—16,70, Erdnußkuchen 15,80—15,90, Erdnußkuchenmehl 16,30—16,40, Trockenschnitzel 9,50—9,75, Kartoffelflocken 13,80—14,00, Speisekartoffeln, weiße 1—1.15, dto. rote 1—1,20, Odenwälder 1—1,25, andere, gelbfleischige 1,30 bis 1,45, Fabrikkartoffeln in Pfg. 8¾.

Dortmunder Getreidebörse.

Dortmund, 28. Sept. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 Kg., bei Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen. Weizen westfäl. 19—19,25, Roggen westfäl. 15,75—16, Hafer pomm. 16,75—17, Hafer ostfr. neu 16,50, Mais la Plata 18,60, Einquantino-Mais 19,60, Weizenbäckermehl 26,75 bis 27,00, Roggenmehl 70proz. 23,25—23,50, Ostdeutsches Roggenmehl 22,25—22,50, Weizenkleie 9,50 bis 10,50, Roggenkleie 8,50—8,75, Trockenschnitzel 9,00 bis 9,75, Zuckerschnitzel 11,00. Tendenz: fletig.

Essener Großhandels-Fleischpreise.

Essen, 28. Sept. Heute wurden folgende Fleischpreise je 50 Kg. in RM. festgestellt: Ochsenfleisch 52—58, Bullenfleisch 45—52, Kuhfleisch 38—55, Färsenfleisch 52—55, Kalbfleisch 65—74, Hammelfleisch 50—65, Schweinefleisch 70—74.

Briefe an die W. B.

Bitte an die Verwaltung der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn.

Auf der Sondertagung der NSDAP nahm sich der Reichsführer der NSKOV. Lindober, in warmer Weise der Kriegsopfer an. Er forderte u. a., daß Verkehrsunternehmungen den Kriegsbeschädigten, die durch Tragen von entsprechenden Abzeichen als solche zu erkennen sind, besondere Plätze in ihren Verkehrseinrichtungen beschaffen möchten, um so der Oeffentlichkeit ihr Entgegenkommen gegenüber den auf dem Felde der Ehre Beschädigten zu zeigen. In vielen Städten unseres Vaterlandes, in denen Schreiber dieses nach Kriegsende tätig war, konnte er sich davon überzeugen, daß seitens der Straßenbahnverwaltung dieser Städte besondere Sitzplätze für die Kriegsbeschädigten geschaffen waren. Auch die Staatsbahn hat in dieser Hinsicht in dankenswerter Weise durch Bereitstellung eines reservierten Abteils in jedem Personenzug eine vaterländische Pflicht erfüllt. An die Verwaltung der Straßenbahn unserer Vaterstadt Bochum sei hiermit die Bitte um Beschaffung von einem reservierten Platz in ihren Wagen gerichtet.

Schließlich sei noch die Bitte an die Eltern und Lehrpersonen gerichtet, die Kinder Entgegenkommen gegenüber einem Kriegsopfer zu lehren, auch wenn er nur durch das schlichte Band des E. K. als solches erkenntlich ist, indem sie diesem einen etwa eingenommenen Platz räumen.

Ein Kriegsbeschädigter.

Deutsche Hausfrauen!

Denkt am kommenden Sonntag an das

Eintopfgericht!

Gebt den ersparten Betrag für den

Kampf gegen Hunger und Kälte

Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Jeder Bochumer jede Woche
im
Festspiel-Monat Oktober
einmal in die
TONHALLE

Die Erziehung zur gemeinnützigen Persönlichkeit
(Gesellschaft, Beruf, Erziehung und Unterricht) von Stadtschulrat Dr. Steffens, gebunden früher RM. 3.— jetzt Mk. 1.50.
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Blinden-Verein Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 65513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 908.
Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken
Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 654 27
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 32a.
Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pagn, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 3
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)
Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a
Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.
Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10, Telefon 635 13

Jeder Bochumer jede Woche
im
Festspiel-Monat Oktober
einmal in die
TONHALLE

19jähriges **Mädchen** sucht Beschäftigung im Haushalt oder Geschäft. Offerten u. B. F. 19 an die Geschäftsstelle.

Kleine **3-Zimm.-Altwohnung** an kl. Ehepaar oder Dame per sofort oder später zu vermieten. August Baltendol, Bochum, Klosterstr. 33.

2 möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) im Ehrenfeld an alleinstehenden Herrn (für 45 M.) zu vermieten. Offerten u. B. F. 22 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbliertes **Frontzimmer** zu vermieten. Hellweg 23 part.

Junges Ehepaar sucht für sofort **2-Zimmer-Wohnung** Sichere Mietszahler. Ang. unt. B. R. 9 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung (Souterrain) geg. eine 2-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Meisel, Bochum, Horst-Wessel-Straße 55

Suche eine **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. Januar 1934. Angebote u. B. S. 9 an die Geschäftsst.

3-Zimmer-Wohnung zum 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. B. D. 17 an die Gesch.

Rechtsbüro Ermeling



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstr. 29/31 (früh. Unt. d. Lind.) Wattenscheid Gertrudisstr. 58/60

Tonhallen Lichtspiele
Bochum — Telefon 65857
beginnt heute, Freitag
Kassenöffnung 3 Uhr — Anfang 3,30 Uhr
einen großen
Festspiel-Monat
in welchem wir 4 Spitzenfilme deutscher Tonfilmkunst zeigen werden, mit dem neuesten 100%igen
Hans Albers Abenteurer-Film



- ein gewisser Herr gran -
mit Karin Hardt
Albert Bassermann, Hermann Speelmanns, Olga Tschechowa, Walter Rilla, H. A. Schlettow, Hans Deppe, Fritz Odemar, Theodor Loos.
Im Beiprogramm:
Grüne Vagabunden! Ufa-Ton-Kulturfilm | Ufa-Tonwoche Stets aktuell und interessant

Vergebung von Bauarbeiten.
Für einen Behelfsbau auf dem Ostfriedhof sollen folgende Bauarbeiten vergeben werden: Wasserleitungsanlage und sanitäre Einrichtung, Schreinerarbeiten, Glaser- und Anstreicherarbeiten.
Die Verdingungsunterlagen werden vom Stadtbauamt, Hochbauabteilung III, im Rathaus, Zimmer 259, abgegeben. Zustellung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 7. Oktober, 11 Uhr an die vorgenannte Dienststelle einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu gleicher Zeit in Gegenwart der erschienenen Bieter.
Bochum, den 27. September 1933.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 30. Sept., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:
1. 1 Kabenregal, 1 Theke, 2. 1 Geldschrank, 3. 1 Plüschgarnitur, 2 Sessel, 1 Tisch, 4. 1 Geldschrank, 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 5. 3 Doppelflinten, 2 Scheibenbüchsen, 1 Weinservice, 3 Nußergarnituren, 6. 1 einläufige Schrotflinte, 1 Doppelflinte.
Die Erwerber der Waffen müssen im Besitze eines Waffenerwerbsscheins sein.
Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Große Versteigerung
Brüderstraße Nr. 12 part.
(an Ort und Stelle)
Im freiwilligen Auftrage werde ich wegen Auflösung des Haushaltes am Samstag, dem 30. Sept. 1933, vorm. ab 10 Uhr nachstehende Gegenstände gegen bar versteigern: 1 hochfeines **Klavier** (Nußb., herrl. Ton), 1 kompl. Schlafzimmer mit 3teiligem Spiegelschrank, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Vertikow, 1 großer Trumeauxspiegel, 1 Sofatisch, 1 Plüschsofa, mehrere Tische, 6 Stühle, (Nußb.) und andere Stühle, 1 Serviertisch, Oefen, 1 Kücheneinrichtung, mehrere Tische, mehrere Bettstellen mit Matr., mehrere gute Daunenbetten, 1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 zweitüriger Kleiderschrank, 1 Badewanne und sonst. Möbeln, diverse Porzellan und Küchengeschirr. — Die Sachen sind gebraucht und gut erhalten.
Albert Müller
Auktionator und Taxator, Bochum, Kortumstraße Nr. 46
Telefon 661 82.

Lungenkranke erhalt. kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von Überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos wird eine Probe eines glänz. bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Gunther G.m.b.H. Theresienstr. 75, München 403

Nähmaschinen
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haushalt u. Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62567
Gegründet 1893
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.

Jeder Bochumer jede Woche
im
Festspiel-Monat Oktober
einmal in die
TONHALLE

Herzliche Bitte!
Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helf auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.
Pflege- u. Erholungsheim für unterernährte Kinder i. Berlin-Schöneiche
Postscheckkonto: Berlin Nr. 41541.

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—
Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12—14 Postscheckkonto Dortmund 6140
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Verkehrs-Verein Bochum E. V.
Telefon Auskunft: 621 41, Fahrkartenbestellung: 621 42
Geöffnet: Werktags 8—19 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.
Fahrkarten nach sämtlichen Stationen des in- und Auslandes, Passagen für alle Schiffahrtsgesellschaften. Auskunft über alle Fracht- und Tarifangelegenheiten.
Die Auskunftsstelle, Das Reisebüro der Großstadt Bochum.

Privatdetektiv
H. Hänier, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Gerthe.

vr. Im goldenen Myrtenkranz. Am heutigen Freitag feiern die Eheleute Wilhelm Strube und Frau Anna geb. Dittmar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist seit 53 Jahren hier ansässig. Am 29. September 1883 wurden sie in der alten Harpener Kirche durch Pfarrer Dieckerhoff getraut. Am 1. Oktober 1880 kam der Jubilar nach Gerthe und war dann 45 Jahre bei der Bergbau-A.-G. Lothringen als Bergmann und später als Markenkontrolleur beschäftigt, bis er vor einigen Jahren infolge seines vorgerückten Alters pensioniert wurde. Der Jubilar steht im 76., die Gattin im 71. Lebensjahre. Beide erfreuen sich noch körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. „Oma" Strube verrichtet heute noch ihre sämtlichen Hausarbeiten. Von den 9 Kindern sind zwei Söhne im Weltkriege gefallen, während eins im frühen Alter starb. Sechs Kinder und 13 Enkelkinder überbringen dem Jubelpaar zu ihrem heutigen Ehrentage ihre Glückwünsche. Das goldene Brautpaar verbringt seinen Lebensabend bei der jüngsten Tochter, den Eheleuten Orzekowski, Kraustraße 12 wohnhaft. Auch wir schließen uns den mannigfachen Glückwünschen an und wünschen dem Jubelpaar einen sonnigen Lebensabend.

Bochum-Harpen.

Keine Aenderung. Um Irrtümer zu vermeiden, wird vom katholischen Pfarramt darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag in der Ordnung der Gottesdienste keine Aenderung eintritt. Wer von den Harpener Katholiken an der geplanten Hindenburgfeier teilnehmen will, besucht am Sonntag die Frühmesse.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **Erntedankfest.** Für das am Sonntag, dem 1. Oktober, stattfindende Erntedankfest ist für die Ortsteile Hiltrop und Bergen folgendes Programm festgesetzt: Vormittags 6,30 Uhr Wecken durch das Trommlerkorps des Kriegervereins Hiltrop. 9 Uhr Antreten der Vereine zum Kirchgang. Nachmittags 2,15 Uhr Antreten sämtlicher Vereine zum Festzug beim Gastwirt Düppe, Hiltroper Str., durch folgende Straßen: Hiltroper- Dietr.-Benking-Str., Castroper Hellweg, Otto-Gehres-Str., Im Dorf Hiltrop, Wiescherstr., Hohlweg, Bergenerstr. Bei Lucas am Halbmond Auflösung. 8 Uhr abends Feiern in sämtlichen Sälen der Gastwirte von Hiltrop und Bergen, bestehend in Konzert, Vorträgen und „Deutscher Tanz". In den Sälen ist Gelegenheit geboten, die Uebertragung der Reichsfeier vom Bückeberge bei Hameln zu hören. Die Bevölkerung wird um Flaggenschmuck gebeten.

Bochum-Werne.

Borromäus-Verein, B.-Werne. Die Ausgabe der Bücher erfolgt ab 1. Oktober wieder jeden Sonntag in der Zeit von 10—12 Uhr.

:: **Erntedankfest in Werne.** Der Tag wird durch großes Wecken um 6,30 Uhr eingeleitet. Der Posaunenchor des ev. Jungmänner- und Männervereins wird den unteren Teil der Straßen des Stadtteils durch seine Darbietungen erfreuen. Den Ortsteil Kreta hat der Spielmannszug der Freiw. Feuerwehr übernommen. Die übrigen Straßen haben der Spielleuteverein Werne und der Spielmannszug der 1. Kompagnie des Krieger- und Landwehrvereins übernommen. Um 9,30 Uhr findet der Festgottesdienst in beiden Kirchen statt. Am Marktplatz treten um 2 Uhr sämtliche Vereine des Stadtteils Werne zum großen Propagandamarsch durch die Straßen Wernes an. Der Festzug wird sich durch die Krenenfeldstraße, Werner Hellweg, Rüsing-, Wittekind- und Bolsestraße zum Marktplatz zurück bewegen. Die SA und SA-Reserve werden den Festzug anführen, es folgen dann die Hitlerjugend, der Stahlhelm, die Bauern, die Zivil-Parteigenossen, das Bataillon der Krieger- und Landwehrvereine, die Freiw. Feuerwehr, die Freiw. Sanitätskolonne, die Turn- und Sportvereine und sämtliche übrigen Vereine der Stadtteile. In Anschluß an den Festzug findet auf dem Marktplatz eine Kundgebung statt, zu der der Beamtengesangverein „Glück auf" einige Vorträge bieten wird. Der Höhepunkt wird mit der Festansprache erreicht. Der Turnklub 91 Werne wird das Programm durch einen Herrenreigen verschönern.

Bochum-Langendreer.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. Die Andacht Sonntag um 14,30 Uhr fällt aus, dafür ist Sonntag abend um 19 Uhr Andacht mit feierlicher Eröffnung des Rosenkranzmonats.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

st. **Es geht weiter aufwärts bei der Firma Dr. C. Otto.** Die Arbeitsmarktlage bei der Firma Dr. C. Otto in Dahlhausen hat sich in den letzten Wochen und Monaten erfreulicherweise immer weiter gebessert. Fast in jeder Woche sind Neueinstellungen erfolgt, wodurch die Belegschaft auf zirka 800 Arbeiter gestiegen ist. Wie wir hören, soll beabsichtigt sein, neuerdings eine weitere Anlage für eine besondere Art von Steinen wieder in Betrieb zu setzen, wodurch jedenfalls noch eine weitere Anzahl von Arbeitern eingestellt werden könnte. Bedeutsam ist bei dem allen auch, daß ein großer Teil der vorhandenen Aufträge solche des Auslandes sind, neben dem Zeichen der Weltgeltung der Erzeugnisse der Weltfirma Dr. C. Otto auch ein Zeichen des wachsenden Vertrauens im Auslande. Die gute Arbeitslage bei dem Werk hat naturgemäß auch eine Belebung des Geschäftslebens in unserem Stadtteil zur Folge, umsomehr, als, wie wir weiter hören, die vorhandenen Aufträge noch für eine geraume Zeit Beschäftigung bieten.

st. **Fertigstellung der großen Reparaturhalle bei der Reichsbahn.** Die große Reparaturhalle der Reichsbahn, die bekanntlich vor einiger Zeit im Bau begonnen wurde und für Reparaturen an Lokomotiven und Waggons, die bisher im Freien verrichtet werden mußten, ist jetzt soweit fertiggestellt, daß sie in Gebrauch genommen werden konnte. Die Halle, die zirka 60 Meter lang sein dürfte, hat an der östlichen Seite zwei große Tore, in die auf vier nebeneinander liegenden Gleisen die reparaturbedürftigen Lokomotiven und Waggons eingefahren werden können.

st. **Einbruchsdiebstahl.** In die Modellschreinerei des Werkes Dr. Otto wurde eingebrochen. Die Diebe erbeuteten eine Bohrmaschine und Bohrer im Werte von zirka 100—120 Mark. Bis jetzt fehlt von den Einbrechern jede Spur.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Erfolgreiche Razzia. Bei einer gehaltenen Razzia zur Bekämpfung des Bettlerunwesens wurden 9 Personen wegen Bettelns, 10 Personen wegen Gewerbevergehens und eine Person wegen Uebertretung der Maß- und Gewichtsordnung festgenommen bezw. zur Anzeige gebracht.

Wanne-Eickel.

Ewige Anbetung in Eickel. Von Samstag morgen 7 Uhr bis Sonntag morgen 8 Uhr findet in der Eickeler St. Marienkirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Die Gottesdienstordnung ist folgende: Samstag: 7 Uhr feierliche Eröffnung und erstes Hochamt, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9—10 Uhr stille Anbetung, 10 Uhr feierliches Levitenamt, 11—12 Uhr untere und mittlere Klassen der Marien-Johannesschule, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr stille Anbetung, 2—3 Uhr Bonifatiusschule, 3—4 Uhr feierliche Vesper — obere Klassen der Marien-Johannesschule, 4—5 Uhr Vinzenzverein, 5—6 Uhr Jungfrauen, 6—7 Uhr Mütter- und Elisabethverein, 7—8 Uhr Lichterprozession, — Jünglinge und Gesellen, Kommunionkinder, 8—9 Uhr Knappen- und Arbeiterverein „St. Barbara", 9—10 Uhr Kirchenchor, 10—11 Uhr Polen, 11—12 Uhr Kreuzbund und 3. Orden, 12—1 Uhr Armenseelenstunde. Die folgenden Stunden stille Anbetung. 7 Uhr feierliches Schlußhochamt mit Te Deum und Segen.

Achtung, Musikerschaft! Der bisherige Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Ortsgruppe Wanne-Eickel im Reichskartell der deutschen Musikerschaft hat von dem Kreisleiter den Auftrag erhalten, für Wanne-Eickel die Fachschaft 2 und 3, den die Privatmusiklehrer, Chorleiter, Organisten und Konzertierende angehören, zu übernehmen. Es findet, damit alle obigen Persönlichkeiten Gelegenheit haben, sich berufsständisch einzuordnen, am Samstag, den 30. d. Mts., 20,15 Uhr, im Kurhaus in Wanne-Eickel eine Sitzung statt, in welcher der Kreisleiter selbst, sowie der Führer der Fachschaft 2 von Gelsenkirchen anwesend sein werden. Ueber alles wird daselbst volle Aufklärung gegeben und zwar endgültig und amtlich.

g. **Urteile am Amtsgericht.** Zwei alte unbekehrbare Sünder standen in dem Dachdecker Max Losch und dem Vertreter Friedr. Tillmann Donnerstag vor Gericht. Sie wollten wieder einmal „ein Ding drehen", sind aber bei dem versuchten schweren Diebstahl ertappt worden. Beide sind schon erheblich vorbestraft und spielten die Unschuldigen. — Eben der Schulbank entwachsene Menschen sind der Joh. Kowalewski, Franz und Josef Sobanski. Durch Geldmangel kam man auf allerlei schlechte Gedanken. So entstand auch ein Einbruch, den man auf der Wanderfahrt bei der Firma Gebr. Bennemann in Drensteinfurt ausübte. Das Gericht verurteilte Kowalewski zu vier, Franz Sobanski zu sechs und Josef Sobanski zu zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis. — Als Unschuldslamm besonderer Art benahm sich der Bergmann Anton Krampe. Bei einer Haussuchung fand man in seiner Wohnung 31 Schuß Gewehrmunition, in einem alten Lappen eingewickelt, im Stall vor. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis bei sofortiger Abführung.

Wattenscheid.

Angefahren. Gegen 20 Uhr wurde eine Ehefrau aus Gelsenkirchen, die mit ihrem Fahrrade den Hindenburgdamm in Wattenscheid befuhr, an der Ecke Hohensteinstraße von einem Kraftwagen angefahren. Die Frau erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und mußte in das kath. Krankenhaus gebracht werden.

Geschäftseinbruch. In der Nacht wurde in ein Geschäft in der Westenfelderstraße in Wattenscheid eingebrochen. Gestohlen wurden Kolonial- und Tabakwaren.



Erz-Bruderschaft der heil. Familie

Samstag, den 30. Sept., 10,15 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Johann Eschbach

vom Sterbehause St. Josephs-Hospital aus. 11 Uhr Messe in der Klosterkirche 2. 10., 7 Uhr.

Die Mitglieder des Vereins, besonders jene der Christ-Königs-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein 2. Bezirk.

Sonnabend, den 30. Sept., Beerdigung des Kameraden

Ferdinand Tecklenburg

Antreten: 9,15 Uhr vormittags im Vereinslokal Mäcker, Ferdinandstraße.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914-18 mitgemacht.

Ein gut erhaltener **Sitzliegewagen** zu verkaufen.

Bochum-Linden, Dr.-C.-Otto-Str. 52 1. Et.

Ausschneiden! Einsenden!

Auch Sie erhalten

1 Füllfederhalter in Perlmuttfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn.

Füllfederhalterzentrale E. Baberein, Nürnberg N 714, Schmausengartenstr. 18

Tüchtige Vertreter gesucht!

Geschäfts-, Privat-, Beamten-

Darlehen

Betriebsgelder, Kaufgelder, Hypotheken etc. durch Heinrich Hucht, Essen, Steelerstr. 284. Vertreter gesucht.

Eisu Betten Stahl-Holz-Bettstellen, Polster, Stahlmatr. an jeden Teils. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meines lieben Sohnes und unseres guten Bruders sprechen wir allen unsern

innigsten Dank aus.

Anton Esken nebst Kinder.

B.-Altenbochum, im September 1933.

Für die uns aus Anlaß unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

herzlichen Dank.

Wilhelm Kohls und Frau
Christine geb. Hackeland

Bochum-Dahlhausen, im September 1933
Kassenbergerstraße 53

Annabella so blond, so jung, so zart, mit großen, wundervollen Augen, eine seltsam schöne Frau, die irgendwie an eine unsagbar herrliche und schöne Orchidee erinnert,

Gustav Fröhlich

groß und befreiend in seinem Spiel. Ferner Paul Otto, Jaro Fürth, Annie Rosar in dem Film der überraschenden und begeisterten Regieeinfälle von Paul Fejos:

Sonnenstrahl

Der Film der großen, wahren Liebe.

●

Außerdem im Beiprogramm:

Das Gastspiel GUST'L BEER

die berühmten Wiener Humoristen

Deutsche Tonwoche und Kulturfilm ● Beginn ab 3.15 Uhr

CAPITOL BOCHUM

Ostpreuß. allerfeinster

Bienenhonig

Pfd. 1,10 Mark.

Gefäß mitbringen.

J. Strätling, Bochum Hellweg 54.

Bauschule Rastede i. Oldbg. von C. Rhode Vorbereit. auf d. Meisterprüfung in 2 Sem. Progr. frei

HERBST

NEUHEITEN

Neue Mäntel und Kleider, Neue Pelze, herrliche Stoffe

aus Wolle u. Seide, alles was die Mode bringt finden Sie bei uns in großer Auswahl.

Unsere Schaufenster überzeugen Sie von unserer Preiswürdigkeit.

Heymann

BOCHUM DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Arterienverkalkung

Herzleiden! Dankerfüllt teile ich kostenlos und unverbindlich mit, welchen niegeahnten Erfolg ich und viele Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel erzielten. Steueramtmann i. R. Frederstorf, Schwerin 524 Meckl.

Haushaltungsschule St. Nikolaus
Füssenich, Kreis Düren.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft Bürgerliche und feine Küche. Nähen, Handarbeiten, Bügeln usw. Gesunde Lage. Großer Park mit Spielplatz. Weiher mit Kähnen und Schwimmbassin. Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Oberin.

Bekanntmachung.

Der allgemeine Beitragssatz zur Krankenversicherung (§ 44 Abs. 1, § 58 Abs. 11 der Satzung) wird mit Wirkung vom 1. 10. 1933 ab von 5,4 auf 5,1 v. H. des Grundlohnes herabgesetzt. (Versichertenanteil 3,4%, Arbeitgeberanteil 1,7%).

Bochum, den 26. September 1933.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bochum.

Kauft **Mess Lebensmittel!**

billige Preise

beste Qualitäten!

5% Rabatt

Bierwurst, besonders billig . . Pfd. nur	70 ₰
Rotwurst, thür. Art . . . . . Pfd. nur	64 ₰
Plockwurst, schnittfest . . . Pfd. **1.15** u.	94 ₰
Salami . . . . . Pfd. nur	130 ₰
Gek. Schinken . . . ¼ Pfd. nur	**27** ₰
Schinkenspeck . . ¼ Pfd. nur	**27** ₰
Schweineschmalz, garant. rein Pfd. nur	75 ₰
Blasenschmalz . . . . . Pfd. nur	78 ₰
Rückenspeck, geräuchert . . . Pfd. nur	75 ₰
Bauchspeck, geräuchert . . . Pfd. nur	85 ₰
Feinste Molkereibutter . . . Pfund nur	**144** ₰
Schweiz. Käse vollsaftig Pfd. nur	**96** ₰
Holländer Käse 20% . . . . . Pfd. nur	55 ₰
Holländer Käse 40% . . . . . Pfd. nur	76 ₰
Edamer Käse 40% . . . . . Pfd. nur	78 ₰
Limburger Stangenkäse . . . Pfd. nur	36 ₰
Salatöl . . . . . Liter nur **96** und	**85** ₰
Heringe . . . . . 10 Stück nur	**35** ₰
Schnitt-Nudeln . . . . . Pfd. nur	28 ₰
Mittelbohnen . . . . . Pfd. nur	12 ₰
Erbsen . . . . . Pfd. nur	16 ₰
Linsen . . . . . Pfd. nur	15 ₰

Unsere Spezialität: **Haushaltkaffee** stets frisch ¼ Pfd. nur **55** ₰

OttoMess

Bochum, Brückstraße 30
Wittener Straße 4, Marienstraße 24.

Auch Sie
können jetzt wieder in der neu beginnenden Preuß.
Staatslotterie
spielen.
⅛ Los nur noch 3 RM
bei tadellosen Gewinnen
2 Millionen RM
1 Million RM
auf ein Doppel- bezw. ganzes Los
2 × 300000
10 × 100000
RM und viele weitere Gewinne
760 Tagesprämien
zu je **1000** Mark
Ziehung 1. Kl. am 20. - 21. Okt.
¼ Los ½ Los ¼ Los ¼ Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
sind noch zu haben bei
Staatliche Lotterie-Einnahme
TRASS
Bochum, Wilhelmsplatz

Haben Sie Stoff?
Anzug oder Paletot mit guten Zutaten, guten Sitz, 2 mal Anprobe
äußerst billig
Verlangen Sie Preisangebot
Wenden, Reparaturen. Aenderungen billig.
RAABE, Herner Straße 110!

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Boltzstraße 15 Ruf 697 64
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Rundfunk

Freitag, den 29. September 1933.

6.00 Morgenruf
1. Benedictus, Sixtinischer Chor von Perosi. 2. Spruch des Tages.
6.05 Morgenkonzert, 1. Teil:
1. Ungarische Rhapsodie Nr. 4 von Liszt. 2. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner. 3. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" v. Lortzing. 4. Espana, Walzer von Waldteufel. 5. Querschnitt durch die Operette „Die Geisha" von Jones. 6. König-Karl-Marsch von Unrath.
6.40 Wiederholung des Spätberichts.
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschl.: **Morgenkonzert, 2. Teil** (Schallplatten)
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 Für die Frau
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10.10 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Horst Slesina: „Schlagbäume rings" (Von der Kleinstatterei in Deutschland)" — Dr. Koch: „S. O. S." aus Brasilien"
11.00 Französischer Schulfunk
11.30 Funkwerbung mit Schallplatten
11.58 Wettervorhersage
12.00 Unterhaltungskonzert. Frisch gespielt und froh gesungen. Leitung: Kneip. Mitwirkende: Frau Flecken (Sopran), Marga Bäuml (Gitarre), Heinz Schiebusch (Tenor), Jacob Schumacher (Bandonion); die 6 frohen Sänger; der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Josef Breuer; Mitglieder des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks
1. Rheinische Kirmes (Orchester). 2. Die Tiroler sind lustig (sechs frohe Sänger). 3. Das braune Maidelein (Kammerchor). 4. Das Ringlein (Kammerchor). 5. Die Eifeler (Orchester). 6. Bettlerlied (Flecken — Bäuml). 7. Laß mich schlummern (Flecken — Bäuml). 8. Abendsegen (Flecken — Bäuml). 9. Liebeswechsel (sechs frohe Sänger). 9a. Zwei Kurzgeschichte. 10. In der Marienkirche (Kammerchor). 11. Stieb, Lieb und Freude (Kammerchor). 12. Hans Spielmann, der hat eine einzige Kuh (Schiebusch — Kammerchor — Instrumente). 13. Et fall mich ens verlange (sechs frohe Sänger). 14. Ueber die Berge mit Ungestüm (Flecken — Bäuml). 15. Tanzlied Kammerchor — Orchester). 16. Der Postillon (sechs frohe Sänger). 17. Morgenlied der Zigeuner (Kammerchor). 18. Zigeunerchor (Kammerchor). 18a. Kurzgeschichte. 19. Ziehharmonika (Schumacher). 20. Im Sommer sechs frohe Sänger). 21. Die Zeit (Flecken — Bäuml). 22. Von den zwei Hasen (Kammerchor). 23. Vogelhochzeit (Kammerchor).
13.15 Mittagsbericht 1
13.30 Mittagskonzert. Das Städtische Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre.
1. Ouverture zum Schauspiel „Der Erlenhügel" von Kuhlau. 2. Norwegischer Brautzug im Vorüberziehen von Grieg. 3. Melodien aus der Oper „Mignon" von Thomas. 4. Zigeunerliebe, Walzer von Lehar. 5. Rhapsodische Fantasie von Urban.
Gegen **14.00 Mittagsbericht 2**
15.00 Hermann Leusner: **Deutschlands Hochseefischerei**
15.20 Stimme der Bewegung
15.30 Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
15.50 Jugendfunk. Jungen
16.30 Ein Erlebnisbericht — im Hintergrund: Die Völkerkunde. Unter Menschenfressern und Kopfjägern. Vater Kirschbaum erzählt von 9jähriger Tätigkeit im ehemaligen Deutsch-Neuguinea. Ein Museumsleiter hat noch etwas Nützliches hinzuzufügen.
17.00 Besserkonzert. — Mozart — Klarinetten-Quintett in A-dur (Köch.-Verz. Nr. 581) Philipp Dreisbach, Klarinette und das Wendling-Streich-Quartett.
17.30 Musikalisches Kunterbunt. Die fröhlichen Fünf Solistin: Else Kau, Begleitung: Egbert Grape (Klavier), Karl Oehl (Akkordeon), Heinr. Blum (Saxophon)
18.15 Dr. Aenne Baier: **Die Landhilfe kehrt in die Stadt zurück**
18.30 Meldungen, Wetter, Sport, Wirtschaft
18.40 Aus Berlin Präsident Dr. Schlange: **Die preußisch-süddeutsche Staatslotterie und ihr neuer Spielplan**
19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Wilhelm Busch-Stunde.** Hörfolge von Heinz Schwitzke. Musik: Hans Joachim Sobanski. Spielleitung: Werner Pleister.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.05 Operette ist Trumpf. Leitung: Kneip. Musikalische Leitung: Ensoldt. 1. **Das Liebespfand,** Kurzoperette von Hermann Bredehöft. Musik von Gustav Kneip. 2. **Das große Los.** Kurzoperette von Hermann Bredehöft. Musik von Gustav Kneip. 3. **O rühret nicht daran!** Gesammelte Schwächen von Theo L. Görlitz und Gustav Kneip.
22.05 Spätbericht
22.30 Was gibts nächste Woche in Westdeutschland?
22.45 Allerlei Musik

*

Samstag, den 30. September 1933.

6.00 Morgenruf
1. Choral: Harre meine Seele
2. Spruch des Tages
6.05 Morgenkonzert (1. Teil)
1. Ouverture zur Oper „Die verkaufte Braut" von Smetana. 2. Hymne: „Wie freundlich strahlt der Tag", aus der Oper „Alessandro Stradella" von Flotow. 3. Csardas und Mazurka aus dem „Coppelia-Ballett" von Delibes. 4. Tschaikowsky-Fantasie. 5. An der schönen blauen Donau, Walzer von Joh. Strauß. 6. Hoch Heidecksburg, Marsch von Herzer.
6.40 Wiederholung des Spätberichts
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 Wettervorhersage und Zeitangabe
7.03 Wiederholung des Morgenrufs
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil) Schallplatten
8.00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen
8.03 Funkwerbung mit Schallplatten
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen

Rezepte für das Eintopfgericht
Nudeln mit Backobst
Grüne Bohnen mit Hammelfleisch
Gelbe Erbsen mit Speck od. Kleinfleisch
Graupen mit Rindfleisch
Dicke Bohnen mit Bauchspeck
Weiße Bohnen m. ger. Schweinebacken
Linsen mit Kochmettwurst

Lebensmittel

Neues Sauerkraut	Kasseler Rippspeer	Ger. Schweinebacken
1 Pfund	1 Pfund	1 Pfund
14 ₰	**88** ₰	**78** ₰

KÄSE

40% Gouda	1 Pfund	0,72
40% Edamer	1 Pfund	0,75
Vollfetter Tilsiter	1 Pfund	0,76
Vollsaft. Schweizer	1 Pfund	0,98
Allg. Stangenkäse	o. Rinde 1 Pfund	0,44
Speisequark	1 Pfund	0,20
50% Camembert	Schachtel 1 Stück	0,14
Kondens. Vollmilch	gr. Dose	0,38

FEINKOST

Qualitäts-Heringssalat	1 Pfd.	0,58
Qualitäts-Fleischsalat	1 Pfd.	0,75
Qualitäts-Majonnaise	1 Pfd.	0,85
Rollmops	1. Majonnaise Stck.	0,10
Hering i. Gelee / Rollmops / Bismarckheringe	1-Liter-Dose	0,65
Anchovis	Glas	0,28

KOLONIALWAREN

Schnittnudeln	1 Pfund o. Ei	0,25
Neue gelbe Erbsen	1 Pfund	0,25
Weiße Bohnen	1 Pfund	0,11
Linsen	1 Pfund	0,17
Graupen grob	1 Pfund	0,14
Mischobst	1 Pfund	0,40
Getr. Pflaumen	1 Pfund	0,26

Konserven

Jg. Schnittbohnen	½ Dose	0,45
Jg. Brechbohnen	½ Dose	0,49
Gemüse-Erbsen	½ Dose	0,45
Junge Erbsen	½ Dose	0,55

KONFITÜREN

Kokosmakronen	¼ Pfd.	0,17
Erfrisch.-Waffeln	¼ Pfd.	0,19
Cremehütchen	¼ Pfd.	0,18
Kokosflocken	¼ Pfd.	0,13

WURSTWAREN

Bierwurst	1 Pfund	0,72
Mag. Bauchspeck	1 Pfd.	0,88
Dicker fett. Speck	1 Pfd.	0,78
Kleinfleisch	1 Pfd.	0,25
Hausmach.-Bälze	1 Pfd.	0,48
Westfäl. Plockwurst	1 Pfund	1,08
Westf. Cervelatwurst	1 Pfund	1,28

BUTTER FETT

Konsum-Margarine mit und ohne Salz	Pfd.	0,62
Palmkernfett	1-Pfd.-Tafel	0,52
Dtsch. Flomenschmalz	1 Pfd.	0,88
Süßrahm-Tafelbutter	1 Pfd.	1,44
Oldenb. Markenbutter	1 Pfd.	1,48

Fettverbilligungsscheine werden in Zahlung genommen

In unserer Abteilung **Wild und Geflügel**

Suppenhühner	1 Pfd.	0,80
Junge Hähnchen	1 Pfd.	0,95
Rebhühner jähr.	Stück	1,00
Hirschrücken	1 Pfd.	0,60
Hirschkeulen	1 Pfd.	0,85
Hirschblätter	1 Pfd.	0,70
Wildragout	1 Pfund	0,35

In unserer Abteilung **Frischfisch u. Räucherwaren**

Portions-Schellfisch	1 Pfd.	0,25
Goldbarsch ohne Kopf	1 Pfd.	0,28
Seelachs-Filet	1 Pfd.	0,38
Frische Fettbücklinge	1 Pfund	0,25

Besuchen Sie bitte unsere sehenswerte
Handarbeits-Ausstellung im 2. Stock
(früher Erfrischungsraum)
Viele interessante Sondervorführungen

KAUFHAUS **Kortum** A.-G. BOCHUM
DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Stadt-Theater BOCHUM
Freitag, 29. Sept. 20 bis 23 Uhr A 2
Zum ersten Male!
Die Regimentstochter
Komische Oper von Donizetti
Hierauf:
Die Nürnberger Puppe
Komische Oper von Adam
Samstag, 30. Sept. 20,15 bis 22,45 Uhr Ruhrer Vormiete
Da stimmt was nicht
Schwank von Franz Arnold
Preise: 0.30—2.00 ℳ

Sprechstundengehilfin
mit abgeschl. Ausbild. (Labor.-Arbeiten, Bestrahlungstherapie, Röntgendiagnose, Diathermie, Verbände, Stens, Schreibm., Kaffenabr.) sucht passende Stelle bei Arzt, Klinik oder Krankenhaus.
Ang. u. B. J. 6043 an die Geschst. d. Ztg.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464


Valbst ist die Frau!
Warum wollen Sie im Winter viel Geld ausgeben? — — wenn jetzt alles so billig ist! Jetzt kostet Obst und Gemüse nur ein paar Pfennige. Alles was Sie zum Einkochen brauchen, Gläser, Apparate, Töpfe holen Sie am besten bei Reichenberg. Da gibt es Qualitäts-Erzeugnisse und — soooo billig!
Einkochapparate verzinkt **2,90**
Einkochgläser mit Ring . . . . . ab **-,15**
Einmachtöpfe grau . . . . . per Liter **-,14**
A. Reißenbuerg, Bochum

Bischöfliche Kirchenmusikschule
Münster i. Westf.
Ausbildung in allen Zweigen der Kirchenmusik. Instrumentalfächer: Orgel u. Klavier. Prospekte gratis durch Dr. König, Theissingstr. 19

Fahrräder
Die weltbekannten Markenfahrräder Diekopp, Adler, Seidel-Naumann etc. kaufen Sie zu Preisen, wie noch nie dagewesen bei
Mich. Paefgen
Bochum, Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Spezial-Räder, Gummi Ersatzteile und Reparaturen zu äußersten Preisen.
Telephon 625 67. — Gegründet 1898.

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Zeuge: Ja, er sagte,

jetzt dürfte nicht mehr gewartet werden. Jetzt müsse man Revolution machen. Es sei noch nicht zu spät. Jetzt müsse man mit Bränden einsetzen.

Zachow hat darauf zu Bienge erklärt, es müßten Staatsgebäude angesteckt werden, z. B. Siemens Elektrizitätswerke, das Schloß und der Reichstag. Das alles hat van der Lubbe verstanden und mit lebhaftem Interesse verfolgt. Er hat mitgeredet und seine Frage, ob er da nicht mitmachen könne, hat Zachow veranlaßt, den Bienge anzustoßen und ihm zu sagen:

„Der Junge ist gut, den können wir gebrauchen!"

Oberreichsanwalt Werner: Am Schluß der Unterhaltung hat der Zeuge erklärt: „Das wird ja doch nichts. Euch juckt wohl das Fell." Hat darauf jemand etwas erwidert?

Zeuge: Es mag wohl jemand erklärt haben: „Du bist ebenso ein Schlappschwanz!" Und in diesem Zusammenhang hat auch Bienge gesagt, wenn alle so dächten, käme man überhaupt nicht zum Ziel. Er werde schon erleben, was gemacht werde.

Hier meldet sich der Angeklagte Torgler zum Wort und fragt den Zeugen, welcher Partei er denn in den letzten Februartagen dieses Jahres angehört hätte.

Zeuge: Der Deutschnationalen Volkspartei.

Auf Fragen der Verteidiger Dr. Seuffert und Dr. Sack erklärt der Zeuge, daß Lubbe bestimmt nach der kommunistischen Zentrale gefragt habe, daß er das Gespräch nicht als eine „Verabredung mit bestimmten Vorsätzen", sondern als eine „sehr erregte Unterhaltung" angesehen habe und daß es mehr von Zachow und Bienge ausging.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, seit wann der Zeuge der DVVP. angehört habe: Seit 1928. Er gehörte der Partei auch im Februar noch an. „Funktionär" war er nicht. Die Frage, ob der Zeuge gewerkschaftlich organisiert gewesen sei, wird vom Vorsitzenden nicht zugelassen.

Es wird dann der Arbeiter Zachow aufgerufen.

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist?

Zeuge Zachow: Nein, Herr Rat!

Vorsitzender: Sind Sie Kommunist gewesen?

Zeuge: Ja, aber auch nicht in der Partei. Es wollte mich jemand zum Eintritt in die Rote Gewerkschaftsopposition veranlassen. Ich bekam ein Stück Papier und sollte Mitglied werden. Ich gab ihm aber 20 Pfg. und sagte ihm: „Hier kannste dir ne Molle für kaufen!"

Vorsitzender: Haben Sie sich denn nun als Mitglied der RGO betrachtet?

Zeuge: Ich bin eingetreten, weil mir gesagt wurde, daß ich dann andere Arbeit bekomme, nicht aus politischer Ueberzeugung.

Vorsitzender: Haben Sie nicht Aufforderungen zur Teilnahme an der Antikriegskonferenz bekommen? Das war doch eine kommunistische Veranstaltung?

Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Ich sagte mir: „Gehste mal hin, weil da Ausländer sind". Meine Frau hat mir aber extra gesagt: „Du bleibst zu Hause, du gehst mir da nicht hin!" Ich bin auch nicht hingegangen! Ganz bestimmt nicht.

Die Aussagen Zachows haben Heiterkeitserfolge. Hierauf wird jedoch verlesen, seine von anderen Zeugen bestätigten Worte, so über die SA., über das Anstecken öffentlicher Gebäude usw., in Abrede zu stellen oder abzuschwächen. Er gibt sich als völlig harmlos. Einmal bricht er sogar in Weinen aus. „Ich habe nichts vom Feueranstecken gesagt. Davon habe ich in meinem Leben noch nicht gesprochen" sagt er. Bei dieser Erklärung schüttelt sich der Angeklagte van der Lubbe in auffallender Weise, gerade als ob er über die Aussage und über das Benehmen des Zeugen in ein unbändiges Gelächter ausbrechen wollte. Er wird von seinem Dolmetscher beruhigt.

Der Senatspräsident fährt unbeirrt in der Vernehmung fort und macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er doch bei der Vernehmung durch den Kriminalassistenten Marowski im Beisein des Pankuin habe zugeben müssen, er habe davon gesprochen, daß verschiedene Gebäude in Brand gesteckt werden müßten. Zachow aber bleibt dabei, selbst seine früheren Eingeständnisse bei der Vernehmung abzustreiten.

Vorsitzender: Hat van der Lubbe was von Revolution gesagt?

Zeuge: Kein bißchen. Da wäre ich sofort weggegangen. (Große Heiterkeit, in die auch die Angeklagten einstimmen und auch van der Lubbe, der den Kopf weiterhin gesenkt hält, scheint zu schmunzeln.)

Vorsitzender: Sie sollen gesagt haben „Der Mann paßt, den können wir gebrauchen".

Zeuge: Aber Herr Hoher Rat, das soll ich gesagt haben? (Erneute Heiterkeit.) Ich bin ja in gar keiner Partei.

Der Zeuge bleibt unvereidigt und wird unter Umständen bei der Verhandlung in Berlin nochmals gehört werden.

Die Sitzung wird dann auf Freitag vormittag 9,30 Uhr zur Vernehmung der übrigen Zeugen zu diesem Fragenbereich vertagt.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

„Ein entlarvter Augur."

Der Genfer Sonderkorrespondent der „Frankfurter Zeitung" befaßt sich in einem Bericht an seine Zeitung mit der im Ausland verbreiteten Behauptung, Deutschland habe einen Plan zum Einmarsch in die Schweiz aufgestellt. Er führt dazu aus:

„Leider setzt sich die Schweizer Presse mit diesem angeblichen Plan ernsthaft auseinander, ohne auf den ersten Blick die Bedeutungslosigkeit zu erkennen. Wie man weiß, war es der „Petit Parisien", der gleichzeitig mit einem Warschauer Blatt diese wüste und überdies in ihren militärischen Einzelheiten stupide Hetzerei veröffentlicht hat. Ihr Verfasser zeichnet mit „Augur" und ist das über berüchtigte Redaktionsmitglied der Londoner „Times", Herr Polliakoff. Wir kennen diesen Herrn seit vielen Jahren und dies ist nicht die erste Notiz über ihn in der Frankfurter Zeitung. Der heutige Anlaß ist so übel, daß wir unseren üblichen Vorrichas vergrößern und aus der Reserve, auf die man in der Oeffentlichkeit nicht gerne verzichtet, heraustreten müssen. Dieser Herr Polliakoff ist in diplomatischen Dingen verfierter Russe, der vor nicht allzu langer Zeit nach langen Bemühungen die englische Staatsangehörigkeit erlangt hat, der aber schon vorher in den Redaktionsstab der „Times" aufgenommen worden war, obwohl dies von eingeweihten Engländern sehr lebhaft bedauert wurde. Wir sind uns der Bedeutung dessen, was wir sagen, völlig bewußt, wenn wir erklären, daß dieser Mann nichts anderes ist als ein notarischer Handlanger für politische Aktionen, die keineswegs englischen Ursprunges sind, die dem Geschmack der englischen Oeffentlichkeit widersprechen. Wir wären, wenn es gewünscht würde, in der Lage, in einem Einzelfall nachzuweisen, welches die Interessen und Methoden dieses Herrn sind. Wir glauben aber, daß dieser Hinweis genügen könnte, um die leider sehr stark betroffene öffentliche Meinung der Schweiz darüber aufzuklären, daß es sich bei dem Polliakoffschen Plan um eine Arbeit handelt, die man besser in den Papierkorb geworfen hätte."

*

„Mittelalterliche Methoden."

Das polnische Blatt „Prad" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit Deutschland. Nicht, als ob der Leitartikler der Freund einer Verständigung mit Deutschland sei, nein, er ist überzeugt, es müsse zum „Endkampf" zwischen Deutschland und Polen kommen. Aber er mißbilligt die landläufig polnische Kampfmethode, er findet sie „lächerlich, unehrlich, überheblich, mittelalterlich." Seine Ausführungen sind aufschlußreich genug, um sie nachzulesen. Wir entnehmen dem Leitartikel das folgende:

„In einer Lodzer Buchhandlung wollte ich ein bestimmtes technisches Werk kaufen. Man erklärte mir dort mit großem Stolz und mit einer nicht geringen Dosis Patriotismus: „Deutsche Bücher führen wir überhaupt nicht und werden sie auch nicht beziehen." In der Konditorei wollte ich mir eine Zeitung aus Deutschland ansehen, um zu erfahren, was „unsere Lieben" an den Ufern der Spree im Schilde führen. Dort erklärte mir der grauhaarige Kellner: „Wir führen sie schon seit zwei Monaten nicht mehr. Ich wundere mich, daß Sie die deutschen Fetzen überhaupt verlangen." In einer Ortschaft Oberschlesiens wurde unter großem Jubel der Menge auf dem Marktplatz eine Puppe verbrannt, die Hitler darstellen sollte. In einer Kneipe in der Prosadstraße warf ein heißblütiger Patriot einem Gentleman, der es gewagt hatte, deutsch zu sprechen, eine Bierkuffel an den Kopf und begoß ihn dabei mit dem kalten Bier. Ich verstehe — der Deutsche ist unser Erbfeind, ein rassiger Feind — und der Kampf mit ihm wird leider so lange dauern, bis entweder von uns oder von ihm nur noch der Schwanz übriggeblieben sein wird, aber ich glaube, jeder Kampf muß doch vor allem vernünftig geführt werden und darf nicht nur auf unsinnigen Aeußerungen und mittelalterlichen Einfällen beruhen, die wohl von dem Straßenpöbel mit Freude aufgenommen werden, dafür aber weder den Polen noch dem Vaterland etwas Gutes bringen. Es ist ebenso zwecklos wie unverständlich, wenn man Hitler mit Schmutz bewirft, ihn mit einem Schwall der schmutzigsten Ausdrücke bespeit. Es ist außerdem — und das ist gefährlicher — vom nationalen Standpunkt aus eine schädliche Arbeit, die man so lehrt, den Gegner zu unterschätzen, der das nicht verdient, weil er für Polen eine der größten Gefahren darstellt.. Die Geschichte hat es gern, oft bösartig zu sein und kann uns dafür eine sehr, sehr bittere Lehre erteilen. Man müßte jedem Volk, dem man wohl will, solche Reformen und einen solchen Menschen wie Hitler wünschen. Einen Bärendienst leistet aber unsere Bevölkerung und dem Staat die zoologische Art und Weise des Kampfes mit der wohl durchdachten alldeutschen Bewegung, die er ins Leben gerufen hat. Es ist nicht angebracht, immer und ewig wie der Vogel Strauß den Kopf im Sand zu verstecken und das ironisch lächelnde Gesicht dem sich zum Angriff vorbereitenden Michel entgegenzustrecken..."

Dieser Artikel ist für die Mentalität eines Teiles des polnischen Volkes außerordentlich aufschlußreich.

*

„Gegen die Spießer."

Im „Berliner Tageblatt" (Nr. 452) lesen wir:

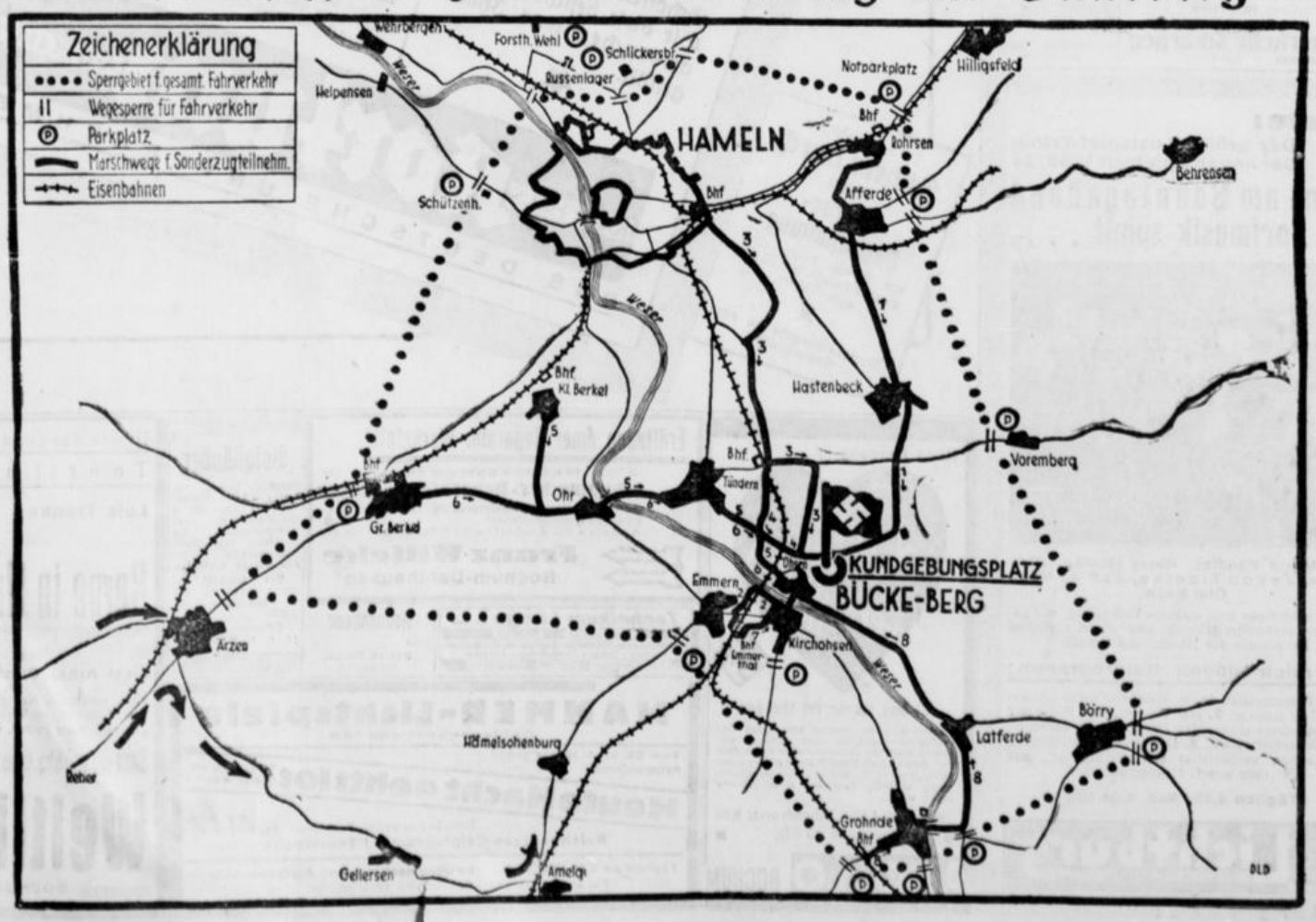
„Der Stabschef der S. A., Röhm, hat Veranlassung genommen, in einem Aufruf gegen muckerische Tendenzen zu Felde zu ziehen. Er erinnert dabei daran, daß die deutsche Revolution nicht von „Spießern, Muckern und Sittlichkeitsaposteln" gewonnen worden sei, sondern von revolutionären Kämpfern.

Der Aufruf oder Erlaß wäre sicher nicht gekommen, er wäre noch weniger der Oeffentlichkeit übergeben worden, wenn die in ihm gerügten Erscheinungen vereinzelt geblieben wären, wenn es nicht gegangen wäre wie mit allen Uebertreibungen und zumeist dann, wenn ein ursprünglich echter Impuls in die Hände unechter Apostel gerät.

Mit der nationalen Revolution ging eine Bewegung einher, die sich gegen die Schrankenlosigkeit, gegen den Exhibitionismus und Snobismus auf geschlechtlichem Gebiete kehrte, der eine Zeitlang in Deutschland als das Kennzeichen freier Geister galt, namentlich da, wo andere Anzeichen nicht zu entdecken waren. Das war an sich ein gesunder Rückschlag. Sofort aber artete diese Bewegung in eine Orgie des Philistertums aus, die von dem berüchtigten Zwickel-Erlaß bis zu den Bußpredigten wider die sündige Zigarette zwar nicht die Sittlichkeit, wohl aber die Heuchelei auf den Thron setzte.

Gedenkt man der einen Unart und ihrer Ausschreitungen und hält man sich dann die entgegengesetzte Unart vor Augen, dann weiß man sogleich, was beiden gemeinsam ist. Es ist der Mangel an jedem Maß, der sich bald im Rausch und bald in der Prohibition, heute in der Orgie und morgen in der Askese austobt. Und man weiß dann auch, woran es noch bitter fehlt: an der Beschränkung in der sich auch in der Lebenskunst erst der Meister zeigt."

Aufmarschplan zum Erntedanktag am Bückeberg



LICHTSPIELHAUS

Bochum, Marienstraße 14

Aus Preußens großer Zeit!

Otto Gebühr als Friedrich der Große!
Lil Dagover als Tänzerin Barberina!



Die Tänzerin von Sanssouci

Galante Abenteuer am Hofe! Der Liebesroman der weltberühmten Tänzerin Barberina! Spannende Episoden aus den bekannten Kriegszügen.

Im Beiprogramm: **Szöke Szakall** in

Ich will nicht!

Ein Schwank von unerhörter Komik!

Täglich ab 3.45 Uhr.

Gloria-Palast

ROTTSTRASSE • FRÜHER OPERETTENTHEATER

Ab heute bis einschl. Donnerstag
Die hinreißende Tonfilmschöpfung
Brigitte Helm ● Paul Hartmann ● Viktor de Kowa
Hans Brausewetter

Der Läufer von Marathon

Der Film der deutschen Jugend.

Beiprogramm ● SS-Aufmarsch in Hamm
Preise ab 40 Pfg. ● Jugendliche haben Zutritt ●

ODEON

Das packende Tonfilmwerk

An heiligen Wassern

mit **Karin Hardt / Carl Balhaus**

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Mit Scharpey's Reisewagen
zum **Winzerfest** am 7. und 8. Oktober (1½ Tage)
nach **Bacharach**
Fahrpreis **10.— Mark.**
Anmeldungen: **Verkehrsverein** und
Kraftverkehr Scharpey
Bochum — Ruf 611 11.

Als das erste der Gelege gilt bei Flechten, Schuppen, Krätze, gilt wenn Wunden schmerzend glühn: hilft und heilt mit „Sprätin" 100 Gr.-Fl. 1.50, 150 Gr. 2.— Alte Apotheke, Bochum, Rosenstraße.

Heute:

Der größte Lustspiel-Erfolg der neuen Spielzeit 1933/34

Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt ....



Mit: **Maria Paudler, Harry Liedtke, Else Elster, Jakob Tiedtke, Carl de Vogt, Olaf Bach.**

Ein urwüchsiges und witziges Volksstück, mit gesundem deutschem Humor und einem ehrlichen Bekenntnis zur Heimat und Scholle.

Im reichhaltigen Beiprogramm:

1. Eröffnungssitzung im Reichstagsbrandstifterprozeß in Leipzig. **2.** Der Führer Adolf Hitler und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sprechen zum Winterhilfswerk. **3.** Der große Westfalentag in Münster, veranstaltet von der NSDAP. und dem westf. Heimatbund.

Täglich 3.30, 5.45, 8.05 Uhr

Lichtburg

BOCHUM

Wir werben

im Zeichen der Arbeitsbeschaffung!

Die Vorarbeit für unsere größte Werbeveranstaltung ist getan

Morgen, Samstag pünktlich 9.30 Uhr beginnt der Verkauf.

Ab 9.30 Uhr stehen unsere Werbeangebote in allen Abteilungen zu Ihrer Verfügung.

Aber schon um 8.30 Uhr werden unsere 36 Schaufenster alle auf einmal hochgezogen.

Schon ab 8.30 Uhr können Sie diese besichtigen und aussuchen was Ihnen gefällt.

Wir werben für deutsche Wertarbeit!

Wir wissen, daß das allgemeine Interesse für Qualitätserzeugnisse, die Belebung der deutschen Wirtschaft entscheidend beeinflußt. Darum „Qualität über alles". Das ist der Grundsatz, der uns bei den Vorbereitungen für diese Werbeveranstaltung geleitet hat.

Jedem soll es möglich sein, „Deutsche Wertwaren", für wenig Geld einzukaufen und so dazu beitragen, Tausenden Arbeit und Brot zu geben. Darum:

Wer kauft, schafft Arbeit!

Unsere Warenbeschaffung

ist der deutschen Industrie durch umfangreiche Aufträge zugute gekommen — unsere sämtlichen Schaufenster zeigen die Erzeugnisse deutscher Arbeitsleistung.

Jetzt wollen wir das Interesse der Einwohnerschaft unserer Stadt auf diese Waren deutschen Fleißes lenken und somit gemeinsam mit unsern Kunden mithelfen am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Alle deutschen Gaue

sind mit den besten Erzeugnissen ihrer Industrien im „Kaufhaus Kortum" vertreten, und jede ist bemüht, im Wettstreit von Qualität und Preiswürdigkeit am leistungsfähigsten zu sein. Sie finden Leinen aus Westfalen und Schlesien, Samt und Seide aus Krefeld, gute Wollstoffe aus Bielefeld, Wollmaren und Trikotagen aus Chemnitz, Schuhe aus Pirmasens und vieles andere, was tausend fleißiger Hände geschaffen.

Das Kaufhaus Kortum mit seinen mehr als 700 Angestellten

wendet sich an die Bevölkerung Groß-Bochums mit der Bitte, diese Wiederaufbauarbeit zu unterstützen und dem Unternehmen volles Vertrauen entgegenzubringen.

Der reichillustrierte **Führer durch unsere Werbe-Veranstaltung** der Ihnen heute oder morgen zugeht, sagt Ihnen alles Nähere.

Gratis-Ausgabe an der Sammelkasse

KAUFHAUS **Kortum** A-G BOCHUM

DAS DEUTSCHE UNTERNEHMEN

Rose Barsony in



mit Georg Alexander, Wolf Albach-Retty.

Lachen muß verstanden sein, sagt das Publikum — und wir sagen, daß es angesichts dieses großen Lustspiels, in dem von den Beinen Rose Barsony bis zu den Schlagern Willi Kollos alles durcheinander wirbelt, bestimmt nicht schwer fallen wird.

Täglich ab 4 Uhr Abendvorst. 8.15
● Preise ab 45 Pfg. ●

APOLLO BOCHUM

Eröffnung einer Reparatur-Werkstatt!

Im Hause **Herbergsweg 16** habe ich eine **Schuhmacher-Reparaturwerkstatt** eröffnet. — **Mein Geschäftsprinzip:** Gute Handwerksarbeit zu niedrigen Preisen. ● Abholen und Zustellen der Schuhe nach Wunsch.

Franz Willeke
Bochum-Dahlhausen

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule · Bauschule
Maschinen-, Auto-, Dieselbau · Elektrotechn. · Betriebstechn.
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Semesterbeginn: Sept. Okt. 1933 · Lehrpläne frei

Frauenhaar
kauft
Friseur Richter, Rottstr. 17.

Voigtländer

Bergheil 10×15 cm, Heliar 4,5, Brennweite 18 cm, mit 6 Metallkassetten, eine Filmpackkassette, ein Gelbfilter und Bolsteinbleder-Tasche für 135 M. zu verkaufen.

Der Apparat ist wenig gebraucht und in allerbestem Zustande.

Offerten u. B. T. 10 a. d. Gesch.

HAMMER-Lichtspiele
Gahlenschestraße 149

Vom 29. 9.—5. 10 der große Kriminalfilm

Heute Nacht gehts los! (Zigeuner der Nacht)

mit:
Jenny Jugo,
Hans Brausewetter, Paul Kemp, Jul. Falkenstein

Reichhaltiges Beiprogramm / Ton-Woche

Täglich ab 3.30 Uhr ● Sonntag nachm. große Jugendvorstellung
Pat und Patachon in: **Schritt und Tritt** Militär-Lustspiel

Heute das sensationelle Tonfilmwerk

Luis Trenker

in:

Berge in Flammen

Mit:
Lissi Arna, Claus Clausen.

Ein fesselndes Kriegserlebnis aus den Kämpfen im Weltkrieg an der dolomitischen Front.

Dazu ein reichhaltiges Beiprogramm

Weltlicht

BOCHUM

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln